

21

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Mai 1955

7. Jahrgang · Heft 5

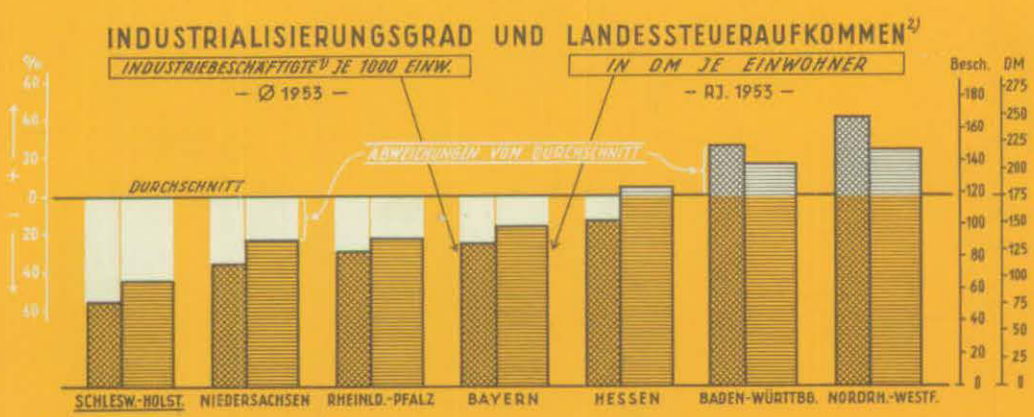


INHALT

Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Schleswig-Holsteins im Vergleich zu der des Bundes 1950 - 1954 165

Graphik des Monats: „Veränderung der Beschäftigtenzahl in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen in Schleswig-Holstein und im Bund“ nach Seite 184

Statistische Monatszahlen 189



¹⁾ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾Steuern, die den Ländern verbleiben, nach Abzug des Bundesanteils (38%) an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

- in % -

Bezeichnung	Jahreszahlen			Vierteljahreszahlen			Monatszahlen			dagegen Februar 1954
	1950	1953	1954	Vj.	1953	1954	1954	1955		
							Dez.	Jan.	Febr.	
Wanderung je 1 000 Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53	+ 42								
Vertriebene ¹⁾ je 100 Einwohner	+ 95	+ 66	+ 61					+ 61		
Schüler je 10 000 Einwohner (Stand jeweils 2.5.)	+ 20 ^{a)}	+ 23								
Ständig Beschäftigte in der Landwirtschaft ²⁾ je 1 000 Einwohner	- 26 ^{b)}	- 10 ^{c)}								
Beschäftigte in der Industrie ³⁾ je 1 000 Einwohner	- 59	- 55	- 52	4. Vj.	- 53,6	- 51,6	- 52,3	- 52,2		
Beschäftigte Arbeitnehmer je 1 000 Einwohner	- 17,9 ^{d)}	- 15,6 ^{d)}	- 14,6 ^{d)}	3. Vj.	- 13,5	- 12,9				
Arbeitslose ¹⁾ je 100 Arbeitnehmer	+ 145 ^{d)}	+ 111 ^{d)}	+ 96 ^{d)}				+ 104	+ 84	+ 81	+ 75
Dauerarbeitslose je 100 Arbeitnehmer (Stand jeweils 31.8.)	+ 458	+ 241	+ 207							
Pkw und Lkw je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 1.7.)	- 28	- 15	- 13							
Spareinlagen ¹⁾ je Einwohner	- 38	- 34	- 31	4. Vj.	- 34	- 31	- 31	- 32	p- 32	- 31
Landessteuern ⁴⁾ je Einwohner	- 49	- 46		3. Rvj.	- 47	- 45				
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾ je Einwohner	- 37	- 43		3. Rvj.	- 44	- 40				
Umsatzsteuer ⁴⁾ je Einwohner	- 34	- 36		3. Rvj.	- 36	- 36	- 38	- 33	- 39	- 40
In der offenen Fürsorge lfd. unterstützte Pers. ¹⁾ je 100 Einwohner	+ 29	+ 45		3. Vj.	+ 46	+ 57				

1) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes 2) einschl. ständig beschäftigter Betriebsinhaber 3) Durchschnitt des angegebenen Zeitraumes 4) Rechnungsjahr a) 1951 b) 1949 c) Sommerhalbjahr 1953 d) errechnet aus Jahresdurchschnittszahlen

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mai 1955



7. Jahrgang · Heft 5

INHALT

	Seite		Seite
Bevölkerung und Umsiedlung		Verkehr	
Gegenläufige Bevölkerungsentwicklung	166	Anteil an der Schiffstonnage des Bundes von 6 % auf 8 % gestiegen	177
Stärker sinkender Geburtenüberschuss in Schleswig-Holstein	166	Güterverkehr auf den Eisenbahnen in Schleswig-Holstein gesunken, im Bund gestiegen	178
Vertriebenenanteil noch doppelt so hoch wie in den Aufnahmelandern	167	Unterschiedliche Entwicklung der öffentlichen Strassenverkehrsmittel	179
Arbeit		Kraftfahrzeugdichte trotz stärkerer Zunahme unter dem Bundesdurchschnitt	179
Zahl der Beschäftigten in Schleswig-Holstein um 5 %, im Bund um 18 % gestiegen	168	Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein um 71 %, im Bund um 80 % gestiegen	180
Industrie und Bauwirtschaft		Grössere Rundfunkdichte in Schleswig-Holstein	180
Steigerung der industriellen Produktion in Schleswig-Holstein: + 11 %, im Bund: + 16 %	169	Fremdenverkehr	
Beschäftigung stärker, Umsatz schwächer gestiegen als im Bund	170	Fremdenverkehr hinter der Entwicklung im Bund zurückgeblieben	180
Beschäftigungszunahme des Bauhauptgewerbes im Bund zehnmal so stark wie in Schleswig-Holstein	171	Löhne	
Wohnungsversorgung dem Bundesdurchschnitt fast angeglichen	172	Industriearbeiterlöhne stärker gestiegen als im Bund	181
Landwirtschaft		Sozialbezüge	
Zahl der ständig beschäftigten Arbeitskräfte in Schleswig-Holstein um 13 %, im Bund um 16 % gesunken	173	Stärkere Zunahme der Zahl der Rentenbezieher als im Bund	182
Bruttbodenproduktion stärker gestiegen als im Bund	173	Krankenstand niedriger als im Bund	182
Zunahme des Schlepperbestandes unter dem Bundesdurchschnitt	174	Zahl der Alu- und Alfu-Empfänger stärker gesunken als im Bund	182
Überdurchschnittlicher Einsatz von Mähdreschern, Melkmaschinen stärker ausgenutzt	174	Höherer Fürsorgeaufwand je Einwohner als im Bund	183
Höherer Aufwand an Düngemitteln	174	Öffentliche Finanzen	
27 % des seit 1951 aufgeteilten Siedlungslandes wurde in Schleswig-Holstein verteilt	174	Unterdurchschnittliches Steueraufkommen	184
Jeder 18. Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes ist Vertriebener, im Bund jeder 54.	175	Landessteueraufkommen trotz Verdoppelung um 46 % unter dem Bundesdurchschnitt	184
Steigerung des Getreideanteils am Ackerland stärker als im Bund	175	Erhöhter Bundesanteil an den Einkommensteuern	185
In Schleswig-Holstein 38, im Bund 30 Milchkühe je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche	175	Steigende Zahlungen an Schleswig-Holstein aus dem Finanzausgleich der Länder	185
Anteil an der Milcherzeugung des Bundes leicht zurückgegangen	176	Gemeindesteuern je Einwohner in Schleswig-Holstein um 53 %, im Bund um 68 % gestiegen	186
Handel		Grössere Steueranspannung in den schleswig-holsteinischen Gemeinden	186
Einzelhandelsumsätze schwächer gestiegen als im Bund	176	Geld und Kredit	
Ausfuhr je Einwohner 1950: 80 %, 1953: 57 % unter dem Bundesdurchschnitt	177	Unterdurchschnittliche Kreditexpansion	187
		Überdurchschnittliche Ausdehnung der Einlagen	187
		Darlehen der Realkreditinstitute stärker, Umlauf an Schuldverschreibungen schwächer gestiegen als im Bund	188
		Zahl der Konkurse in Schleswig-Holstein um 14 %, im Bund um 2 % gesunken	188

Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Schleswig-Holsteins im Vergleich zu der des Bundes 1950 bis 1954

1. Bevölkerung und Umsiedlung Gegenläufige Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungszahl des Bundesgebietes hat vom 13.9.1950 – dem Tage der letzten Volkszählung – bis zum 30.6.1954 um 1,821 Mio Personen oder 3,8 % zugenommen. Demgegenüber ergab sich für das Land Schleswig-Holstein eine Abnahme um 269 400 oder 10,4 %. Welchen Einfluss die Wanderung und die natürliche Bevölkerungsbewegung auf die Einwohnerzahlen des Bundesgebietes und des Landes Schleswig-Holstein hatten, ergibt sich aus der folgenden Gegenüberstellung:

	Bundesgebiet ¹⁾	Schleswig-Holstein
Bevölkerung am 13.9.1950	47 696 000	2 594 648
Zuwanderungsüberschuss bzw. Abwanderungsverlust	+ 885 000	- 310 485
Geburtenüberschuss	936 000	41 083
Gesamtüberschuss bzw. -verlust	+ 1 821 000	- 269 402
Bevölkerung am 30.6.1954	49 516 000	2 325 246
Zunahme bzw. Abnahme	+ 3,8 %	- 10,4 %

1) Quelle: *Wirtschaft u. Statistik 1955, Heft 2*

Der Zuwanderungsüberschuss des Bundes erklärt sich hauptsächlich aus dem starken Zustrom aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone. In dem negativen Wanderungssaldo Schleswig-Holsteins kommt vor allem die starke Abwanderung im Wege der gelenkten Umsiedlung zum Ausdruck.

In der folgenden Tabelle sind die Anteile der Länder an der Bevölkerung des Bundesgebietes, die Bevölkerungsdichte (Einwohnerzahl je qkm) und die Anteile der Vertriebenen und Zugewanderten an der Gesamtbevölkerung dargestellt.

Nach wie vor ist Schleswig-Holstein – mit Ausnahme der Stadtstaaten Hamburg und Bremen –, gemessen an der Bevölkerungszahl, das kleinste Bundesland. Sein Anteil an der Wohnbevölkerung des Bundesgebietes ist, auf Grund der starken Abwanderung, seit 1950 um 0,7 Punkte auf 4,7 % gefallen. Aus dem gleichen Grunde verringerten sich die Anteile der Länder Niedersachsen und Bayern. Die grösste anteilmässige Zunahme wies Nordrhein-Westfalen, als Hauptaufnahmeland für den Personenkreis der Vertriebenen, auf.

Die Bevölkerungsbewegung wirkt sich naturgemäss auf die Bevölkerungsdichte im Bundesgebiet und in den

Tab. 1
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte sowie Bevölkerungsanteil der Vertriebenen und Zugewanderten¹⁾

Länder	Wohnbevölkerung in % des Bundes		Einwohner je qkm		Vertriebene ²⁾		Zugewanderte ²⁾	
					je 100 Einwohner			
	13.9.1950	30.6.1954	13.9.1950	30.6.1954	13.9.1950	30.6.1954	13.9.1950	30.6.1954
Schleswig-Holstein	5,4	4,7	166	148	33	28	5	6
Hamburg	3,4	3,5	2 150	2 325	7	10	4	6
Niedersachsen	14,2	13,3 ↓	144	139	27	26	6	6
Bremen	1,2	1,2	1 384	1 524	9	12	4	5
Nordrhein-Westfalen	27,7	29,1 ↑	389	424	10	13	3	5
Hessen	9,1	9,1	205	213	17	18	4	5
Rheinland-Pfalz	6,3	6,6	152	164	5	8	2	4
Baden-Württemberg	13,5	14,0 ↗	180	194	13	16	2	4
Bayern	19,2	18,5 ↘	130	130	21	20	3	3
Bund	100	100	194	202	16	17	3	5

1) Quelle: *Wirtschaft und Statistik 1955*, Heft 2, Seite 72

2) Definition siehe Seite 190

Ländern aus. Durch den Zuwanderungsüberschuss kamen im Bundesgebiet auf 1 qkm im Jahre 1950 194 Personen, 1954 dagegen 202. In Schleswig-Holstein ging die Bevölkerungsdichte in dem gleichen Zeitraum von 166 Einwohnern je qkm auf 148 zurück. Die Länder Bayern und Niedersachsen wiesen 1954 mit 130 bzw. 139 Einwohnern je qkm die niedrigste Bevölkerungsdichte auf.

Der Anteil der "Vertriebenen" an der Gesamtbevölkerung hat sich in Schleswig-Holstein von 33 auf 28 % verringert; trotzdem hat Schleswig-Holstein unter den Ländern des Bundesgebietes immer noch den höchsten Vertriebenen-Anteil. Im Bund hat sich dieser Anteil leicht erhöht.

Stärker sinkender Geburtenüberschuss in Schleswig-Holstein

Die Entwicklung der jährlichen Bevölkerungsziffern im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein kann ihrer Richtung und ihrer Höhe nach verglichen werden. Die Entwicklungsrichtung aller in der nachstehenden Aufstellung enthal-

tenen Bevölkerungsziffern stimmt im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein überein.

Eheschliessungen und Geburten zeigen seit 1950 eine rückläufige Bewegung, die in Schleswig-Holstein stärker ist als im Bund. Die Eheschliessungsziffer sank im Lande um 2,1, im Bundesgebiet um 1,7 Eheschliessungen. Der Rückgang ist zum Teil daraus zu erklären, dass in den Jahren 1950 – 1953 die geringer besetzten Geburtenjahrgänge 1926 – 1932 in das Eheschliessungsalter hineinwachsen. Für Schleswig-Holstein mag hinzukommen, dass durch die Arbeitslosigkeit die Existenzgründung und damit die Heiratsmöglichkeit in vielen Fällen verzögert wurde. Auch durch die Umsiedlung und Abwanderung verminderte sich die Bevölkerungszahl besonders in den für Eheschliessungen in Betracht kommenden Altersgruppen.

Aus ähnlichen Gründen lag der Rückgang der Geburtenziffer in Schleswig-Holstein über dem Bundesdurchschnitt. Sie ging in Schleswig-Holstein um 1,7, im Bundesdurchschnitt um 0,7 Geburten zurück.

Tab. 2

Natürliche Bevölkerungsbewegung 1950 – 1953
a = Schleswig-Holstein, b = Bundesgebiet

		1950	1951	1952	1953	Veränderg. 1953 geg. 1950 in Punkten
Eheschliessungen	a	9,6	8,9	8,0	7,5	- 2,1
je 1 000 Einw.	b	10,6	10,3	9,4	8,9	- 1,7
Lebendgeborene	a	15,8	15,1	14,5	14,1	- 1,7
je 1 000 Einw.	b	16,2	15,8	15,7	15,5	- 0,7
Gestorbene	a	9,5	10,1	9,9	10,1	+ 0,6
je 1 000 Einw.	b	10,3	10,5	10,4	11,0	+ 0,7
Geburtenüberschuss	a	6,4	5,0	4,6	4,1	- 2,3
je 1 000 Einw.	b	5,9	5,3	5,3	4,5	- 1,4
Säuglingssterblichkeit	a	5,0	4,6	4,2	4,1	- 0,9
je 100 Lebendgeb.	b	5,5	5,3	4,8	4,6	- 0,9
Unehelichkeitsquote	a	11,7	11,8	11,2	10,8	- 0,9
je 100 Lebendgeb.	b	9,6	9,9	8,9	8,6	- 1,0

Im Gegensatz zu den Eheschliessungs- und Geburtenziffern stiegen die Sterbeziffern in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet leicht an.

Rückläufige Geburten- und ansteigende Sterbeziffern erklären den Jahr für Jahr in Schleswig-Holstein und im Bund geringer werdenden Geburtenüberschuss. Auch hier liegt Schleswig-Holstein mit einem Rückgang von 2,3 Geburten über dem Bundesdurchschnitt.

Die allgemein weiter verbesserte Säuglingsfürsorge zeigt sich in der rückläufigen Bewegung der Säuglingssterblichkeit. In Schleswig-Holstein und auch im Bundesgebiet ging sie um 0,9 Punkte zurück. Sie lag wäh-

rend der ganzen Berichtszeit in Schleswig-Holstein unter dem Bundesdurchschnitt.

Die Unehelichkeitsquote (Zahl der unehelich Geborenen auf 100 Lebendgeborene) ist seit 1950 in Schleswig-Holstein und im Bund fast im gleichen Ausmass zurückgegangen. Wie sich aus der vorstehenden Tabelle ergibt, lag sie jedoch in jedem Jahr über dem Bundesdurchschnitt. Dies ist auf die sehr niedrigen Quoten in den Ländern Nordrhein-Westfalen (6,0), Rheinland-Pfalz (7,2), Hessen (8,1) und Niedersachsen (8,2) zurückzuführen. Den höchsten Anteil an unehelich geborenen Kindern hat das Land Bayern (12,2).

Vertriebenenanteil noch doppelt so hoch wie in den Aufnahmeländern

An der vorstehend dargestellten Abwanderung waren die Vertriebenen, insbesondere durch Umsiedlungsmassnahmen, stärker beteiligt als die übrige Bevölkerung. In der Zeitspanne vom 1.10.1950 – 30.9.1954 kamen auf 100 fortgezogene Einheimische (einschliesslich Zugewanderte) 134 fortgezogene Vertriebene. Die Zahl der Vertriebenen ging in Schleswig-Holstein in den genannten 4 Jahren von 856 000 auf 645 000, d. h. um rund ein Viertel, zurück.

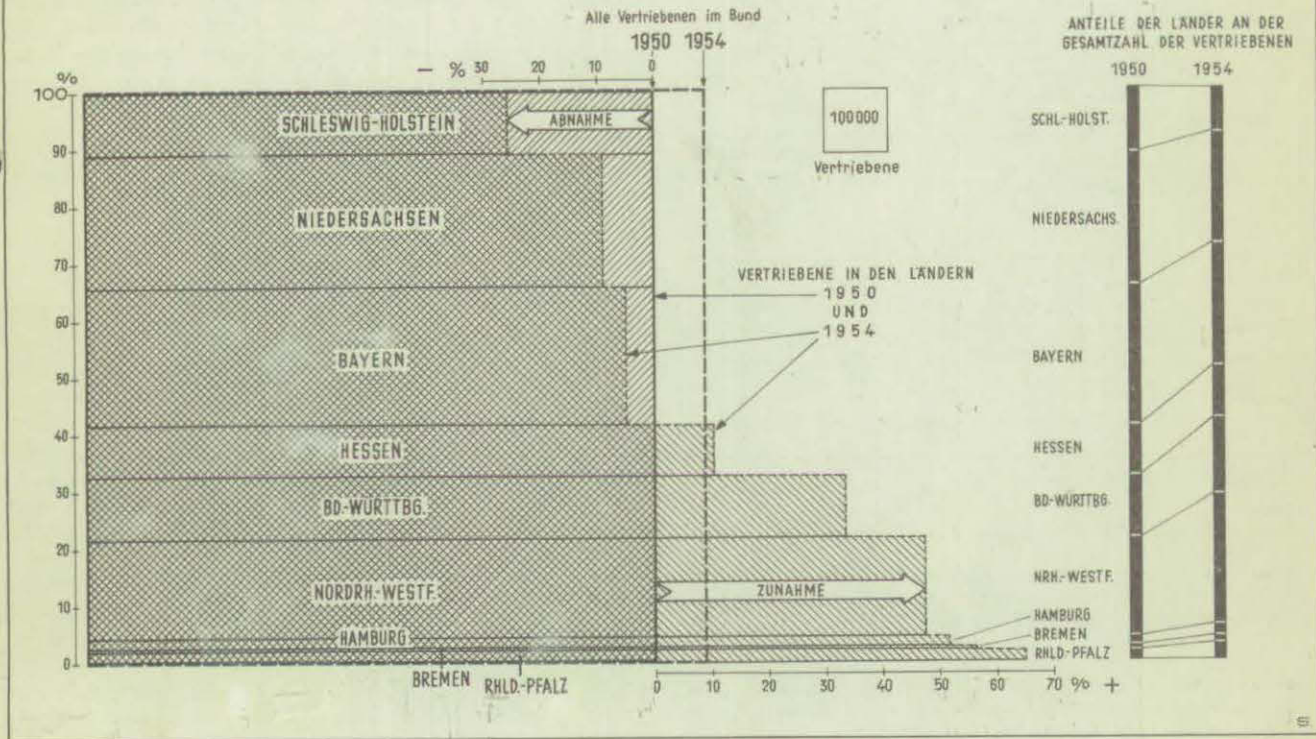
Die Bundesrepublik hatte in diesen Jahren¹⁾ gegenüber der sowjetischen Besatzungszone und dem Ausland einen Zuwanderungsüberschuss von 392 000 Personen mit Vertriebeneneigenschaft, wozu noch ein Geburtenüberschuss von 312 000 kam. Somit ergab sich für diese Zeit eine Zunahme der Vertriebenen in der Bundesrepublik um 703 500 Personen.

Die Flüchtlingsländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern verminderten demgegenüber durch Umsiedlung und sonstige freie Wanderung, trotz eines relativ hohen

D1854

Abb. 1

DIE VERTRIEBENEN IN DEN LÄNDERN DES BUNDESgebietES AM 13.9.1950 UND 31.12.1954



1) 13.9.1950 – 30.6.1954

Geburtenüberschusses der Vertriebenen, ihre Vertriebenen-zahl von 4,636 Mio auf 4,184 Mio. Die Zunahme der Zahl der Vertriebenen in den Aufnahmeländern betrug in der gleichen Zeit 1,156 Mio. Diese Zunahme ergab sich hauptsächlich aus einem Zuzug von mehr als 1,5 Mio Vertriebenen in der Zeit vom 1.1.1950 bis 30.6.1954; davon kamen rund 380 000 aus Gebieten ausserhalb der Bundesrepublik. Allerdings sind in dem ständig fliessenden Strome der Wanderungen auch Vertriebene wieder in die Abgabeländer zurückgekommen. In der genannten Zeitspanne wurden rund 190 000 solcher Wanderungsfälle gezählt.

In den Aufnahmeländern wohnten Anfang 1950 39 % aller Vertriebenen des Bundesgebietes; gegen Ende 1954 waren es dagegen 51 %. Damit kommen hier auf 100 der Bevölkerung 14 Vertriebene, während es in den Flüchtlingsländern immer noch 23 sind. Schleswig-Holstein steht hierbei mit fast 28 Vertriebenen je 100 Einwohner vor Niedersachsen (26) an der Spitze.

Es zeigt sich, dass die Angleichung der Vertriebenenquoten in den einzelnen Ländern des Bundes in zweifacher Weise erfolgt ist: einmal durch die Entlastung der Flüchtlingsländer mit Hilfe der staatlichen Umsiedlung und zum anderen durch die starken Neuzugänge aus der sowjetischen Besatzungszone in die Aufnahmeländer. Der grosse Arbeitskräftebedarf für den industriellen Aufbau ist in den zurückliegenden Jahren zu einem grossen Teil aus dem Strom der Zuwanderer aus der Sowjetzone gedeckt worden. Ohne dieses zusätzliche Arbeitskräfteangebot wäre dieser Kräftebedarf sicher in stärkerer Masse aus den Gebieten mit hoher Flüchtlingsbelastung und damit auch hoher Arbeitslosigkeit gedeckt worden.

Durch Umsiedlungsmassnahmen wurden in der Bundesrepublik bis Ende 1954 715 000 Personen aus den Abgabeländern in die Aufnahmeländer überführt. Hiervon entfielen auf Schleswig-Holstein 334 500 Personen, das sind 47 % aller bisher Umgesiedelten. Damit haben die Aufnahmeländer auf 10 000 ihrer Gesamtbevölkerung am 1. Juli 1949 253 Umsiedler aufgenommen.

Tab. 3
Die Umsiedlung im Bundesgebiet vom 1.7.1949 - 31.12.1954

Aufnahmeländer	Abgabeländer				Umgesiedelte je 10 000 Einw. ¹⁾ der Aufnahmeländer
	Schl.-Holst.	Niedersachsen	Bayern	insgesamt	
	Umgesiedelte - in 1 000 -				
Nordrh.-Westf.	162	104	55	321	251
Baden-Württ.	97	47	75	219	351
Rheinld.-Pfalz	44	33	37	114	398
Hamburg	21	7	1	30	197
Hessen	8	6	10	24	57
Bremen	2	4	1	7	129
insgesamt	335	202	179	715	253

1) Stand 1. Juli 1949

Quellen:
Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte - I 7 c - 6940 -
Statistik über die Umsiedlung - Stand 31. Dez. 1954
Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern: Monatsbericht über die Umsiedlung - Stand 31.12.1954

2) In den häuslichen Diensten wurden im Bundesgebiet jetzt 85 000 Personen mehr beschäftigt als vor 4 Jahren. Hierzu muss bemerkt werden, dass ein Teil der 1950 noch zu den Besatzungsdienststellen gezählten Arbeitnehmer nunmehr ihrer Tätigkeit entsprechend zu den häuslichen Diensten zählen.

2. Arbeit

Zahl der Beschäftigten in Schleswig-Holstein um 5 %, im Bund um 18 % gestiegen

In den 4 Jahren vom 30.9.1950 bis 30.9.1954 hat die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein um fast 33 000 oder um 5 % zugenommen. In der gesamten Bundesrepublik betrug die Zunahme 2,535 Mio oder 18 %, das sind, um eine Grössenvorstellung zu vermitteln, über 200 000 Personen mehr als die gesamte derzeitige schleswig-holsteinische Bevölkerung. Die Zunahme der Beschäftigtenzahl war bei den Frauen relativ viel stärker als bei den Männern. Sie betrug in Schleswig-Holstein 7 % gegenüber 4 % bei den männlichen Arbeitnehmern. Im Bundesgebiet haben die weiblichen Arbeitnehmer sogar um ein Viertel zugenommen. Die sinkende Bevölkerungsziffer einerseits und die zunehmende Beschäftigtenzahl andererseits hatten in Schleswig-Holstein zum Ergebnis, dass die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer bezogen auf die Wohnbevölkerung am stärksten von allen Bundesländern, nämlich um 17,5 % zugenommen hat, gegenüber einem Bundesdurchschnitt von 13 %. Wie die Abbildung 2 zeigt, ist Schleswig-Holstein das einzige Land, in dem die Zahl der Arbeitnehmer, das sind alle Beschäftigten und arbeitslosen Unselbständigen, abgenommen hat, nämlich um 70 000 = 8 %. In den übrigen Vertriebenenländern Bayern und Niedersachsen hat sie dagegen um etwa 8 % bzw. 5 % zugenommen. In Bayern allein ist eine Zunahme von 223 000 Arbeitnehmern zu verzeichnen.

Innerhalb der genannten 4 Jahre ist die Arbeitslosenzahl in Schleswig-Holstein um über 100 000 zurückgegangen, im Bundesgebiet betrug der Rückgang in der gleichen Zeit nicht ganz 450 000. Somit entfällt auf Schleswig-Holstein fast ein Viertel des Rückganges.

Über die Verschiebungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen und -bereichen gibt die Abbildung nach Seite 184 Auskunft.

Landwirtschaft, Besatzungsdienststellen und häusliche Dienste - d. h. die Wirtschaftszweige mit dem stärksten Beschäftigungsrückgang - beschäftigten 1954 in Schleswig-Holstein etwa 38 000 Menschen weniger als vor 4 Jahren, das sind 6 % aller 1950 beschäftigten Arbeitnehmer. Im übrigen Bundesgebiet betrug der Rückgang in den gleichen Zweigen insgesamt 178 000²⁾ oder nur 1,2 % der 1950 beschäftigten Arbeitnehmer.

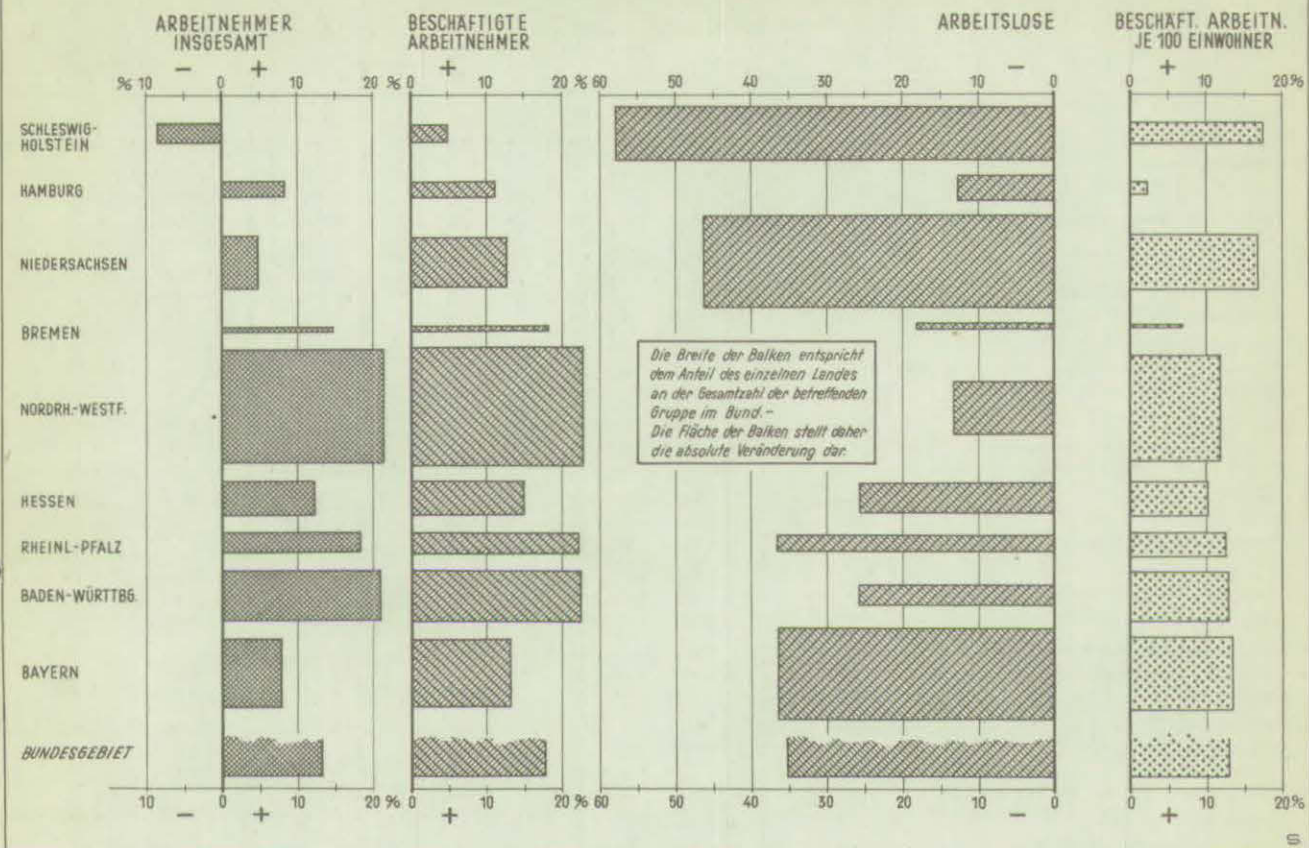
Die Zahlen lassen erkennen, dass von den tiefgreifenden

Tab. 4
Beschäftigte und arbeitslose Arbeitnehmer in den Ländern des Bundesgebietes 1950 und 1954

Länder	Beschäftigte Arbeitnehmer 30.9.1950	Zunahme vom 30.9.1950 bis 30.9.1954			Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer ¹⁾	
		in 1 000	in 1 000	in %	30.9.1950	30.9.1954 = 100
Schlesw.-Holst.	650	33	5	22	10	46
Hamburg	593	67	11	12	10	81
Niedersachsen	1 852	238	13	14	7	51
Bremen	193	36	18	10	7	71
Nordrh.-Westf.	4 423	1 013	23	4	3	71
Hessen	1 279	192	15	7	5	66
Rheinland-Pfalz	762	169	22	6	3	54
Baden-Württ.	2 027	456	22	3	2	63
Bayern	2 516	332	13	11	6	58
Bund	14 296	2 535	18	8	5	57

1) beschäftigte und arbeitslose

DIE VERÄNDERUNG DER ZAHL DER ARBEITNEHMER UND ARBEITSLOSEN IN DEN BUNDESLÄNDERN vom 30.9.1950 bis 30.9.1954 in %



Verschiebungen in der Beschäftigungsstruktur Westdeutschlands sich die Beschäftigungsabnahme – in erster Linie bedingt durch die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft und den Abbau bei den Besatzungsdienststellen – in Schleswig-Holstein besonders einschneidend auswirkte, während die Beschäftigungszunahme – besonders auf dem industriellen Sektor – hinter der Entwicklung in den industriellen Zentralgebieten des Bundes zurückblieb.

Die im übrigen Bundesgebiet zu verzeichnende starke Ausweitung im Handel, Geld-, Bank- und Versicherungswesen hat Schleswig-Holstein nicht in dem gleichen Ausmasse mitgemacht. Im Bundesgebiet erhöhte sich die Beschäftigtenzahl in diesen Zweigen um 566 000 oder um 42 %, während die Zunahme in Schleswig-Holstein 17 000 = 24 % betrug. Auch im Gaststättenwesen war der Zuwachs im Bundesgebiet mit 61 % weitaus stärker als in Schleswig-Holstein (18 %).

3. Industrie und Bauwirtschaft

Steigerung der industriellen Produktion in Schleswig-Holstein: + 11 %, im Bund: + 16 %

Ein Vergleich der industriellen Produktion in Schleswig-Holstein und im Bund mit Hilfe der jeweiligen Produktionsindices ist wegen der unterschiedlichen Berechnungsweise zur Zeit noch nicht möglich. Die nachstehenden Reihen, die gliederungsmässig – d.h. "in sich" – vergleichbar sind, sollen daher lediglich die Entwicklungstendenzen in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet wiedergeben und den Vergleich der jährlichen Steigerungsraten ermöglichen.

Tab. 5
Veränderung des Index der industriellen Produktion ¹⁾

Jahr	Veränderungen gegenüber Vorjahr in %	
	Schleswig-Holstein	Bund
1951	+ 14	+ 19
1952	+ 3	+ 7
1953	+ 7	+ 8
Veränderung 1953 geg. 1951	+ 11	+ 16

1) Gesamtindustrie, ohne Bau

Trotz teilweise starker Aufwärtsentwicklung in einzelnen Bereichen der schleswig-holsteinischen Industrie und der Ansetzung zahlreicher neuer Betriebe ist es in den Jahren 1951 – 1953 nicht gelungen, den für das Bundesgebiet ermittelten Steigerungssatz zu erreichen.

Die nachstehende Tabelle 6 zeigt die Produktionszahlen für eine Reihe wichtiger Industrieerzeugnisse. Unter den aufgeführten Industrieerzeugnissen tritt besonders die Erdölgewinnung sowie die Benzin- und Kraftstoffherstellung hervor, die durch Erschließung von zwei neuen Erdölfeldern und Inbetriebnahme einer modernen Crackanlage starken Auftrieb erhielt.

Auch der Maschinenbau konnte auf dem Gebiet des Pumpen- und Verbrennungsmotorenbaues über den Bundesdurchschnitt hinausgehende Steigerungen erzielen.

Die Herstellung von Augengläsern wurde durch Sitzverlegung eines bedeutenden Betriebes nach Schleswig-Holstein günstig beeinflusst.

Tab. 6

Die Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse

Erzeugnisse	Mengen- einheit	Schleswig-Holstein			Bund		
		1951	1953	Veränderung gegenüber 1951 in %	1951	1953	Veränderung gegenüber 1951 in %
Erdöl, roh ¹⁾	1000 t	72	134	+ 86	1 367	2 189	+ 60
Motorenbenzin	1000 t	13	170	+ 1 168	1 402	1 941	+ 38
Dieselmotoren	1000 t	32	76	+ 137	1 128	1 757	+ 56
Zement	1000 t	830	1 010	+ 22	12 211	15 378	+ 26
Mauerziegel insgesamt ²⁾	Mio St.	135	148	+ 10	4 607	5 082	+ 10
Kalksandsteine ²⁾	Mio St.	233	281	+ 21	1 120	1 445	+ 29
Roheisen	1000 t	210	160	- 24	10 697	11 654	+ 9
Elektrolytkupfer (Kathoden)	t	8 608	9 140	+ 6	141 098	154 800	+ 10
Eisenguss, roh ¹⁾	t	53 420	45 139	- 16	2 402 868	2 237 239	- 7
Verbrennungsmotoren	t	5 487	7 128	+ 30	63 383	76 870	+ 21
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	1 564	2 047	+ 31	23 882	28 449	+ 19
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	672	574	- 15	10 369	8 674	- 16
Augenlinsen aller Art	1000 St.	1 596	2 142	+ 34	19 116	14 350	- 25
Phosphordüngemittel — berechn. auf P ₂ O ₅	t - P ₂ O ₅	45 205	29 868	- 34	384 793	426 447	+ 11
Human-pharmazeutische Spezialitäten	1000 DM	15 692	21 478	+ 37	434 684	635 281	+ 46
Zündhölzer	Normalk.	33 546	30 500	- 9	135 387	120 564	- 11
Dachpappe	1000 qm	6 995	7 304	+ 4	103 601	98 397	- 5
Papier (unveredelt) insgesamt ¹⁾	t	56 350	82 859	+ 47	1 307 177	1 471 431	+ 13
Oberleder	t	2 240	2 516	+ 12	16 297	19 257	+ 18
Unterleder (einschl. Brandsohlleder)	t	4 520	3 420	- 24	30 741	26 187	- 15
Arbeitsschuhwerk und Sportstiefel	1000 Paar	121	111	- 8	5 424	5 412	- 0
Streichgarn auch gezwirnt ¹⁾	t	4 428	4 511	+ 2	61 056	64 363	+ 5
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	4 464	4 316	- 3	65 106	68 069	+ 5
Herrenmäntel ³⁾	1000 St.	87	118	+ 36	4 453	5 334	+ 20
Damenmäntel ³⁾	1000 St.	547	386	- 29	5 482	6 875	+ 25
Butter ⁴⁾	t	39 003	40 737	+ 4	275 808	287 861	+ 4
Verbrauchszucker	1000 t	14	21	+ 50	1 210	1 684	+ 39
Bier ⁵⁾	1000 hl	170	206	+ 21	22 533	28 768	+ 28
Zigaretten	Mio St.	4 132	3 724	- 10	27 778	36 283	+ 31

1) einschl. Zwischenproduktion 2) umgerechnet in Normalformat für Mauersteine (24x11,5x7,1 cm) 3) 1953 einschl. Mäntel aus nichtgummierter Gewebe 4) nach Angaben des Landes- bzw. Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 5) Ausstoß der Brauereien (gem. Biersteuerbuch) Bundesgebiet: Ausstoß nach der Steuerstatistik einschl. Angaben von Betrieben unter 10 Beschäftigten

Die Krisenempfindlichkeit der schleswig-holsteinischen Wirtschaft wird deutlich, wenn man sich die Entwicklung z. B. bei Roheisen, Eisenguss, Phosphordüngemitteln, Unterleder und Damenmänteln ansieht. Die Konjunktur für diese Erzeugnisse hat sich in dem Beobachtungszeitraum zweifellos abgeschwächt, doch ging die Reaktion der schleswig-holsteinischen Hersteller weit über die für das Bundesgebiet ermittelte Abschwächung hinaus bzw. stand einer weiterhin positiven Entwicklung im Bund bereits ein Rückgang in Schleswig-Holstein gegenüber.

Beschäftigung stärker, Umsatz schwächer gestiegen als im Bund

Wie bei der Produktion führt auch der Vergleich der übrigen Daten der Industriestatistik (Beschäftigte, Umsatz, Arbeiterstunden usw.) zu sehr zwiespältigen Ergebnissen.

So ist in Schleswig-Holstein die Beschäftigung zwar stärker gestiegen als im Bund, trotzdem aber liegt die Umsatzsteigerung um ein Drittel unter dem Steigerungssatz des Bundes. Beim Auslandsumsatz ist der Zuwachs dagegen in Schleswig-Holstein um etwa ein Drittel höher. Die Schwierigkeit des Vergleichs der industriellen Entwicklung liegt u. a. darin, dass diese in dem stark einseitig strukturierten Schleswig-Holstein zum Teil in eine andere Richtung als in den westdeutschen Industriegebieten geht.

Die Umsatzwerte gestatten oft keinen einwandfreien Vergleich. Maschinen- und kapitalintensive Industriezweige kön-

nen kurzfristig starke Produktions- und Umsatzveränderungen — bei fast konstanten Belegschaften — erzielen. Andere Industriezweige, die sehr arbeitsintensiv sind und in

Die Entwicklung ausgewählter Industriedaten
Tab. 7 in Schleswig-Holstein und im Bund

	Schleswig-Holstein		Bund		Veränderung in %	
	1951	1953	1951	1953	Schl.-Holst.	Bund
Beschäftigte in 1000						
— Jahres-ß —	115	126	5 332	5 751	+ 9	+ 8
Arbeiterstunden						
— in Mio —	229	252	10 218	10 885	+ 10	+ 7
Gesamtumsatz						
— in Mio DM —	3 054	3 371	109 908	126 162	+ 10	+ 15
darunter						
Auslandsumsatz						
— in Mio DM —	258	363	11 715	15 268	+ 41	+ 30
— in % des Gesamtums. —	8,4	10,8	10,7	12,1	+ 28	+ 14
Löhne						
— in Mio DM —	301	378	15 104	17 860	+ 26	+ 18
Gehälter						
— in Mio DM —	80	103	4 281	5 475	+ 28	+ 28
Brennstoffverbrauch						
— in 1000 SKE —	955	885	60 199	61 994	- 7	+ 3
Stromverbrauch						
— in Mio kWh —	415	546	34 292	40 582	+ 31	+ 18

Schleswig-Holstein stark hervortreten (Bekleidungs-, Süßwaren- und Fischindustrie), haben trotz erheblich gestiegenen Arbeitseinsatzes oft nur relativ bescheidene Umsatzerfolge zu verbuchen.

Ein Vergleich mit den Bundeszahlen setzt also die Kenntnis der strukturellen Besonderheiten der schleswig-holsteinischen Industrie voraus, da sonst Fehlschlüsse unvermeidlich sind.

Dass die Steigerung des Umsatzes trotz relativ stärkerer Zunahme der Zahl der Beschäftigten und der Arbeiterstunden hinter der des Bundesgebietes zurückgeblieben ist, deutet auf das Fehlen kapitalintensiver Industriezweige hin.

Die für Schleswig-Holstein günstigere Veränderung im Auslandsumsatz hängt in erster Linie mit dem – nach Aufhebung des Produktionsverbotes – sprunghaft gestiegenen Auslandsgeschäft der Seeschiffswerften zusammen.

Der im Gegensatz zum Bundesgebiet rückläufige Verbrauch an festen Brennstoffen und die überdurchschnittliche Stromverbrauchssteigerung sind zwar zum Teil strukturbedingt, zeigen aber auch – nach den durch die wiederholten Kohlenverknappungen und als Folge der Revierferne hervorgerufenen Krisen – dass die Umstellungen auf andere Energieträger (Strom, Heizöl) und die rationellere Ausnutzung der Kohle erhebliche Fortschritte gemacht haben.

Auch ein Vergleich der Umsatz- und Beschäftigtenzahlen bei den für Schleswig-Holstein wichtigsten Industriegruppen lässt keine einheitliche Linie erkennen.

Im Schiffbau glich die Beschäftigtenentwicklung in Schleswig-Holstein weitgehend der Entwicklung im Bund. Die

Umsatzentwicklung wich trotzdem zu Ungunsten Schleswig-Holsteins ab.

Im Maschinenbau war die Entwicklung etwa gleichlaufend wie im Bund, für den allerdings eine kräftigere Beschäftigtenzunahme festzustellen war.

In der Textilindustrie überzog dagegen in Schleswig-Holstein die relative Beschäftigtenzunahme. Die Umsatzabschwächung, deren Hauptgrund in rückläufigen Preisen lag, war in Schleswig-Holstein nicht so stark ausgeprägt wie im Bund.

Die Bekleidungsindustrie konnte dagegen mit der Aufwärtsentwicklung im Bund nicht Schritt halten. Das gleiche trifft auch für die Blechwarenindustrie zu, deren Beschäftigung sogar rückläufig war.

Die Entwicklung der Feinmechanischen und Optischen Industrie und auch die der Druckereien ging andererseits zum Teil erheblich über die Fortschrittsrate des Bundes hinaus.

Die Industrie der Steine und Erden konnte bei gleicher Umsatzsteigerung wie im Bund in Schleswig-Holstein eine stärkere Beschäftigtenausweitung erzielen.

Die Chemische Industrie erreichte bei geringerer Beschäftigtenzunahme grössere Umsatzsteigerungen als im Bund, und die Eisen- und Stahlgiessereien blieben trotz relativ höherer Beschäftigung umsatzmässig hinter der Steigerung im Bund zurück.

Beschäftigungszunahme des Bauhauptgewerbes im Bund zehnmal so stark wie in Schleswig-Holstein

Die Leistungen des Bauhauptgewerbes werden durch den Bauwirtschaftsbericht nachgewiesen, der im allgemeinen die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten umfasst. Im Gegensatz zum Industriebericht, durch den etwa 95 % der industriell Beschäftigten in die Berichterstattung einbezogen werden, werden durch den Baubericht z. B. in Schleswig-Holstein nur etwa 75 % erfasst. Dieser Anteil ist in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich und bei einem Vergleich der Monatsergebnisse kann man zu irreführenden Relationen kommen.

Die nachstehende Gegenüberstellung muss sich daher auf die jährlichen Juli-Totalerhebungen stützen, in denen die Ergebnisse aller Betriebe des Bauhauptgewerbes ihren Niederschlag finden.

Tab.9 Betriebe und Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

	Stand am		Veränderung in %
	31.7.1950	31.7.1953	
Betriebe			
Schleswig-Holstein	3 347	2 974	- 11
Bund	64 343	64 682	+ 1
Anteil Schl.-Holst. in %	5,2	4,6	x
Beschäftigte			
Schleswig-Holstein	46 825	47 805	+ 2
Bund	960 882	1 168 671	+ 22
Anteil Schl.-Holst. in %	4,9	4,1	x

Schon die wenigen vorstehenden Zahlen beleuchten die Situation des schleswig-holsteinischen Baugewerbes. Fast 400 Betriebe sind in Dreijahresfrist zum Erliegen gekommen und die Beschäftigtenausweitung war unbedeutend. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Bautätigkeit 1950 wegen der überdurchschnittlichen Wohnungsnot in Schleswig-Holstein besonders gross war (ERP-Programm).

Tab. 8 Beschäftigte und Umsatz in den wichtigsten Industriegruppen

Beschäftigte Jahres-Ø in 1000 Umsatz Jahresumsatz in Mio DM	Schleswig-Holstein			Bund		
	1951	1953	Veränderung in %	1951	1953	Veränderung in %
Schiffbau						
Beschäftigte	16	21	+ 36	51	71	+ 38
Umsatz	219	418	+ 91	620	1 445	+ 133
Maschinenbau						
Beschäftigte	12	13	+ 9	522	586	+ 12
Umsatz	144	194	+ 34	7 921	10 495	+ 32
Textilindustrie						
Beschäftigte	9	10	+ 13	585	597	+ 2
Umsatz	170	166	- 2	12 837	11 833	- 8
Industrie der Steine und Erden						
Beschäftigte	6	7	+ 9	217	229	+ 6
Umsatz	117	150	+ 29	2 955	3 806	+ 29
Bekleidungsindustrie						
Beschäftigte	6	6	+ 2	214	244	+ 14
Umsatz	98	100	+ 1	3 355	3 812	+ 14
Druckereien						
Beschäftigte	4	4	+ 11	116	129	+ 11
Umsatz	54	73	+ 35	1 637	1 985	+ 21
Chemische Industrie						
Beschäftigte	4	4	+ 1	306	316	+ 3
Umsatz	122	140	+ 15	9 441	10 319	+ 9
Eisen-/Stahlgiess.						
Beschäftigte	3	4	+ 5	138	139	+ 0,5
Umsatz	55	57	+ 3	1 753	1 976	+ 13
Feinmechanik/Optik						
Beschäftigte	3	3	+ 21	94	106	+ 14
Umsatz	26	40	+ 54	1 036	1 333	+ 29
Blechwarenindustrie						
Beschäftigte	3	3	- 8	77	82	+ 7
Umsatz	59	63	+ 6	1 384	1 590	+ 15

Im Bundesgebiet waren in der gleichen Zeit gut 300 Betriebseröffnungen mehr zu verzeichnen als Betriebsschließungen und die Belegschaftsstärke hat um über 200 000 Arbeitskräfte zugenommen.

Tab. 10

Geleistete Arbeitsstunden u. Umsatz im Bauhauptgewerbe

	Juli 1950 bzw. Jahr 1950*	Juli 1953 bzw. Jahr 1953*	Veränderung in %
Geleistete Arbeitsstunden in 1000			
Schleswig-Holstein	8 428	8 924	+ 6
Bund	167 762	218 986	+ 31
Anteil Schl.-Holst. in %	5,0	4,1	x
Baugewerbl. Jahresumsatz in Mio DM			
Schleswig-Holstein	270*	387*	+ 43
Bund	5 961*	10 294*	+ 73
Anteil Schl.-Holst. in %	4,5	3,8	x

Auch die Zunahme der geleisteten Stunden sowie des Umsatzes blieb hinter den Steigerungen im Bund zurück, so dass der Anteil Schleswig-Holsteins am Bundesergebnis erheblich gesunken ist.

Der Anteil am Gerätebestand liegt bei vielen wichtigen Baumaschinen in Schleswig-Holstein noch unter dem Bundesanteil für Beschäftigte und Arbeitsstunden. Ausserordentlich niedrig ist der Anteil bei den typischen Hochbaugeräten wie Bauaufzügen und Betonmischern. Der relativ hohe Anteil bei den Pumpen dürfte in engem Zusammenhang

Tab. 11 Gerätebestand im Bauhauptgewerbe

Geräte	Bestand am 31.7.1953 in Stück		Anteil Schl.- Holst. in %	Bestands- veränderung gegenüber 31.7.1950 in %	
	Schl.- Holst.	Bund		Schl.- Holst.	Bund
Betonmischer	1 861	66 325	2,8	35	55
Bauaufzüge	751	31 477	2,4	44	47
Lkw	833	19 920	4,2	54	72
Förderbänder	372	10 472	3,6	44	96
Bagger	158	3 835	4,1	103	76
Pumpen	1 302	21 793	6,0	44	29
Strassenwalzen	166	4 212	3,9	41	45

mit den zahlreichen Wasserbau- und Entwässerungsarbeiten stehen.

Wohnungsversorgung dem Bundesdurchschnitt fast angeglichen

Seit September 1950, dem Zeitpunkt der letzten grossen Wohnungszählung, sind in Schleswig-Holstein bis einschliesslich 1954 rund 89 700 Wohnungen neu erbaut worden. In dem gleichen Zeitraum waren es im Bundesgebiet 2 059 200³⁾ Wohnungen. Das Land war also mit etwa 4,4 % an der Bauleistung des Bundes beteiligt. Über die Auswirkungen der Bautätigkeit und der stetigen Bevölkerungsabnahme auf die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungen, verglichen mit dem Bund, gibt nachfolgende Übersicht Auskunft.

Tab. 12

Wohnungsbestand, Fertigstellungen und Baugenehmigungen

	Bund			Schleswig-Holstein			% bzw. Punkte über (+) bzw. unter (-) Bundesdurchschnitt		
	1950	1953	1954 ¹⁾	1950	1953	1954 ¹⁾	1950	1953	1954
Wohnungsbestand ²⁾ je 1000 Einwohner ³⁾ 1939 = 100	198 72,0	224 81,5	231 84,0	173 61,1	218 77,0	232 82,0	- 13 - 15	- 3 - 6	+ 0,4 - 2
Fertiggestellte Wohnungen je 1000 Einwohner	.	10,5	10,2	.	8,7	8,6	.	- 17	- 16
Genehmigte Wohnungen je 1000 Einwohner	11,5	11,7	11,9	10,6	9,5	9,0	- 8	- 19	- 24
Von 1000 Wohnungen sind beschlagnahmt	8	7	7	3	1	1	.	.	.

1) Unbereinigte vorläufige Zahlen. Der Abgang an Wohnungen und der Zugang durch Freigabe von Beschlagnahmen ist nicht berücksichtigt. 2) Normalwohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden 3) 1950 am 13.9.1950, 1953 und 1954 Ende des Jahres

Der Wohnungsbestand je 1 000 Einwohner lag 1950 noch erheblich unter dem Bundesdurchschnitt, Ende 1954 war dieser bereits geringfügig überschritten. Legt man aber die Vorkriegswohnverhältnisse zu Grunde, d. h. berücksichtigt man die unterschiedliche Wohnungs- und Siedlungsstruktur im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein - Wohnungen je 1 000 Einwohner 1939 = 100 - so zeigt sich, dass das Land seinen Rückstand gegenüber dem Bund noch nicht ganz aufgeholt hat. Bei diesem Vergleich ist ausserdem zu bedenken, dass die durchschnittliche Wohnungsgrösse in Schleswig-Holstein 1939 wesentlich über der im - heutigen - Bundesgebiet lag.

Mit der zunehmenden Besserung der Wohnversorgung und dem Aufholen gegenüber dem Bund sank, wie es sich in der Zahl der Baugenehmigungen je 1 000 Einwohner widerspiegelt, der effektive Bauwille ab. U. a. dürften hierfür die

zunehmenden Schwierigkeiten in der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaues massgebend sein. Dessen Bedeutung für Schleswig-Holstein, verglichen mit dem Bund, lässt sich daran erkennen, dass 1954 nach den vorläufigen Ergebnissen 66 % der im Lande erstellten Wohnungen sozial gefördert⁴⁾ waren, im Bund dagegen nur 48 %.

Nicht ganz so stark wie die Baugenehmigungen je 1 000 Einwohner gingen die Baufertigstellungen zurück⁵⁾. Da im Bundesgebiet trotz zunehmender Bevölkerung die Baulei-

3) Reinzugang

4) = unter Zuhilfenahme von Wohnbaumitteln gemäss "Erstes Wohnungsbaugesetz vom 24.4.1950" und der Neufassung vom 25.8.1953

5) Aus methodischen Gründen sind nur die Jahre 1953 und 1954 vergleichbar.

stung je Einwohner stieg, ist der Rückstand Schleswig-Holsteins erheblich. Sie lag 1953 um 17 %, 1954 um 16 % unter dem Bundesdurchschnitt.

Von verhältnismässig geringer Bedeutung sind hier im Lande die von den Besatzungsmächten beschlagnahmten Wohnungen. Von 1 000 Wohnungen waren 1950 noch 3, 1954 noch 1 Wohnung beschlagnahmt. Im Bundesdurchschnitt war die Beeinträchtigung des Wohnraumes durch Beschlagnahmen wesentlich grösser.

4. Landwirtschaft

Zahl der ständig beschäftigten Arbeitskräfte
in Schleswig-Holstein um 13 %,
im Bund um 16 % gesunken

Die schleswig-holsteinische Landwirtschaft weist gegenüber der Landwirtschaft der anderen Bundesländer eine Reihe struktureller Unterschiede auf, die bei Vergleichen über die Entwicklung in einem bestimmten Zeitraum berücksichtigt werden müssen. In erster Linie sind es die unterschiedliche Betriebsgrößenstruktur und die im Vergleich zu den meisten anderen Ländern stärkere Einstellung auf die tierische Veredelungswirtschaft, durch die manche Ab-

weichungen vom Bundesdurchschnitt begründet sind. 90 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes liegen in Betrieben über 10 ha. Im Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes haben diese Betriebe nur einen Anteil von 60 %. Die durchschnittliche Betriebsgrösse ist hier im Lande mit 17 ha weitaus am höchsten. Erst in grossem Abstand folgt Niedersachsen mit 9 ha, der Bundesdurchschnitt liegt bei knapp 7 ha. Das Klima ist überwiegend maritim und begünstigt den Futterbau. Jährliche Witterschwankungen rufen häufig grosse Unterschiede im Ausfall der Ernte gegenüber den südlicheren Bundesländern hervor. Während es in Schleswig-Holstein eine Rekordemte gibt, kann es in Bayern eine schlechte Ernte geben und umgekehrt. Auf diesem Sektor lassen sich Vergleiche also nur an Durchschnittswerten mehrerer Jahre ziehen.

Die Zahl der für die Arbeit in der Landwirtschaft verfügbaren Arbeitskräfte ist von 1950 bis 1953 in allen Bundesländern erheblich gesunken (vgl. auch den Abschnitt "Arbeit"). Entsprechend der unterschiedlichen Betriebsgrößenverhältnisse ist die Zusammensetzung der Gesamtzahl der Beschäftigten nach familieneigenen und familienfremden Personen sowie auch der Besatz je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in den einzelnen Bundesländern sehr verschieden.

Tab. 13 Arbeitskräfte je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Länder	1949			1953 *)		
	Ständig beschäftigte Familienangehörige 1) einschl. Betriebsinhaber 2)	Lohnarbeitskräfte 3)	Ständig beschäftigte Arbeitskräfte insges.	Ständig beschäftigte Familienangehörige 1) einschl. Betriebsinhaber 2)	Lohnarbeitskräfte 3)	Ständig beschäftigte Arbeitskräfte insges. 4)
Schleswig-Holstein	14	9	22	11	7	18
Niedersachsen	26	10	36	21	8	29
Nordrhein-Westfalen	35	10	44	25	7	32
Hessen	50	7	56	37	5	42
Rheinland-Pfalz	58	6	64	43	4	47
Baden-Württemberg	48	5	53	38	4	42
Bayern	33	6	40	29	5	34
Bund 5)	35	8	43	28	6	34

1) Personen über 14 Jahre 2) Betriebsinhaber im Hauptberuf 3) Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Lohnarbeitskräfte in den Wirtschaftszweigen Landwirtschaft und Tierzucht, Gärtnerei. Für 1949 wurde das Mittel aus der Juni- und der Dezember-Meldung gezogen 4) Mit den in "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" Nr. 9/1954, Seite 330 für 1953 ausgewiesenen Zahlen nicht voll identisch, da dort die ständig beschäftigten Betriebsinhaber in die Rechnung einbezogen wurden. Die ständig beschäftigten Betriebsinhaber wurden 1949 nicht erfragt 5) Ohne Hamburg und Bremen

*) nur Sommerhalbjahr

In der Gesamtzahl der ständig beschäftigten Arbeitskräfte je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche liegt Schleswig-Holstein um fast die Hälfte unter dem Bundesdurchschnitt. Erheblich über dem Durchschnitt liegen die Länder mit überwiegender Kleinbetriebsstruktur. Da hier die grösseren Reserven vorhanden waren, hatten diese Länder auch die stärkste Abnahme des Gesamtbestandes von 1949 bis 1953. In Schleswig-Holstein waren 1953 um 13 % weniger ständig beschäftigte Arbeitskräfte vorhanden als 1949. Im Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes betrug dieser Rückgang gut 16 % und in Hessen, dem Land mit der stärksten Abnahme, 22 %.

Bruttobodenproduktion stärker gestiegen als im Bund

Im Zusammenhang mit der Veränderung des Arbeitskräftebestandes ist die Entwicklung der Bodenleistung von Interesse.

Die Bruttobodenproduktion je ha landwirtschaftlicher

Tab. 14 Die Bruttobodenproduktion in dz Getreidewert

Jahr	Schleswig-Holstein		Bund	
	je ha landw. Nutzfläche	je landw. Arbeitskraft	je ha landw. Nutzfläche	je landw. Arbeitskraft
1950/51	28,3	124,2	29,7	64,3
1951/52	27,8	128,5	31,4	68,7
1952/53	30,0	142,0	29,2	63,1
1953/54	31,4	150,0	32,0	68,4

Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Nutzfläche liegt in Schleswig-Holstein infolge des im Verhältnis zu den anderen Bundesländern höheren Anteils von Futterpflanzen, die meist geringere Getreidewerte je Flächeneinheit ergeben als andere Früchte, allgemein etwas unter dem Bundesdurchschnitt. Bezieht man die Bruttobodenproduktion dagegen auf die Zahl der eingesetzten Arbeitskräfte, so liegt Schleswig-Holstein um mehr als das Doppelte über dem Durchschnitt aus allen Bundesländern. Dabei haben sich in Schleswig-Holstein in den Wirt-

schaftsjahren von 1950/51 bis 1953/54 erhebliche Steigerungen ergeben, während sich der Bundesdurchschnitt nur relativ gering verändert hat.

Zunahme des Schlepperbestandes unter dem Bundesdurchschnitt

Im Verhältnis zum Umfang der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden in Schleswig-Holstein weniger Schlepper benutzt als im Bundesdurchschnitt.

Tab. 15 Entwicklung der Schlepperbestände

	1950		1953	
	Schlepper absolut	... ha landw. Nutzfläche je Schlepper	Schlepper absolut	... ha landw. Nutzfläche je Schlepper
Schl.-Holst.	4 627	256	13 094	91
Bund	74 586	118	252 279	56

Infolge der günstigeren Betriebsgrößenstruktur werden jedoch in Schleswig-Holstein von einem Schlepper grössere Flächen bearbeitet als in den anderen Bundesländern. Ausserdem erfordert der hier relativ stärker verbreitete Futterbau einen geringeren Zugkraftaufwand als beispielsweise der in anderen Bundesländern stärker verbreitete weitgehend mechanisierte Hackfruchtbau. Schliesslich ist in Schleswig-Holstein auch ein stärkerer Pferdebestand vorhanden als in anderen Bundesländern. Hier ist aber ein direkter Vergleich nicht möglich, da in Süddeutschland auch Kühe und Ochsen als Zugtiere verwendet werden. Die Kuhanspannung ist dort in den letzten Jahren jedoch stark eingeschränkt worden. Dies erforderte wiederum eine stärkere Schlepperanschaffung, so dass die Zunahme des Schlepperbestandes in den südlichen Bundesländern und damit auch im Bundesdurchschnitt von 1950 bis 1953 stärker war als in Schleswig-Holstein.

Überdurchschnittlicher Einsatz von Mähdreschern, Melkmaschinen stärker ausgenutzt

Auch der Mähdreschereinsatz hat sich in den letzten Jahren schnell entwickelt.

Tab. 16 Mähdreschereinsatz im Verhältnis zur Gesamtgetreidefläche

Erntejahr	Auf ... ha Getreidefläche wurde ein Mähdrescher eingesetzt	
	in Schleswig-Holstein	im Bundesdurchschnitt
1952	2 453	3 367
1953	1 542	1 903
1954	780	1 102

Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Schleswig-Holstein ist dabei der Entwicklung des Durchschnitts der Bundesländer vorausgeeilt. Im allgemeinen sind die Parzellen in Schleswig-Holstein grösser als in den anderen Bundesländern. Dadurch bieten sich dem Mähdreschereinsatz hier technisch bessere Möglichkeiten. Dagegen sind die klimatischen Voraussetzungen überwiegend ungünstiger.

Die Zahl der eingesetzten Melkmaschinen ist von 1949 bis 1953 sprunghaft angestiegen. Im Verhältnis zum vorhandenen Kuhbestand hatte Schleswig-Holstein 1949 gegenüber dem Bundesdurchschnitt einen erheblichen Vorsprung.

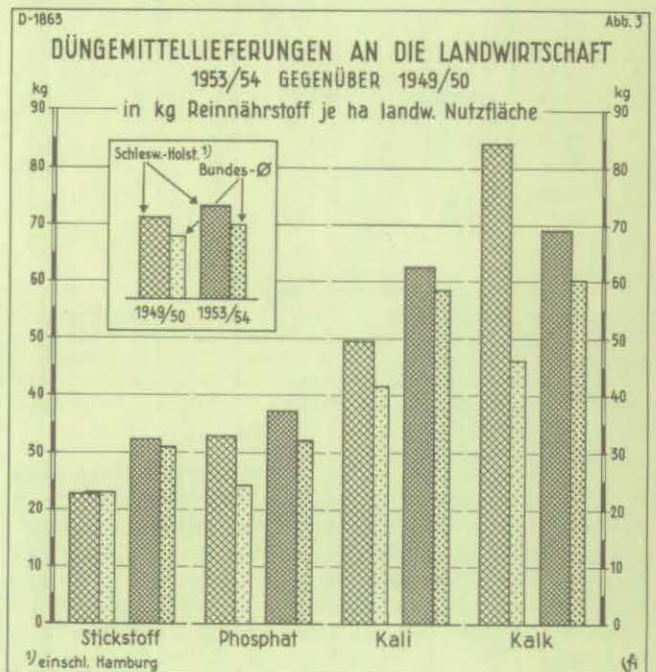
Tab. 17 Melkmaschineneinsatz im Verhältnis zum Kuhbestand

Jahr	Kühe je Melkmaschine	
	in Schleswig-Holstein	im Bundesdurchschnitt
1949	476	635
1951	210	247
1952	101	99
1953	85	75

Inzwischen ist Schleswig-Holstein rein zahlenmässig etwas unter den Bundesdurchschnitt gesunken. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Herden hier durchschnittlich grösser sind als in den anderen Bundesländern, so dass die vorhandenen Melkmaschinen stärker ausgenutzt werden.

Höherer Aufwand an Düngemitteln

Düngemittel werden in Schleswig-Holstein mehr angewandt als im Bundesdurchschnitt. Mit gewissen Schwankungen ist in den letzten Jahren der Aufwand an den wichtigsten Pflanzennährstoffen zum Teil erheblich gesteigert worden. Lediglich bei dem für den Fruchtbarkeitszustand vieler Böden so wichtigen Kalkdünger ist in Schleswig-Holstein ein Rückgang eingetreten. Beim Stickstoffaufwand lag Schleswig-Holstein 1949/50 unter dem Bundesdurchschnitt. Hier wurde der Aufwand jedoch besonders gesteigert, so dass sich inzwischen die Relationen umgekehrt haben. Bei den anderen Nährstoffen ist der Vorsprung Schleswig-Holsteins etwas zurückgegangen.



27 % des seit 1951 aufgeteilten Siedlungslandes wurde in Schleswig-Holstein verteilt

Von Januar 1951 bis Dezember 1953 wurden im Bundesgebiet 71 100 ha Siedlungsland verteilt. Über ein Viertel dieser Fläche stellte hiervon allein das Land Schleswig-Holstein bereit. Vergleichsweise beträgt der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche Schleswig-Holsteins an der des Bundesgebietes nur 8,5 %.

In Schleswig-Holstein wurden 89 % der Siedlungsfläche an Neusiedler vergeben. Im Bundesdurchschnitt waren es 83 %,

Tab. 18 Die ländliche Siedlung 1951 bis 1953

	Einheit	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holsteins Anteil am Bund in %
Insgesamt verteilte Fläche	ha	19 344	71 107	27
davon an Neusiedler	ha	17 225	58 776	29
an Anlieger	ha	2 119	12 331	17
Neusiedler	Anzahl	4 586	22 577	20

Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

der Rest entfällt jeweils auf die Aufstockung von Anliegerstellen. Die Neusiedlerstellen waren in Schleswig-Holstein durchschnittlich grösser als im Bund.

Jeder 18. Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes ist Vertriebener, im Bund jeder 54.

Von den 37 300 Vertriebenen, die im Bundesgebiet wieder selbständig einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaften, leben 10 % in Schleswig-Holstein.

Die Eingliederung von Vertriebenen in die Land- und Forstwirtschaft

— Stand Mai 1954 —

	Schleswig-Holstein		Bund		Schl.-Holst. Anteil am Bund in %
	Anzahl	in % ¹⁾	Anzahl	in % ¹⁾	
Betriebe ²⁾ , deren Inhaber Vertriebene sind davon mit einer Betriebsfläche von	3 731	5,5	37 326	1,9	10,0
unter 5 ha	1 578	6,8	19 099	1,7	8,3
5 b. u. 20 ha	1 338	6,0	14 128	2,1	9,5
20 ha und mehr	815	3,7	4 099	2,0	19,9

1) der land- und forstwirtschaftl. Betriebe nach der LBZ 1949

2) mit 0,5 ha und mehr Betriebsfläche, jedoch einschl. Erwerbsgartenbau u. Weinbaubetriebe auch unter 0,5 ha Betriebsfläche

Im Durchschnitt aller Bundesländer ist jeder 54. Inhaber eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes mit 0,5 ha und mehr Gesamtfläche ein Vertriebener, in Schleswig-Holstein dagegen bereits jeder 18. Hierbei müssen natürlich die grossen Unterschiede in der Betriebsgrössenstruktur zwischen den einzelnen Bundesländern beachtet werden.

Im Vergleich zur Wirtschaftsfläche sind in Schleswig-Holstein von 1950 bis 1953 mehr Flächen flurbereinigt worden als im Bundesdurchschnitt. Der Anteil Schleswig-Holsteins an der gesamten Wirtschaftsfläche des Bundesgebiets beträgt 6,4 %. Der Anteil an den Flächen, auf denen die Flur-

Tab. 20 Flurbereinigung 1950 bis 1953

	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holsteins Anteil am Bund in %
Durch Schlussfeststellung abgeschlossene Flurbereinigungsverfahren	31	621	5,0
Beteiligte Fläche in ha	20 925	275 498	7,6
Beteiligte Fläche in % der gesamten Wirtschaftsfläche	1,3	1,1	.

Quelle: Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

bereinigung von 1950 bis 1953 durch Schlussfeststellung abgeschlossen wurde, beträgt dagegen 7,6 %.

Steigerung des Getreideanteils am Ackerland stärker als im Bund

Sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bundesdurchschnitt hat sich der Anteil des Getreides am Ackerland auf Kosten aller anderen Fruchtgruppen von 1950 bis 1954 erheblich erhöht. Dabei war die Zunahme in Schleswig-Holstein stärker als im Bundesdurchschnitt. In Schleswig-Holstein wurde im Gegensatz zu anderen Bundesländern in fast allen früheren Jahren mehr Futtergetreide als Brotgetreide angebaut. 1954 ist bei Angleichung des Gesamtanbaues an den Bundesdurchschnitt hier ein Wechsel eingetreten, so dass jetzt auch in Schleswig-Holstein das Brotgetreide überwiegt, wenn auch nicht so stark wie in den anderen Bundesländern.

Tab. 21 Die Nutzung des Ackerlandes

Fruchtart	Schleswig-Holstein		Bund	
	1950	1954	1950	1954
	in % des Ackerlandes			
Getreide	51,7	58,3	55,7	58,5
darunter				
Brotgetreide	24,8	31,2	30,9	33,2
Futtergetreide	26,9	27,1	24,8	25,2
Hölsenfrüchte	2,1	1,5	1,1	0,6
Hackfrüchte	21,4	19,2	25,6	25,1
darunter				
Zuckerrüben	1,1	2,0	2,4	3,1
Kartoffeln	10,8	8,3	14,4	14,6
Gemüse	1,5	1,1	1,1	0,9
Handelsgewächse	2,5	0,9	1,1	0,5
Futterpflanzen	20,2	18,7	15,7	13,8
Brache	0,4	0,2	0,6	0,4

Der Hackfruchtbau ist in Schleswig-Holstein von 1950 bis 1954 bei fast unverändertem Bundesdurchschnitt erheblich zurückgegangen. Vor allen Dingen wurden laufend weniger Kartoffeln angebaut, so dass Schleswig-Holstein hier ständig weiter unter den Bundesdurchschnitt gesunken ist. Verstärkt wurde dagegen der Zuckerrübenanbau. Futterpflanzen werden in Schleswig-Holstein erheblich mehr angebaut als im Durchschnitt aller Bundesländer. In den letzten Jahren wurden die Anbauflächen von Futterpflanzen überall beträchtlich eingeschränkt.

In Schleswig-Holstein 38, im Bund 30 Milchkühe je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Im Zuge der ständig steigenden Motorisierung der Landwirtschaft sind die Pferdebestände in den letzten Jahren stark vermindert worden. Besonders die Nachzucht wurde eingeschränkt. In Schleswig-Holstein ist heute nur noch jedes 7. Pferd ein Fohlen oder Jungpferd und im Bundesgebiet sogar nur noch jedes 12.. Bei einem Vergleich des Pferdebestandes auf der Wirtschaftsfläche ist, wie bereits gesagt, zu berücksichtigen, dass in Süddeutschland auch Zugrinder verwendet werden.

Rinder werden in Schleswig-Holstein je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche mehr gehalten als im Durchschnitt aller Bundesländer. Der Bestandsaufbau von 1950 bis 1954 war hier besonders gross. Unterschiedliche Entwicklungstendenzen zeichnen sich in der Milchviehhaltung ab. Bei erheblich grösserem Bestand je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche als im Bundesdurchschnitt zeigte sich 1954 in Schleswig-Holstein eine leichte Einschränkung des Milch-

Tab. 22 Die Viehbestände nach den Dezemberzählungen

Tierart	Masseinheit	Schleswig-Holstein		Bund	
		1950	1954	1950	1954
Pferde darunter Arbeitspferde ¹⁾	Tiere je 100 ha Wirtschaftsfläche "	10,7	6,9	6,4 ^{a)}	4,8 ^{a)}
Rindvieh darunter Milchkühe	Tiere je 100 ha ldw. Nutzfläche "	84	89	79	81
Schweine	"	39	38	28	30
Schafe	"	87	100	85	102
		11	10	12	9

1) über 3 Jahre alt a) nur bedingt mit den Angaben für Schleswig-Holstein vergleichbar, da in den anderen Bundesländern auch Rinder als Zugvieh verwendet werden

viehbestandes. Im wesentlichen dürfte das auf die Relation der Milchpreise zu den übrigen Agrarpreisen, den Mangel

an Melkpersonal, die schwierige Futtermittellage und auf die Tbc-Tilgungsmassnahmen zurückzuführen sein. Der Bundesdurchschnitt hat sich dagegen seit 1950 leicht erhöht. Schweine und Schafe werden in Schleswig-Holstein, bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, etwa genau so viel gehalten wie im Durchschnitt aller Bundesländer. In der Schweinehaltung war die Entwicklung in den letzten Jahren wegen der wechselnden Konjunkturverhältnisse uneinheitlich. Die Schafhaltung wurde eingeschränkt.

Anteil an der Milcherzeugung des Bundes leicht zurückgegangen

Wegen des höheren Kuhbesatzes und der hohen Durchschnittsleistung je Kuh ist der Anteil Schleswig-Holsteins an der Milcherzeugung des Bundes recht bedeutend.

Tab. 23

Produktion und Leistung der Viehwirtschaft

	Masseinheit	1950			1953		
		Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holstein in % des Bundes	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holstein in % des Bundes
Erzeugung							
Erzeugung von Kuhmilch	1 000 t	1 562	13 861	11,3	1 673	16 740	10,0
Milchanlieferung an Meiereien	1 000 t	1 336	9 846	13,6	1 437	11 170	12,9
Buttererzeugung	1 000 t	38,1	258,8	14,7	40,7	287,9	14,1
Schlachtviehaufkommen ¹⁾ aus eigener Erzeugung							
Rinder	1 000 Stück	163	1 773	9,2	240	2 433	9,9
Schweine	1 000 Stück	818	9 535	8,6	1 238	14 194	8,7
Leistung							
Milch	kg je Kuh	3 610	2 474	145,9	3 712	2 865	129,6
Eier	Stück je Henne	144	120	120,0	157	133	118,0

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen (Schleswig-Holstein einschl. übergebietlicher Versand, ohne übergebietlicher Empfang)

Von der erzeugten Milch wird in Schleswig-Holstein erheblich mehr an die Meiereien geliefert als in den anderen Bundesländern. Der Vorsprung Schleswig-Holsteins gegenüber dem Bundesdurchschnitt in der Milcherzeugung je Kuh ist in den letzten Jahren dadurch zurückgegangen, dass in den süddeutschen Ländern die Kuhanspannung eingeschränkt wurde. Dadurch ist dort die Durchschnittsleistung erheblich angestiegen.

Auch Schlachtvieh wird von Schleswig-Holstein in bedeutenden Mengen bereitgestellt. 1953 kam rund ein Zehntel der im ganzen Bundesgebiet aufgezogenen Schlachtrinder aus Schleswig-Holstein. Bei den Schweinen ist der Anteil etwas geringer. Die Eierleistung der Hühner liegt in Schleswig-Holstein um rund ein Fünftel über dem Bundesdurchschnitt.

Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft sind von 1950/51 bis 1953/54 laufend gestiegen. In DM je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche liegen die Verkaufserlöse in Schleswig-Holstein in den einzelnen Jahren um 9 bis 15 % über dem Bundesdurchschnitt. Dies ist auf die höheren Erträge bei den Hauptfeldfrüchten und den besonders hohen Anteil tierischer Produkte an den Verkaufserlösen zurückzuführen.

Bei der Entwicklung der Verkaufserlöse ist zu beachten, dass auch die Preise für die sächlichen Betriebsmittel der Landwirtschaft und die Löhne für die Arbeitskräfte erheblich angestiegen sind. Von den Verkaufserlösen entfällt in Schleswig-Holstein ein besonders hoher Anteil auf tierische Produkte.

Tab. 24 Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Wirtschaftsjahr	Schl.-Holst.	Bund	Bund = 100	Von den Verkaufserlösen entfallen auf tierische Produkte	
				Schl.-Holst.	Bund
	DM je ha ldw. Nutzfläche		in %		
1950/51	766	671	114	79	70
1951/52	955	855	112	76	67
1952/53	1 001	871	115	73	68
1953/54	1 009	929	109	75	70

Quelle: Ministerium f. Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten

5. Handel

Einzelhandelsumsätze schwächer gestiegen als im Bund

Die Werte der Einzelhandelsumsätze haben sich seit 1950 von Jahr zu Jahr vergrößert. Gegenüber der Entwicklung des Bundesdurchschnittes zeigt sich, dass die Tendenz in Schleswig-Holstein im wesentlichen die gleiche ist, jedoch ergibt ein Vergleich der preisbereinigten Messziffern, dass Schleswig-Holstein im Jahre 1951 einen geringen Rückgang gegenüber einer geringen Erhöhung im Bundesdurchschnitt und im Jahre 1952 eine kleinere Steigerung als der Bund

Tab. 25 Einzelhandelsumsätze 1950 = 100

Jahr	Einzelhandel insges.	darunter		
		Nahrungs- und Genussmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat u. Wohnbedarf
Schleswig-Holstein				
Werte zu jeweiligen Preisen				
1951	107	105	103	117
1952	110	107	104	118
1953	117	r 109	112	r 136
Werte preisbereinigt				
1951	r 96	98	r 92	r 106
1952	101	97	102	101
1953	113	r 103	r 117	r 124
Bundesgebiet				
Werte zu jeweiligen Preisen				
1951	113	111	111	124
1952	120	120	112	127
1953	128	128	117	142
Werte preisbereinigt				
1951	103	103	100	112
1952	110	109	111	109
1953	123	122	124	127

aufzuweisen hatte. Erst im Jahre 1953 ist die Erhöhung gleich gross, ohne dass damit der Rückstand aufgeholt wurde, so dass die Steigerung gegenüber 1950 in Schleswig-Holstein insgesamt um 10 Punkte niedriger liegt als im Bundesdurchschnitt.

Dieses Zurückbleiben in der Entwicklung hat zum Teil seine Ursache in der Umsiedlung, durch die ein Teil der Verbraucher abwanderte, während die Einzelhandelsbetriebe bestehen blieben. Errechnet man die Umsätze je Einwohner auf der Basis 1950 = 100, so zeigt sich, dass sie 1953 in Schleswig-Holstein auf 128 standen, im Bundesdurchschnitt aber nur auf 124.

Ausfuhr je Einwohner 1950: 80 %,

1953: 57 % unter dem Bundesdurchschnitt

Schleswig-Holsteins Ausfuhr liegt je Einwohner gerechnet sehr viel tiefer als im Bundesdurchschnitt. 1950 betrug sie nur ein Fünftel dessen, was durchschnittlich je Einwohner aus dem Bundesgebiet ausgeführt wurde.

Tab. 26 Ausfuhr je Einwohner in DM

	1950	1953
Bundesgebiet	168	362
Schleswig-Holstein	33	157
Abweichung vom Bundes-Ø	-80 %	-57 %

Während aber dieser Betrag bis 1953 im Bundesdurchschnitt nur um 115 % stieg, wuchs er im Lande um 373 %. Dadurch besserte sich Schleswig-Holsteins Stellung im Rahmen der Gesamtausfuhr, so dass sich sein Anteil von 1 % auf 2 % erhöhte.

Der grosse Unterschied der je-Einwohner-Beträge liegt in der Wirtschaftsstruktur des Landes begründet, in der die Landwirtschaft einen verhältnismässig grösseren Anteil einnimmt. Betrachtet man nur die gewerbliche Wirtschaft, so liegen die Verhältnisse nicht mehr so ungünstig. 1953 wurden in Schleswig-Holstein immerhin 87 % des Bundesdurchschnittes je Industriebeschäftigten ausgeführt.

Tab. 27 Ausfuhr¹⁾ der gewerblichen Wirtschaft je Beschäftigten in der Industrie in DM

	1950	1953
Bundesgebiet	1 702	3 139
Schleswig-Holstein	716	2 721
Abweichung vom Bundes-Ø	-58 %	-13 %

1) Diese Zahlen bieten nur eine ungefähre Übersicht, da die Wirtschaftsbereiche nicht völlig übereinstimmen

Die Bedeutung der Landwirtschaft bei übergebietlichen Lieferungen zeigt sich im Handel mit Westberlin. Hier liegt deshalb Schleswig-Holstein bei den Lieferungen über dem Bundesdurchschnitt.

Tab. 28 Berlinhandel je Einwohner in DM

	Bezüge		Lieferungen	
	1950	1953	1950	1953
Bundesgebiet	15,4	27,3	42,9	64,8
Schleswig-Holstein	8,5	11,6	59,8	78,5
Abweichung vom Bundes-Ø	-45 %	-58 %	+39 %	+21 %

Da aber die Entwicklung des gesamten Berlinhandels des Landes ungünstiger war als die des Bundes, so hat sich die Stellung Schleswig-Holsteins in beiden Verkehrsrichtungen verschlechtert.

Der Interzonenhandel spielt seinem ganzen Betrag nach nur eine geringe Rolle. Er ist allgemein rückläufig gewesen, in Schleswig-Holstein aber in stärkerem Masse als im Bund.

Tab. 29 Interzonenhandel je Einwohner in DM

	Bezüge		Lieferungen	
	1950	1953	1950	1953
Bundesgebiet	7,2	3,7	6,9	4,5
Schleswig-Holstein	3,8	0,9	6,0	2,3
Abweichung vom Bundes-Ø	-47 %	-76 %	-13 %	-49 %

6. Verkehr

Anteil an der Schiffstonnage des Bundes von 6 % auf 8 % gestiegen

Der Schiffsverkehr über See nahm von 1950 bis 1953 nach der Zahl der Schiffe etwa im gleichen Masse zu wie im

Tab. 30 Schiffsverkehr über See¹⁾

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1950	1953	Veränderung in %	1950	1953	Veränderung in %
Ankunft Schiffe ²⁾ mit 1000 NRT	12 860	15 628	+ 22	48 083	59 050	+ 23
Abgang Schiffe ²⁾ mit 1000 NRT	1 553	3 211	+ 107	24 778	38 235	+ 54
Ankunft Schiffe ²⁾ mit 1000 NRT	12 384	14 877	+ 20	48 150	58 796	+ 22
Abgang Schiffe ²⁾ mit 1000 NRT	1 475	3 097	+ 110	24 763	37 741	+ 52

1) alle Küstenhäfen, die einen Verkehr aufzuweisen hatten
2) zu Handelszwecken

Bundesdurchschnitt. Sowohl im Abgang wie in der Ankunft wurden ein Fünftel mehr Schiffe gezählt. Stärker stieg die Tonnage. Sie wuchs im Bundesdurchschnitt um gut die Hälfte, während sie sich in Schleswig-Holstein mehr als verdoppelte. Dadurch stieg der Anteil des Landes an der Tonnage des Bundesgebietes von 6 auf 8 %. An der Zahl der Schiffe war das Land in beiden Jahren mit etwa einem Viertel beteiligt. Diese unterschiedlichen Verhältnisse haben ihre Ursache darin, dass die Häfen Schleswig-Holsteins im allgemeinen von kleineren Schiffen bedient werden. So betrug die durchschnittliche Tonnage 1953 etwas über 200 NRT gegenüber fast 650 NRT im Bundesdurchschnitt.

Wegen der unterschiedlichen Bedeutung, die Binnen- und Seeschifffahrt in Schleswig-Holstein und im übrigen Bundesgebiet haben, ist es zweckmässiger, den gesamten Güterverkehr auf dem Wasserwege zusammenzufassen. Der Anteil des Landes am Gesamtumschlag betrug 1953 etwas über 3 %. Dabei war der Empfang relativ etwas stärker vertreten. Die Entwicklung von 1950 auf 1953 war lebhaft, doch blieb das Land in beiden Verkehrsrichtungen hinter dem Bund zurück. Dabei verschob sich auch die Bedeutung der Verkehrsarten. Der eigentliche Seeverkehr, der den grössten Teil des Empfangs Schleswig-Holsteins ausmacht, trat mehr in den Vordergrund, da er sich wie im Bundesdurchschnitt um rund 60 % erweiterte. Demgegenüber blieb der Empfang

Tab. 31

Güterverkehr auf dem Wasserwege
- in 1 000 Tonnen -

Verkehrsart	Schleswig-Holstein			Bund			
	1950	1953	Veränderung in %	1950	1953	Veränderung in %	
Eigentlicher Seeverkehr	Versand	991	895	- 10	11 532	13 454	+ 17
	Empfang	1 585	2 498	+ 58	15 112	24 075	+ 59
	insgesamt	2 576	3 393	+ 32	26 645	37 528	+ 41
Binnen-Seeverkehr	Versand	42	146	+ 247	805	1 163	+ 44
	Empfang	113	251	+ 123	816	1 268	+ 55
	insgesamt	155	397	+ 157	1 621	2 431	+ 50
Eigentlicher Binnenverkehr	Versand	1 101	1 636	+ 49	56 249	75 054	+ 33
	Empfang	495	564	+ 14	46 862	73 822	+ 58
	insgesamt	1 597	2 200	+ 38	103 111	148 876	+ 44
Insgesamt	Versand	2 134	2 678	+ 25	68 586	89 671	+ 31
	Empfang	2 193	3 313	+ 51	62 790	99 165	+ 58
	insgesamt	4 328	5 990	+ 38	131 377	188 836	+ 44

im eigentlichen Binnenverkehr wegen seiner stark unterdurchschnittlichen Ausweitung zurück. Anders war es im Versand. Hier hat sich der eigentliche Binnenverkehr kräftiger als im Bundesdurchschnitt entwickelt, während der eigentliche Seeverkehr um 10 % zurückging. Im Bundesdurchschnitt dagegen ist er um 17 % gewachsen.

Güterverkehr auf den Eisenbahnen in Schleswig-Holstein gesunken, im Bund gestiegen

Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen hat sich von 1950 bis 1953 im Bundesdurchschnitt um rund 8 % ausgedehnt, in Schleswig-Holstein ging er um 3 % zurück.

Der Versand nahm hier zwar um gut ein Zehntel zu, jedoch kamen 8 % weniger Güter an. Dadurch sank der Anteil des Landes am Gesamtvolumen von 2,3 auf 2,1 %. Günstiger entwickelte sich der Verkehr mit dem Ausland. Er vergrösserte

Tab. 32 Güterverkehr auf den Eisenbahnen
- in 1000 Tonnen -

Verkehrsrichtung	Insgesamt ¹⁾			darunter Verkehr mit dem Ausland		
	1950	1953	Veränderung in %	1950	1953	Veränderung in %
	Schleswig-Holstein					
Versand	2 623	2 914	+ 11	88	158	+ 79
Empfang	7 105	6 527	- 8	110	75	- 32
insgesamt	9 728	9 440	- 3	198	233	+ 17
	Bund					
Versand	215 105	230 719	+ 7	14 557	16 740	+ 15
Empfang	206 096	223 132	+ 8	4 744	7 269	+ 53
insgesamt	421 201	453 851	+ 8	19 301	24 008	+ 24

¹⁾ ohne Stückgutverkehr

Tab. 33

Verkehrs- und Abfertigungsleistungen der Deutschen Bundesbahn

		Schleswig-Holstein			Bund		
		1951	1953	Veränderung in %	1951	1953	Veränderung in %
Verkaufte Fahrkarten	Mio St.	13,5	11,6	- 14	474,3	473,0	- 0,3
Express-Versand	1000 t	14,1	13,5	- 3,7	602,4	627,1	+ 4,1
-Empfang	"	21,7	21,8	+ 0,6	.	.	.
Eil- und Frachtgut ¹⁾	Versand	193,1	147,1	- 24	6 088,6	4 973,4	- 18
	Empfang	214,6	182,9	- 15	6 006,1	4 838,3	- 19
Wagenladungen ¹⁾	Versand	2 774,8	2 295,5	- 17	191 581,8	177 451,1	- 7
	Empfang	5 844,6	4 619,2	- 21	184 855,7	176 480,5	- 4,5

¹⁾ öffentlicher Verkehr

sserte sich im Bundesdurchschnitt um ein Viertel, woran besonders die eingehenden Güter beteiligt waren. Das Land zeigte eine völlig abweichende Entwicklung; hier nahmen die versandten Güter um rund 80 % zu, also erheblich stärker als im Bundesdurchschnitt. Das Volumen der ankommenden Waren schrumpfte dagegen um ein Drittel. Durch diese Verschiebungen war Schleswig-Holstein 1953 am Auslandsverkehr in beiden Richtungen mit nur 1 % beteiligt. Dieser niedrige Anteil erklärt sich daraus, dass für das Land in den Auslandsbeziehungen der Seeverkehr eine verhältnismässig bedeutendere Rolle spielt, als der Verkehr auf den Eisenbahnen. Ferner ist ein grosser Teil des Güterverkehrs mit dem Ausland als gebrochener Verkehr über Hamburg in der Statistik nicht nachweisbar.

Die Angaben aus der Bahnhofsstatistik liegen nur ab 1951 vor. Die Zahlen sind mit wenigen Ausnahmen rückläufig. Der Rückgang ist fast überall für Schleswig-Holstein stärker als im Bundesgebiet. Auffällig ist, dass beim Eil- und Frachtgüterverkehr das abgefertigte Gesamtvolumen (Versand und Empfang) nur im gleichen Masse wie im Bundesdurchschnitt kleiner geworden ist. Auch die Zahl der verkauften Fahrkarten ist in Schleswig-Holstein erheblich zurückgegangen, während sie im Bund gleich blieb. Es lassen sich hieraus aber keine Schlüsse auf die Zahl der beförderten Personen ziehen, da die Karten, die mehrfach benutzt werden können, in den letzten Jahren an Beliebtheit gewonnen haben. So ist die Zahl der beförderten Personen im Bereich der Eisenbahndirektion Hamburg von 1950 auf 1953 um 3 % gestiegen.

Unterschiedliche Entwicklung der öffentlichen Strassenverkehrsmittel

Die Verkehrs- und Beförderungsleistungen der Strassenbahnen waren in beiden Jahren etwa gleich gross. Damit war der Verlauf etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt. Dort ging nämlich die Zahl der beförderten Personen trotz Erhöhung der gefahrenen Wagenkilometer etwas zurück. Allerdings war das Verhältnis Personen je Wagenkilometer mit 5,1 für 1953 im Bundesdurchschnitt günstiger als der Wert von 4,8 für Schleswig-Holstein. Die Leistungen der Obusunternehmungen dagegen verbesserten sich allgemein. In Schleswig-Holstein wurden 15 % mehr Personen befördert; da aber gleichzeitig die gefahrenen Wagenkilometer fast doppelt so stark zunahm, wurde die Relation zwischen diesen Grössen ungünstiger. Im Bundesdurchschnitt wuchs nicht nur die Zahl der Fahrgäste erheblich stärker, sondern das Verhältnis Personen/Wagenkilometer verbesserte sich noch etwas. Während diese Relation 1950 in Schleswig-Holstein nur wenig schlechter als im Bund war, hatte sie sich 1953 auf 4,6 Personen je Wagenkilometer für Schleswig-Holstein und 5,4 für den Bund verschoben.

Nicht ganz so gross waren die Entwicklungsunterschiede im Omnibusverkehr, obwohl auch hier Schleswig-Holstein im Anstieg gegenüber dem Bund erheblich zurückblieb. Während dort über die Hälfte mehr Personen befördert wurden, waren es hier nur ein Viertel mehr. Dabei verbesserte sich allerdings das Verhältnis Personen je Wagenkilometer etwas, war aber mit 1,8 immer noch ungünstiger als mit 2,2

Öffentliche Strassenverkehrsmittel — Mio km bzw. Mio Personen —

Tab. 34

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1950	1953	Veränderung in %	1950	1953	Veränderung in %
Strassenbahn						
gefahrene Wagen-km	12,9	12,8	- 1,2	526,7	543,9	+ 3,3
beförderte Personen	60,3	61,1	+ 1,4	2 899,4	2 794,5	- 3,6
Obus						
gefahrene Wagen-km	0,9	1,1	+ 28	21,0	38,1	+ 82
beförderte Personen	4,5	5,1	+ 15	108,2	205,4	+ 90
Omnibusse						
Linienverkehr						
gefahrene Rechnungs-km	27,6	32,4	+ 17,6	379,0	557,0	+ 47,0
gefahrene Wagen-km	.	34,9	.	396,9	589,6	+ 48,5
beförderte Personen	50,1	62,8	+ 25,4	800,5	1 305,8	+ 63,1
Gelegenheitsverkehr						
gefahrene Rechnungs-km	3,4	6,7	+ 97,8	78,7	166,7	+ 111,9
gefahrene Wagen-km	.	7,1	.	80,0	169,3	+ 111,6
beförderte Personen	1,2	2,1	+ 80,7	21,1	39,1	+ 85,5

im Bund. Der Gelegenheitsverkehr konnte fast so stark wie im Bund ausgeweitet werden. Bemerkenswert ist, dass auf 100 im Linienverkehr beförderte Personen 3,3 im Gelegenheitsverkehr fahrende kommen gegenüber 3,0 im Bundesdurchschnitt. 1950 lag diese Zahl mit 2,4 für das Land niedriger als für den Bund mit 2,6; der Zuwachs in Schleswig-Holstein ist also erheblich grösser gewesen. Es möglicherweise dahingestellt sein, ob diese stärkere Benutzung des Gelegenheitsverkehrs darin ihre Ursache hat, dass die geringere Ausstattung der Bevölkerung mit Kraftfahrzeugen sie für den Ausflugsverkehr mehr auf öffentliche Verkehrsmittel verweist.

Kraftfahrzeugdichte trotz stärkerer Zunahme unter dem Bundesdurchschnitt

Am 1. Juli 1954 kamen in Schleswig-Holstein nur 71 Kraftfahrzeuge auf 1 000 Einwohner, im Bundesdurch-

Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen

Tab. 35 (ohne Bundesbahn und -post) — in 1 000 —

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1.7. 1952	1.7. 1954	Veränderung in %	1.7. 1952	1.7. 1954	Veränderung in %
Kraftfahrzeuge insgesamt	112	167	+ 49	3 253	4 675	+ 44
davon						
Kraftträder	41	63	+ 55	1 580	2 299	+ 45
Personenkraftwagen 1)	34	54	+ 58	900	1 393	+ 55
Kraftomnibusse	1	1	+ 24	15	20	+ 28
Lastkraftwagen 2)	23	28	+ 22	482	561	+ 16
Sonderfahrzeuge	1	2	+ 37	19	27	+ 39
Zugmaschinen	13	20	+ 56	256	376	+ 47
Kfz.-Anhänger	13	15	+ 15	267	315	+ 18

1) einschl. Krankenkraftwagen u. Kombinationskraftwagen

2) einschl. Kraftstoffkesselwagen

schnitt dagegen 95. Besonders gross waren die Unterschiede bei den Krafträdern (27 bzw. 47), ausgeglichener bei den Personenkraftwagen (23 bzw. 28). Die Dichte der Lastkraftwagen entsprach mit 12 je 1 000 Einwohner dem Bundesdurchschnitt. Dies Zurückbleiben des Landes in der Kraftfahrzeugdichte ist in den letzten Jahren dadurch etwas gemildert worden, dass die Zuwachsrate in Schleswig-Holstein grösser war. Von 1952 auf 1954 stieg der Fahrzeugbestand um 49 %, im Bundesdurchschnitt aber nur um 44 %. Besonders gross war die Differenz bei den Lastkraftwagen, aber auch bei Krafträdern und Zugmaschinen war sie erheblich.

Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein um 71 %, im Bund um 80 % gestiegen

Durch die grössere Verkehrsdichte nahmen auch die Strassenverkehrsunfälle zu.

Tab. 36 Strassenverkehrsunfälle

	Schleswig-Holstein			Bund		
	1950	1953	Veränderung in %	1950	1953	Veränderung in %
Unfälle	9 900	16 900	+ 71	248 000	446 000	+ 80
Getötete und Verletzte	6 118	10 603	+ 73	157 016	308 870	+ 97

Tab. 37

Leistungen der Bundespost

Dienstzweig	Einheit	Schleswig-Holstein			Bund		
		1950	1953	Veränderung in %	1950	1953	Veränderung in %
Beförderte Briefsendungen ¹⁾	Mio St.	165	197	+ 19	3 923	5 512	+ 41
Beförderte gewöhnliche Pakete	Tsd. St.	5 173	6 164	+ 19	154 414	203 391	+ 32
Übermittelte Telegramme	"	1 055	958	- 9	24 939	27 152	+ 9
Fernsprechstellen ²⁾	"	104	127	+ 22	2 313	3 183	+ 38
Ortsgespräche	Mio St.	73,7	80,6	+ 9	1 637	2 054	+ 25
Ferngespräche	"	18,1	21,2	+ 17	322	445	+ 38
Einzahlungen auf Zahlkarten und Postanweisungen	Tsd. St.	9 174	11 724	+ 28	225 260	291 564	+ 29
	Mio DM	753	1 032	+ 37	19 203	29 261	+ 52
Postsparkassen-Einzahlungen	"	10,3	36,3	+ 254	169	674	+ 300
	"	8,7	29,1	+ 233	137	480	+ 250

1) einschl. eingeschriebener

2) Stand: 31.12.

7. Fremdenverkehr

Fremdenverkehr hinter der Entwicklung im Bund zurückgeblieben

Der Fremdenverkehr hat sich in den letzten Jahren wesentlich verstärkt. Die Zahl der in gewerblichen Betrieben wie Hotels, Gasthäusern und Pensionen vorhandenen Betten erhöhte sich von rund 40 300 im Jahre 1950 auf rund 44 000 im Jahre 1953 um nur 9 %, die Zahl der davon für den Fremdenverkehr verfügbaren Betten jedoch von 23 500 auf 36 400 um 55 %. Die Vergrösserung der freien Kapazität ist in erster Linie durch Aufhebung von Beschlagnahmen erfolgt. Die entsprechenden Steigerungsziffern waren im Bundesdurchschnitt mit 28 % bzw. 63 % noch grösser und lassen zudem erkennen, dass hier in stärkerem Masse als in Schleswig-Holstein auch durch Errichtung neuer Betriebe eine Ausweitung der Beherbergungskapazität erzielt wurde.

Sowohl die vorhandenen als auch die verfügbaren Betten stellen 9 % der Betten im ganzen Bundesgebiet dar. Dies allein zeigt aber noch nicht die Bedeutung des Fremdenverkehrs. Typisch für Schleswig-Holstein ist die grosse

Zahl der Unfallopfer stieg dabei stärker als die der Unfälle. Erfreulicherweise war das Anwachsen im Lande nicht so stark wie im Bundesdurchschnitt, besonders was die Getöteten und Verletzten betrifft.

Grössere Rundfunkdichte in Schleswig-Holstein

Die Leistungen der Post erhöhten sich von 1950 bis 1953 in den meisten Dienstzweigen im Bundesdurchschnitt um ein Viertel und mehr. Demgegenüber blieb der Zuwachs in Schleswig-Holstein durchweg geringer. Man muss aber beachten, dass der Rückgang der Bevölkerungszahl sich auf viele Leistungen der Post auswirkt. Deshalb ist es auch schwer, Schlüsse auf eine unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung aus den Zahlen zu ziehen. Lediglich bei der Rundfunkdichte ist der Vergleich mit dem Bund gut zu führen. Am 1.4.1950 gab es in Schleswig-Holstein 453 000 Hauptgenehmigungen. Bis 1953 waren sie um 30 % auf 589 000 gestiegen. In der gleichen Zeit erhöhte sich die Zahl im Bundesgebiet um 43 %. Das Abwandern der Bevölkerung kann dadurch ausgeschaltet werden, dass man die Zahl der Genehmigungen je 100 Haushaltungen errechnet. Diese stieg in Schleswig-Holstein von 52 auf 73, im Bundesdurchschnitt aber von 50 auf 70. Die Rundfunkdichte des Landes liegt also über dem Bundesdurchschnitt, wenn auch der grosse Abstand, wie er vor dem Kriege bestand, noch nicht wieder erreicht ist.

Zahl der Privatquartiere und Kinderheime. Ein Fünftel aller Betten in Privatquartieren, nämlich 24 300, befindet sich im Lande. Bei den Kinderheimen machen die 10 100 Betten sogar 36 % des Bestandes im Bundesgebiet aus.

Stärker als die Bettenzahl erhöhte sich die Zahl der Gäste und Übernachtungen. Wenn man die Sommerhalbjahre 1950 und 1953 vergleicht, wurden 61 % Gäste mehr gezählt. Da gleichzeitig auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer stieg, nahmen die Übernachtungen um 70 % zu. Im Bundesdurchschnitt entwickelte sich der Fremdenverkehr noch etwas besser. Hier gab es 1953 72 % mehr Gäste und 89 % mehr Übernachtungen als 1950. Die besondere Schwierigkeit Schleswig-Holsteins liegt im Fehlen der Wintersaison. Man erkennt dies deutlich, wenn man die Privatquartiere ausser acht lässt und das ganze Jahr von April 1953 bis März 1954 vergleicht. An den 56,6 Mio Übernachtungen in gewerblichen Betrieben war Schleswig-Holstein mit 5,4 % beteiligt, obwohl es 8,9 % der Betten besass. Die Ausnutzung ist also schlechter als im Bund.

Der Ausländerverkehr dagegen entwickelte sich weitaus besser als im Bundesdurchschnitt. Während dort die Über-

Tab. 38 Fremdenübernachtungen im Sommerhalbjahr

Gemeindegruppen	Fremdenübernachtungen					
	in Schlesw.-Holst.			im Bundesgebiet		
	1950	1953	Veränderung in %	1950	1953	Veränderung in %
	in 1 000			in 1 000		
Grossstädte	123	206	+ 68	4 323	7 047	+ 63
Heilbäder	95	134	+ 41	7 357	14 432	+ 96
Luftkurorte	184	317	+ 72	5 999	9 706	+ 62
Seebäder	1 722	2 979	+ 73	2 026	3 539	+ 75
davon						
Nordseebäder	872	1 515	+ 74	.	.	.
Ostseebäder	850	1 464	+ 72	x	x	x
Sonst. Fremdenverkehrsgem.	115	163	+ 42	4 935	11 877	+ 141
Insgesamt	2 239	3 800	+ 70	24 641	46 601	+ 89
ferner						
in Kinderheimen	954	1 504	+ 58	.	4 566	.
in Jugendherbergen	188	355	+ 89	1 281	3 817	+ 198

nachtungen von Ausländern in den Sommerhalbjahren um 160 % zunehmen, stiegen sie im Lande um 280 %. Trotzdem ist der Anteil der Ausländerübernachtungen immer noch wesentlich geringer als im Bundesdurchschnitt. Dort ist jeder 12. übernachtende Gast ein Ausländer, hier im Lande erst jeder 21.

Tab. 39 Arbeitszeit und Verdienste der Industriearbeiter 1950 und 1954 und ihre Veränderung in %

		Alle Arbeiter			Männliche				Weibliche			
		1950	1954	Veränderung in %	Facharbeiter	Angelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter	zus.	Fach- u. angelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter	zus.	
					Veränderung in %							
Wochenarbeitszeit - Std. -	Schl.-Holst.	49,2	50,4	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,8	+ 2,4	+ 0,2	+ 1,9	+ 0,9	
	Bund	49,1	49,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,8	-	- 1,7	- 1,1	- 1,3	
Bruttostundenverdienst - Dpf -	Schl.-Holst.	119,2	163,5	+ 37,2	+ 35,3	+ 33,7	+ 37,9	+ 35,4	+ 28,6	+ 30,7	+ 29,8	
	Bund	127,7	167,3	+ 31,0	+ 31,6	+ 31,3	+ 32,1	+ 31,3	+ 30,2	+ 31,4	+ 30,3	
Bruttowochenverdienst - DM -	Schl.-Holst.	58,68	82,34	+ 40,3	+ 39,4	+ 36,8	+ 39,1	+ 38,6	+ 28,9	+ 33,0	+ 31,0	
	Bund	62,75	81,98	+ 30,6	+ 31,4	+ 31,2	+ 33,1	+ 31,5	+ 28,1	+ 30,1	+ 28,6	

nicht in allen Arbeitergruppen das gleiche Ausmass. Die Verlängerung der Arbeitszeit blieb in Schleswig-Holstein bei den männlichen Hilfsarbeitern und bei allen weiblichen Arbeitergruppen, besonders bei den weiblichen Fach- und angelernten Arbeitern, hinter der durchschnittlichen Steigerung zurück. Diese wurde besonders durch die männlichen Facharbeiter bewirkt. Dieselben Arbeitergruppen hatten auch im Bundesgebiet eine vom Durchschnitt abweichende Entwicklung, jedoch zum Teil in gerade umgekehrter Richtung. So verlängerte sich bei den männlichen Hilfsarbeitern im Bundesgebiet die Arbeitszeit am stärksten.

An der Steigerung der Bruttostundenverdienste hatten in Schleswig-Holstein die männlichen Arbeiter besonderen Anteil (+ 35 %), während die weiblichen Arbeiter nur um 30 % höhere Stundenverdienste erzielten. Im Bund ist dieser Unterschied geringer (+ 31 % und + 30 %). Überhaupt liegen dort die Steigerungen aller Arbeitergruppen im Gegensatz zu Schleswig-Holstein sehr dicht beieinander, was wahrscheinlich der ausgleichenden Wirkung der Durchschnittsbildung aus allen Ländern zuzuschreiben ist, wogegen sich in dem kleinen Land Schleswig-Holstein Tariflohnänderungen oder Strukturveränderungen in einzelnen Branchen stärker auf den Landesdurchschnitt auswirken können.

Die Veränderungen der Bruttowochenverdienste stellen gewissermassen die Resultante aus den beiden vorgenann-

8. Löhne

Industriearbeiterlöhne stärker gestiegen als im Bund

Im August 1954 wurden nicht nur erheblich höhere Bruttostundenverdienste erzielt als im September 1950, sondern es wurde in Schleswig-Holstein auch länger gearbeitet. Die Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter sind dementsprechend erheblich, nämlich um 40 % im Durchschnitt aller Arbeiter- und Gewerbegruppen, angestiegen. Im ganzen Bundesgebiet betrug diese Steigerung dagegen nur 31 %. Schleswig-Holstein, das 1950 nur einen um 4 DM niedrigeren Bruttowochenverdienst als der Bund erreichte, liegt jetzt um 0,36 DM über dem Bundesdurchschnitt. Dies ist allerdings nicht nur eine Folge der gestiegenen Stundenverdienste, also erhöhter Lohnsätze, sondern hängt zum kleineren Teil auch mit der längeren Arbeitszeit zusammen, die in Schleswig-Holstein um gut eine Stunde oder 2,4 % stieg, während sie im Bund ganz geringfügig sank. Doch auch die Bruttostundenverdienste haben sich in Schleswig-Holstein um 37 % und damit um 6 % mehr als im Bund erhöht. Das Land liegt mit einem gesamt durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 1,64 DM allerdings immer noch geringfügig unter dem des Bundes (1,67 DM), hat aber seinen Abstand in diesem Punkte von 7 % im September 1950 schon auf 2 % verringert.

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, erreichten die Steigerungen der Arbeitszeit, der Stunden- und Wochenverdienste

ten Momenten dar. So finden wir auch hier für Schleswig-Holstein stärkere Unterschiede zwischen den Arbeitergruppen als im Bund. Den grössten Zuwachs des Wochenlohns hatten in Schleswig-Holstein die männlichen Fach- und Hilfsarbeiter (+ 39 %), im Bund dagegen allein die männlichen Hilfsarbeiter (+ 33 %), den geringsten in beiden Fällen die weiblichen Fach- und angelernten Arbeiter mit + 29 % (Schleswig-Holstein) bzw. + 28 % (Bund). Während die Wochenverdienst-Steigerung in Schleswig-Holstein bei den Männern mit + 39 % um 8 Punkte grösser war als bei den Frauen (+ 31 %), ergaben sich im Bund weniger unterschiedliche Steigerungen (+ 31 % bzw. + 29 %).

9. Preise

Die Entwicklung der Preise ist in Schleswig-Holstein, soweit vergleichbare Indices vorliegen, im allgemeinen parallel zu der im Bundesgebiet verlaufen. Da der Hauptzweck dieses Beitrages in der Darstellung der vom Bundesdurchschnitt abweichenden Entwicklungen liegt, ist von einer Behandlung der Preisentwicklung abgesehen worden. Einzelheiten über die Preise in den Jahren 1950 bis 1953 finden sich in den Statistischen Monatsheften Schleswig-Holstein, Jg. 1954, Heft 11, Seite 432/35.

10. Sozialbezüge

Stärkere Zunahme der Zahl der Rentenbezieher als im Bund

Die Entwicklung der Zahl der Rentenbezieher verlief von 1950 bis 1953 in umgekehrter Richtung wie die der Bevölkerung. Trotz der bekannten Bevölkerungsabnahme in Schleswig-Holstein stieg die Zahl der Rentenbezieher erheblich an, nämlich um 51 % in der Invaliden- und um 44 % in der Angestelltenversicherung. Im Bund war der Zuwachs mit 37 % bzw. 41 % deutlich geringer.

Tab. 40 Die Rentenbezieher in der Sozialversicherung

Zeit ¹⁾	Invalidenversicherung	Angestelltenversicherung	zusammen
	in 1 000		
Schleswig-Holstein			
1950	152	52	204
1953	230	75	305
Bundesgebiet			
1950	3 037	870	3 907
1953	4 162	1 229	5 391

¹⁾ Vierteljahresdurchschnitte
(1950 errechnet aus Bestand v. März, Juni, Sept. und Dez.)
(1953 errechnet aus Bestand von Dez. 1952, März, Juni, Sept. und Dez. 1953)

Einen Hinweis auf strukturelle Veränderungen seit 1950 erhält man durch den Vergleich des Rentenbestandes mit der Bevölkerungszahl in Schleswig-Holstein und im ganzen Bundesgebiet:

Während Schleswig-Holstein 1950 einen Anteil an der Bundessumme

der Bevölkerung von 5,4 % und der Renten von 5,2 % hatte, betragen die gleichen Anteile 1953

4,8 % und 5,7 %.

Der Anteil des Landes an der Gesamtzahl der Rentenbezieher im Bund ist also gestiegen, obwohl gleichzeitig der Anteil des Landes an der Gesamtbevölkerung des Bundes erheblich gefallen ist. Der "Nachholbedarf" an Renten, besonders bei Vertriebenen und sonstigen durch den Krieg Betroffenen war also in Schleswig-Holstein überdurchschnittlich gross, desgleichen aber auch die Verlagerung im Altersaufbau der Bevölkerung im Sinne höheren Anteils älterer, rentenfähiger Jahrgänge. Diese Entwicklung kommt auch auf andere Weise noch zum Ausdruck: Während sich in Schleswig-Holstein die Zahl der Rentenbezieher (nur Invaliden- und Angestelltenversicherung) je 100 Einwohner von 8 im Jahre 1950 auf 13 im Jahre 1953 erhöhte, stieg sie im Bund nur von 8 auf 11 Rentner je 100 Einwohner.

Krankenstand niedriger als im Bund

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Krankenversicherung verläuft in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet etwa wie die der Bevölkerungszahlen, aber in beiden Fällen ausgeprägter als jene. Während in Schleswig-Holstein die Bevölkerung in den 4 Jahren seit der Volkszählung 1950 um etwa 10 % abgenommen hat, ist die Zahl der Versicherten um etwa 19 %, also um fast das Doppelte, gesunken. Die Bevölkerung im ganzen Bundesgebiet hat sich demgegenüber um etwa 4 % vermehrt, die Zahl der Versicherten aber um rund 11 %.

Tab. 41 Mitglieder der sozialen Krankenversicherung

Stand	Mitglieder ¹⁾ - in 1 000 -		
	insgesamt	davon versicherungspflichtige	berechtigte
Schleswig-Holstein			
1. Juli 1950	691	605	86
1. Juli 1954	560	485	75
Bundesgebiet			
1. Juli 1950	12 749	10 924	1 825
1. Juli 1954	14 180	12 331	1 849

¹⁾ ohne Mitglieder der Betriebskrankenkasse der Bundespost; 1950 ohne, 1954 mit versicherungspflichtig beschäftigten Rentnern

Der Krankenstand (die Zahl der am Monatsende arbeitsunfähig gemeldeten Kranken in Prozent aller Mitglieder der betreffenden Gruppe) ist seit 1950 im ganzen leicht angestiegen. Im Bundesgebiet liegt er erheblich höher als in Schleswig-Holstein, der Anstieg gegenüber 1950 ist jedoch relativ gleich. Um die erheblichen saisonalen Schwankungen auszugleichen, wurde er hier als Durchschnitt für den Zeitraum eines ganzen Jahres berechnet.

Tab. 42 Arbeitsunfähige Kranke

Zeit	Insgesamt	davon versicherungspflichtig	
		berechtigt	berechtigt
in % der Mitglieder			
Schleswig-Holstein			
Ø Juli 1950 bis Juli 1951	2,31	2,47	1,26
Ø 1954	2,45	2,69	0,95
Bundesgebiet			
Ø Juli 1950 bis Juli 1951	3,23	3,51	1,51
Ø 1954	3,42	3,76	1,21

Bei einem Vergleich der Versicherungspflichtigen und -berechtigten fällt zunächst auf, dass erstere einen erheblich höheren Krankenstand aufzuweisen haben, und weiter, dass bei ihnen der Krankenstand 1954 höher lag als 1950, während er bei den Versicherungsberechtigten erheblich gesunken ist. Diese gegenläufige Entwicklung ist auch im Bundesgebiet festzustellen, sogar in demselben Ausmass.

Zahl der Alu- und Alfu-Empfänger stärker gesunken als im Bund

Die stetige Abnahme der Arbeitslosigkeit ist u. a. auch abzulesen an der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung (Alu), die sich im genannten Zeitraum um 31 % verringert hat. Im Bund ist diese Zahl, jeweils als Monatsdurchschnitt der betreffenden

Tab. 43 Arbeitslosenversicherung ¹⁾

Zeit	Zahl der Fälle ²⁾	
	Schleswig-Holstein	Bund
1950	44 514	469 443
1954	30 910	494 126

¹⁾ nach der Statistik der Arbeitsämter

²⁾ Hauptunterstützungsempfänger; Durchschnitt aus 13 Monatsergebnissen

Jahre berechnet, um 5 % gestiegen. Dies bedeutet übrigens keinen entsprechenden Anstieg der Zahl der Arbeitslosen, sondern ist als Folge einer Verlagerung von Arbeitslosenfürsorge (Alfu) auf Alu sogar Zeichen einer günstigen Entwicklung. Immerhin aber ist die Belastung der Alu, die für die Unterstützung der Arbeitslosen in der Regel bis zu 6 Monaten sorgt, in Schleswig-Holstein um ein Drittel zurückgegangen und im Bund gar nicht.

Noch auffälliger ist die eingetretene Entlastung in der Arbeitslosenfürsorge (Alfu), die vor allem die Dauerarbeitslosen (in der Regel länger als ½ Jahr Arbeitslose) betreut. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich in Schleswig-Holstein vom Mittel des Jahres 1950 bis 1954 um 57 % vermindert. Auch im Bund liegt eine beträchtliche, jedoch nicht ganz so starke Abnahme (-31 %) vor.

Tab. 44 Arbeitslosenfürsorge¹⁾

Zeit	Zahl der Fälle ²⁾	
	Schleswig-Holstein	Bund
1950	146 029	800 478
1954	63 181	552 848

1) nach der Statistik der Arbeitsämter

2) Hauptunterstützungsempfänger; Durchschnitt aus 13 Monatsergebnissen

Die Zahl von 218 000 versorgungsberechtigten Beschädigten und Hinterbliebenen im Jahre 1950 ist bis 1954 nur geringfügig gesunken (-1 %). Die beträchtliche Abnahme der Zahl der Beschädigten ist durch eine Zunahme bei den Hinterbliebenen fast wieder aufgehoben worden.

Im Bundesgebiet ist die Entwicklung ähnlich verlaufen, wenn auch Unterschiede bestehen. So hat sich die Zahl der Beschädigten dort nur um 3 % verringert (Schleswig-Holstein

-23 %), so dass die Versorgungsfälle insgesamt, bei einer Zunahme der Hinterbliebenen um 9 % (Schleswig-Holstein + 10 %), noch etwas angestiegen sind (+4 %). Ein charakteristischer Unterschied zwischen Schleswig-Holstein und dem Bund liegt auch in dem Anteil der Hinterbliebenen an der Gesamtzahl der Versorgungsberechtigten. Er betrug 1950 in Schleswig-Holstein 67 % und ist bis 1954 auf 74 % gestiegen. Die Beschädigten machen also mit 26 % nur ein Viertel der Gesamtzahl aus. Im Bund dagegen lag der Anteil der Hinterbliebenen 1950 bei 62 % und 1954 bei 64 %, er ist also auch gestiegen, aber nicht so stark. Vor allem aber liegt er deutlich unter dem im Lande Schleswig-Holstein, das als Flüchtlingsland diese grosse Zahl von Hinterbliebenen zu betreuen hat.

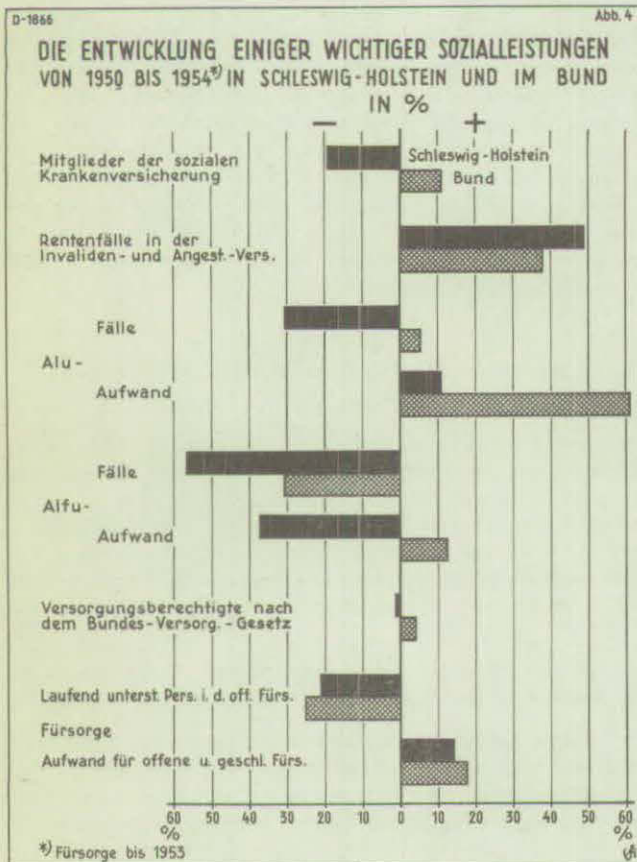
Höherer Fürsorgeaufwand je Einwohner als im Bund

In der offenen Fürsorge wurden in Schleswig-Holstein am 30.9.1953 über 71 500 Personen unterstützt, das sind rund 3 % der Bevölkerung. Im Bundesgebiet waren es dagegen nur 2 %. Die Entwicklung seit 1950 verlief etwa gleich, doch hat sich die Zahl der unterstützten Personen im Bundesgebiet mit -25 % noch etwas stärker vermindert als in Schleswig-Holstein mit -21 %. Während diese Abnahme in Schleswig-Holstein aber fast ausschliesslich bei den im Rahmen der Kriegsfolgenhilfe (KFH) Unterstützten lag (-30 %) und bei der allgemeinen Fürsorge nur ganz gering war (-3 %), erstreckte sie sich im Bund fast gleichmässig auf diese beiden Personenkreise. Die Personengruppe der Vertriebenen ist trotz der Umsiedlung aus Schleswig-Holstein in ihrem Anteil an den Unterstützten nur um 24 %, im ganzen Bund dagegen um 35 % zurückgegangen.

Tab. 45 Unterstützte in der offenen Fürsorge

Stand (am 30.9.)	Unterstützte Personen			
	insgesamt	davon		
		Allg. Fürs.	KFH	darunter Vertriebene
Schleswig-Holstein				
1950	90 556	30 194	60 362	36 434
1953	71 525	29 278	42 247	27 695
Bundesgebiet				
1950	1 308 128	598 708	709 420	361 013
1953	980 089	454 857	525 232	235 618

Der Aufwand für die Unterstützungen der offenen Fürsorge war im Jahre 1953 in Schleswig-Holstein trotz erheblich gesunkener Empfängerzahl nicht viel geringer (-5 %) als 1950; im Bund ist er gar nicht gesunken. Die durch den Rückgang der Personenzahl gegebene Entlastung wurde überall durch Steigerungen der Unterstützungssätze wieder aufgehoben. Insoweit bestehen zwischen Schleswig-Holstein und dem Bund keine wesentlichen Unterschiede. Anders ist es dagegen in dem Verhältnis der Aufwendungen für Kriegsfolgenhilfe und allgemeine Fürsorge zueinander, in dem sich die bekannten Belastungsmomente des Landes wieder auswirken. 74 % des Aufwandes für die offene Fürsorge gehörten 1950 in Schleswig-Holstein zur KFH, drei Jahre später waren es noch 55 %; im ganzen Bund fielen 1950 nur 58 % unter die KFH, und 1953 waren es nur noch 48 %, also weniger als die Hälfte. Die Entwicklungsrichtung ist in Schleswig-Holstein dieselbe wie im Bund, doch sind die übrigen Länder im Durchschnitt auf dem Wege schon weiter vorangeschritten als Schleswig-Holstein, das aber immerhin schon aufgeholt und seinen Abstand von den anderen Ländern verringert hat.



Aufwand für die offene Fürsorge

Tab. 46

- in 1 000 DM -

Rechn.- jahr	Insges.	davon		
		Allg. Fürs.	KFH	darunter für Vertriebene
Schleswig-Holstein				
1950	45 882	11 866	34 016	22 957
1953	43 692	19 641	24 051	15 001
Bundesgebiet ¹⁾				
1950	605 344 ^{a)}	255 318	350 026	207 143
1953	612 012	315 539	296 473	145 266

1) in einigen Ländern ohne Weihnachtsbeihilfen für Alu- und Alfu-Empfänger a) ausserdem 6 017 435 DM der LF-Verbände Nordrh.-Westf., die nicht aufgliedert waren

Der Umfang der geschlossenen Fürsorge, der am besten an der Zahl der im Jahr bezahlten Verpflegungstage gemessen wird, hat sich vergrössert. In Schleswig-Holstein kam die geschlossene Fürsorge im Rechnungsjahr 1953 für 22 % mehr Verpflegungstage auf als 1950, im Bund betrug der Zuwachs nur 10 %. Da die Krankenhaus-Pflegesätze gleichzeitig heraufgesetzt werden mussten, vergrösserte sich der Aufwand in Schleswig-Holstein sogar um 69 %, also um mehr als zwei Drittel, und im Bund um 49 %, also um fast die Hälfte.

Direkt vergleichbar ist für Schleswig-Holstein und den Bund der Aufwand je Verpflegungstag. Er betrug

	in Schleswig-Holstein	im Bund
im Rj. 1950	3,05 DM	3,28 DM
im Rj. 1953	4,25 "	4,42 "

Die Aufwandssummen dieser zwei bedeutendsten Teile der öffentlichen Fürsorge sind aus der folgenden Übersicht ersichtlich.

Tab. 47

Gesamtaufwand für offene und geschlossene Fürsorge

Rechnungs- jahr	Insgesamt in 1 000 DM	davon		Je Einw. in DM
		Allg. Fürs.	KFH	
Schleswig-Holstein				
1950	61 481	17 372	44 109	23,75
1953	70 128	30 732	39 395	29,69
Bundesgebiet				
1950	930 150	439 174	490 976	19,50
1953	1 094 570	593 962	500 608	22,27

1950 lag der Aufwand je Einwohner in Schleswig-Holstein um 4,25 DM oder 22 %, 1953 aber um 7,42 DM oder 33 % höher als im Bund.

11. Gesundheit und Bildungswesen

Die Entwicklung der wichtigsten Infektionskrankheiten von 1952 bis 1954 ist in Heft 4, 1955, Seite 140, der Statistischen Monatshefte behandelt worden. Eine ausführliche Darstellung der sehr unterschiedlichen Schulverhältnisse in den einzelnen Ländern folgt in einem der nächsten Hefte. Auf eine Behandlung dieser beiden Sachgebiete im Rahmen des vorliegenden Beitrages konnte daher verzichtet werden.

12. Öffentliche Finanzen

Unterdurchschnittliches Steueraufkommen

Das unterdurchschnittliche Steueraufkommen in Schleswig-Holstein im Vergleich zu allen anderen Ländern des Bundesgebietes ist bedingt durch seine verhältnismässig geringe Industrialisierung, seine stark landwirtschaftlich bestimmte Struktur und den hohen Anteil von Flüchtlingen an seiner Bevölkerung.

Die geringe Zahl der industriellen Unternehmungen wirkt sich in einem auffallend niedrigen Aufkommen an Körperschaftsteuer aus. Die in der Industrie verhältnismässig hohe Einkommensbildung, die zu grossen Steuerbeträgen in der veranlagten Einkommen- und der Lohnsteuer führt (bekanntlich liegen die Löhne in der Schwerindustrie an der Spitze, in der Landwirtschaft dagegen an letzter Stelle der Arbeiterlöhne), fehlt in Schleswig-Holstein in starkem Masse. Eine geringe Industrialisierung wirkt sich weiterhin ungünstig auf die Höhe des Aufkommens der Gewerbesteuer sowohl nach Ertrag und Kapital wie auch nach der Lohnsumme aus; darüber hinaus beeinflusst und begrenzt sie aber auch die Höhe des Aufkommens vieler anderer Steuern (Vermögensteuer, Kapitalverkehrssteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Wechselsteuer u. a.).

Das in dem landwirtschaftlichen Sektor entstehende Steueraufkommen ist dagegen verhältnismässig geringfügig. So folgt die rein landwirtschaftliche Grundsteuer in ihrem Ertrag erst hinter der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und der Grundsteuer B. Von allen Gemeinde- und Landessteuern liegt sie im Aufkommen an 6. Stelle. Andere ertragreiche Steuern, wie z. B. die veranlagte Einkommen- und die Umsatzsteuer, werden von der Landwirtschaft dagegen bei weitem nicht in dem Masse wie von der Industrie, dem Einzel- und Grosshandel beeinflusst.

Eine grosse Zahl von Flüchtlingen konnte in Schleswig-Holstein keine angemessene Arbeit finden, daher blieb im Vergleich zu den Einheimischen ein höherer Prozentsatz von ihnen arbeitslos oder gründete sich eine verhältnismässig bescheidene Existenz. Als Folge ist die Einkommensbildung der Flüchtlinge in ihrer Summe verhältnismässig niedrig und dementsprechend auch der steuerliche Effekt. Da diese Bevölkerungsgruppe mit steigendem Einkommen stark von den steuerlichen Vergünstigungen auf Grund ihrer Flüchtlingseigenschaften Gebrauch macht, ist das Aufkommen der veranlagten Einkommen- und Lohnsteuer noch niedriger als es der an sich schon geringen Einkommensbildung entspricht.

Landessteueraufkommen trotz Verdoppelung um 46 % unter dem Bundesdurchschnitt

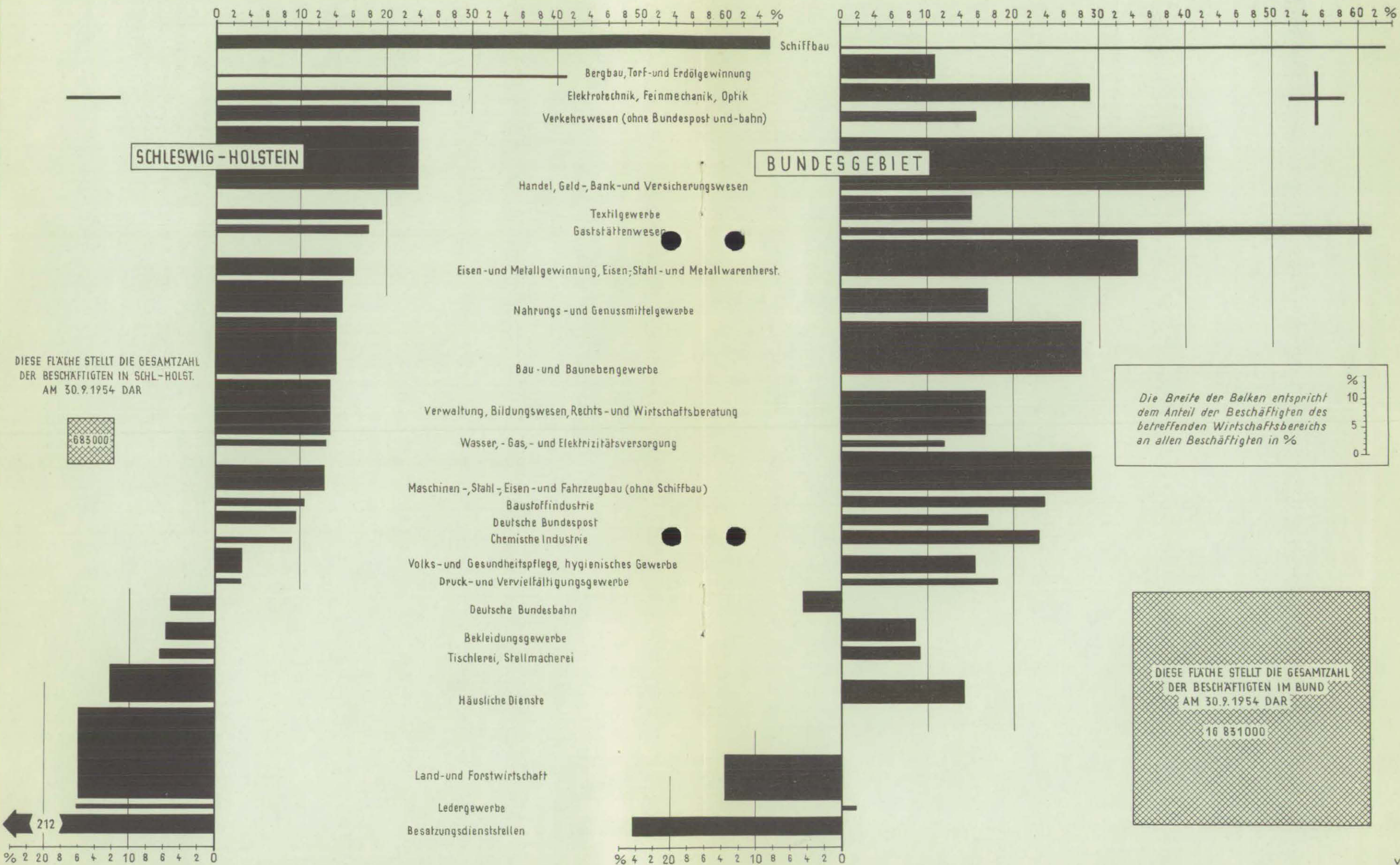
Schleswig-Holstein steht aus allen diesen Gründen in der Reihenfolge der Bundesländer nach der Höhe des Landessteueraufkommens an letzter Stelle. Es lag 1950 - berechnet auf den Einwohner - um 49 % unter dem Bundesdurchschnitt und stieg im Verhältnis zu den übrigen Ländern des Bundesgebiets nur wenig an, so dass es im Rechnungsjahr 1953 immer noch um 46 % unter dem Bundesdurchschnitt lag.

Die Steuerschwäche Schleswig-Holsteins wird durch die in Tabelle 48 wiedergegebenen Zahlenwerte augenfällig.

In seinem Aufkommen an Lohnsteuer vermochte Schleswig-Holstein im Vergleich zu dem Jahre 1950 etwas aufzuholen. Allerdings war das Aufkommen im Rechnungsjahr 1950 sehr gering. Es lag um 54 % unter dem Bundesdurchschnitt.

Dagegen ist das gegenüber der Lohnsteuer etwas günstigere

VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGTENZAHL IN DEN WICHTIGSTEN WIRTSCHAFTSBEREICHEN IN SCHLESWIG-HOLSTEIN UND IM BUND IN DER ZEIT VOM 30.9.1950 - 30.9.1954 IN %



	Aufkommen an Landessteuern insgesamt		darunter							
			Lohnsteuer, veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer							
			insgesamt		davon					
	Lohnsteuer				veranlagte Einkommensteuer		Körperschaft- steuer			
1950	1953	1950	1953	1950	1953	1950	1953	1950	1953	
Schleswig-Holstein	67	145	54	125	16	41	29	63	8	21
Länder des Bundes- gebietes	132	267	108	224	35	72	41	93	32	59
Schleswig-Holstein in % der Länder des Bundesgebietes	51	54	50	56	46	57	72	67	26	36

Aufkommen an Einkommensteuer stark abgesunken, so dass es im Rechnungsjahr 1953 um ein Drittel unter dem Bundesdurchschnitt lag.

Das Aufkommen an Körperschaftsteuer in Schleswig-Holstein ist im Verhältnis zu dem Aufkommen im Bundesgebiet auffallend niedrig. Je Einwohner lag es 1950 um 74 % und 1953 immer noch um 64 % unter dem Bundesdurchschnitt.

Das Landessteueraufkommen ist in Schleswig-Holstein dennoch von Jahr zu Jahr gestiegen und hat sich damit der Entwicklungsrichtung des Bundesgebietes angeschlossen. Das absolute Aufkommen stieg gegenüber 1950 um 102 % auf fast genau das Doppelte. Im gesamten Bundesgebiet erhöhte es sich mit 108 % etwas stärker als in Schleswig-Holstein. Die steigende Entwicklung des Landessteueraufkommens in Schleswig-Holstein wird verstärkt, wenn die Vergleiche auf je-Einwohner-Beträge abgestellt werden. Dann steigerte sich das Aufkommen in Schleswig-Holstein um 116 % gegenüber 1950, im Bundesgebiet dagegen nur um 102 %. Diese für Schleswig-Holstein verhältnismässig günstig erscheinende Entwicklung ist durch die infolge der Umsiedlung verringerte Einwohnerzahl bedingt. Der Flüchtlingsanteil an der Bevölkerung ist niedriger geworden und gerade diese sind -- wie bereits ausgeführt -- unterdurchschnittliche Steuerzahler.

Erhöhter Bundesanteil an den Einkommensteuern

Es ist zu beachten, dass das Aufkommen an Landessteuern seit dem Rechnungsjahr 1950 in unterschiedlichem Masse dem Lande tatsächlich als Einnahme zur Verfügung stand. Während im Rechnungsjahr 1950 das Aufkommen in seiner gesamten Höhe von 171,3 Mio DM dem Land verblieb, wurde seit dem Rechnungsjahr 1951 in steigendem Masse vom Bund ein Anteil an den Einkommensteuern (veranlagte Einkommensteuer, Lohnsteuer und Körperschaftsteuer) beansprucht. Von den 345 Mio DM Aufkommen an Landessteuern im Rechnungsjahr 1953 verblieben dem Land 232 Mio DM als Einnahme. Das bedeutet, dass im Rechnungsjahr 1950 77 DM je Einwohner, im Rechnungsjahr 1953 anstatt 145 DM nur 97 DM je Einwohner an Einnahmen aus Landessteuern dem Lande verblieben sind. Die Landessteuereinnahmen stiegen daher unter Berücksichtigung des Bundesanteils seit dem Rechnungsjahr 1950 nur um 35 % (je Einwohner um 45 %).

Steigende Zahlungen an Schleswig-Holstein aus dem Finanzausgleich der Länder

Die schon 1950 sehr geringe Steuerkraft Schleswig-Holsteins, die sich bisher nicht wesentlich verbesserte, be-

gründet auch die erheblichen Zahlungen für Schleswig-Holstein aus dem horizontalen Finanzausgleich. Dieser "be-zweckt eine Finanzausstattung der Länder, die den Finanzbedarf aller Länder in ein erträgliches Verhältnis zueinander bringen soll" und "auch Schleswig-Holstein in möglichst grossem Umfang zu eigener verantwortlicher Finanzierung seiner Aufgaben befähigen und verpflichten soll". Die Zahlungen an Schleswig-Holstein betragen im Rechnungsjahr 1950 84 Mio DM, so dass die Einnahmen Schleswig-Holsteins aus Landessteuern und Finanzausgleich der Länder sich auf 100 DM je Einwohner beliefen. Im Rechnungsjahr 1953 erhöhten sich die Zahlungen aus dem Finanzausgleich auf 141 Mio DM, so dass einschliesslich der Einnahmen aus Landessteuern dem Land 156 DM je Einwohner zur Verfügung standen.

Das Landessteueraufkommen in Schleswig-Holstein
Tab. 49 und der Finanzausgleich

	Rj. 1950		Rj. 1953	
	in Mio DM	je Einw. ¹⁾ in DM	in Mio DM	je Einw. ²⁾ in DM
Landessteuern	171	67	345	145
Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer	.	.	114	48
verbleibende Einnahmen	171	67	232	97
Zuweisungen durch den Finanzausgleich	84	33	141	59
Finanzausgleich und verbleibende Ein- nahmen	255	100	373	156
Landessteuern je Einw. in Schleswig-Holstein in % d. Landessteuern je Einw. im Bund ohne Bundesanteil einschl. Finanz- ausgleich		76 %		87 %
einschl. Bundes- anteil ohne Finanzausgleich		51 %		54 %

1) Stand: 31.12.1950 2) Stand: 30.6.1953

Durch den Finanzausgleich wurde die Steuerkraft des Landes so angehoben, dass nunmehr Schleswig-Holstein 1953 nur noch um 13 % unter dem Bundesdurchschnitt lag. Die je-Einwohner-Beträge der Landessteuereinnahmen einschliesslich Finanzausgleich sind gegenüber 1950 um 57 % gestiegen. --

Das Umsatzsteueraufkommen betrug 1950 175 Mio DM und

blieb damit je Einwohner um ein Drittel unter dem Bundesdurchschnitt. Im Rechnungsjahr 1953 stieg es auf 272 Mio DM, sank aber dennoch je Einwohner geringfügig um weitere 2 % unter den Durchschnitt des Bundes. Die relative Zuwachsrate 1953 gegenüber 1950 ist demnach bei der Umsatzsteuer in Schleswig-Holstein im Vergleich zur Steigerung des Bundes fast gleich geblieben.

Gemeindesteuer je Einwohner in Schleswig-Holstein um 51 %, im Bund um 68 % gestiegen

Nicht ganz so ungünstig wie beim Landessteueraufkommen ist die Stellung Schleswig-Holsteins bei dem Aufkommen an Gemeindesteuern. Es lag jedoch je Einwohner berechnet im Rechnungsjahr 1950 um 17 % unter dem Bundesdurchschnitt, im Rechnungsjahr 1953 dagegen um 24 %. Die Zuwachsrate des absoluten Steueraufkommens betrug 42 % gegenüber 72 % im Bundesgebiet, die Zuwachsrate der je-Einwohner-Beträge dagegen 51 % in Schleswig-Holstein

im Vergleich zu 68 % im Bundesgebiet.

Die Entwicklung weicht also von der der Landessteuern ab; während die Zuwachsrate der je-Einwohner-Beträge in Schleswig-Holstein beim Landessteueraufkommen über der des Bundesgebietes liegt, bleibt sie bei den Gemeindesteuern hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Allerdings lag das Niveau bei den Gemeindesteuern von vornherein bedeutend höher als bei den Landessteuern, teilweise bedingt durch die stärkere Ausschöpfung der gemeindlichen Steuerquellen in Schleswig-Holstein (siehe unten).

Das Schwergewicht, gemessen am Ertrag der einzelnen Gemeindesteuern, hat sich in der Zeit vom Rechnungsjahr 1950 bis zum Rechnungsjahr 1953 stark verschoben. Die in der folgenden Tabelle dargestellte Entwicklung der 4 bedeutendsten Gemeindesteuern lässt diese wechselnde Bedeutung gut erkennen. Der Anteil der 4 Steuern am gesamten Aufkommen an Gemeindesteuern betrug im Rechnungsjahr 1950 89 % und im Rechnungsjahr 1953 90 %.

Aufkommen an Gemeindesteuern in Schleswig-Holstein und im Bund
— nach Steuerarten in DM je Einwohner —

Tab. 50

	Aufkommen an Gemeindesteuern insgesamt		darunter							
			Grundsteuer A		Grundsteuer B		Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital		Gewerbesteuer nach Lohnsumme	
	Rechnungsjahr									
	1950	1953	1950	1953	1950	1953	1950	1953	1950	1953
Schleswig-Holstein	46,5	71,1	9,7	11,0	14,6	17,4	14,2	31,1	2,8	4,6
Bund	55,8	93,5	6,4	6,6	16,7	17,9	22,5	54,7	4,3	6,7
Schleswig-Holstein in % des Bundes	83	76	153	166	87	97	63	57	65	69

Das Aufkommen aus der Grundsteuer A (Land- und Forstwirtschaft) ist nur geringfügig gestiegen (+5 % gegenüber +6 % im Bundesgebiet). Ihre Bedeutung innerhalb der Gemeindesteuern ist daher zurückgegangen.

Die Grundsteuer B war in Schleswig-Holstein — im Gegensatz zu allen anderen Ländern des Bundesgebietes — im Rechnungsjahr 1950 ertragreicher als die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital. Das Aufkommen an Grundsteuer B stieg mit 11 % etwas stärker an als im Bundesgebiet (+10 %).

Die Bedeutung der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ist erheblich gestiegen. Sie spielt im Rahmen des gemeindlichen Haushalts die grösste Rolle, obwohl ihre Entwicklung in Schleswig-Holstein mit der Entwicklung im übrigen Bundesgebiet bei weitem nicht Schritt halten konnte. Die Einnahmen aus dieser Steuer verdoppelten sich in Schleswig-Holstein (105 %), während die Zuwachsrate im Bundesgebiet rund 149 % betrug (je Einwohner 119 % in Schleswig-Holstein gegenüber 143 % im Bundesdurchschnitt).

Das Aufkommen an Lohnsummensteuer ist in Schleswig-Holstein nicht sehr bedeutend. Im Bundesgebiet dagegen hat diese Steuer im Rechnungsjahr 1953 die Grundsteuer A an Höhe überflügelt.

Grössere Steueranspannung in den schleswig-holsteinischen Gemeinden

Bei dem Vergleich der Aufkommenshöhe der gemeindlichen Steuern in Schleswig-Holstein mit der in den Ländern des Bundesgebietes ist zu beachten, dass die Hebesätze in Schleswig-Holstein durchschnittlich höher liegen. Somit ist die Steueranspannung der schleswig-holsteinischen Ge-

meinden sehr viel grösser. Gemessen werden kann die höhere durchschnittliche Steueranspannung⁶⁾ an den gewogenen Durchschnittshebesätzen.

Tab. 51 Gewogene Durchschnittshebesätze (%)

Steuerart	Rechnungsjahr			
	1950		1953	
	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holstein	Bund
Grundsteuer A	175	151	185	162
Grundsteuer B	235	209	242	213
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital	281	264	286	271

Mit Hilfe dieser gewogenen Hebesätze lässt sich das Mehraufkommen an Realsteuern in Schleswig-Holstein auf Grund der überdurchschnittlich hohen Hebesätze errechnen.

6) Sie errechnet sich, indem die Summe der Ist-Aufkommen der betreffenden Realsteuern im Bundesgebiet bzw. in Schleswig-Holstein dividiert wird durch die Summe der Grundbeträge bzw. der Messbeträge (der Grundbetrag ist das mit Hilfe des Hebesatzes auf 100 reduzierte Ist-Aufkommen, der Messbetrag ist der vom Finanzamt festgestellte Grundbetrag, der die Ausgangsbasis für die Berechnung der Steuer mit Hilfe des Hebesatzes bei. Eine Methode, die sich auch auf das einzelne Land anwenden lässt. — Damit kann der durchschnittliche Ausnutzungsgrad der betreffenden Steuer im Bundesgebiet und in den einzelnen Ländern festgestellt werden. Es ist dies der methodisch einwandfreieste Vergleich der Hebesätze in Schleswig-Holstein und in den Ländern des Bundesgebietes.

Tab. 52

Die Realsteuermehreinnahmen auf Grund überdurchschnittlicher Realsteuerhebesätze in Schleswig-Holstein, gemessen an den Durchschnittshebesätzen des Bundes

Steuerart	1950	1953
	1 000 DM	
Grundsteuer A	3 241	3 085
Grundsteuer B	4 250	6 288
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 341	4 282
zusammen	8 832	13 655

Die obige Berechnung lässt die unterschiedlichen Hebesätze der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital der Gemeinden, die die Gewerbesteuer auch nach Lohnsumme erheben, unberücksichtigt. Der durchschnittliche Hebesatz der Gemeinden ohne Lohnsummensteuer ist bei der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital im allgemeinen etwas höher als bei den Gemeinden, die eine Lohnsummensteuer erheben. Eine Berechnung des Mehraufkommens, die diesen Umstand berücksichtigt, würde in Schleswig-Holstein noch ein zusätzliches Mehraufkommen von rund 1 Mio DM ergeben, so dass das zusätzliche gesamte Aufkommen durch überhöhte Steueranspannung in Schleswig-Holstein im Rechnungsjahr 1953 etwa 14,7 Mio DM betrug.

Das Ansteigen der Mehreinnahmen um 55 % zeigt augenfällig, dass die Steueranspannung in Schleswig-Holstein gegenüber der des Bundesgebietes im Laufe dieses Zeitraumes noch angestiegen ist. Würden die Gemeinden ihre Hebesätze auf die bundesdurchschnittlichen Hebesätze senken, so würde der Steuerausfall in den einzelnen Steuerarten die oben wiedergegebenen Beträge ausmachen. Das bedeutet, dass die Steuerkraft der schleswig-holsteinischen Gemeinden bei Anwendung einheitlicher Hebesätze nicht 76 %, sondern nur etwa 70 % des Bundesdurchschnitts beträgt.

13. Geld und Kredit

Unterdurchschnittliche Kreditexpansion

Die wirtschaftliche Expansion seit der Währungsreform hat in allen Bereichen der Wirtschaft einen erhöhten Geldbedarf mit sich gebracht. Dieser wurde zum grossen Teil durch eine seit 1951 von Jahr zu Jahr stärkere Ausdehnung des Kreditvolumens gedeckt. Den Hauptanteil an der Ausdehnung hatte der Bankkredit, da der Wertpapiermarkt erst in den Jahren 1953/54 anfang, eine grössere Rolle zu spielen. Von den Bankkrediten an Nichtbanken haben die längerfristigen Kredite wesentlich stärker zugenommen als die kurzfristig gewährten Darlehen. Das gilt sowohl für das gesamte Bundesgebiet als auch für die von den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten gewährten Kredite. Die in dem immer stärkeren Übergang zu längerfristigen Krediten

Tab. 53 Das Kreditvolumen in Schleswig-Holstein und im Bund 1950 und 1954¹⁾

Kredite	Schleswig-Holstein			Bund		
	31.12. 1950	31.12. 1954	Veränderung in %	31.12. 1950	31.12. 1954	Veränderung in %
	in Mio DM			in Mio DM		
kurzfristige	445	723	+ 62	13 524	25 309	+ 87
mittelfristige	47	144	+ 207	962	3 847	+ 300
langfristige	253	854	+ 238	5 148	24 183	+ 370
Kredite insges.	745	1 721	+ 131	19 634	53 339	+ 172

1) Quelle: Monatsberichte der Bank deutscher Länder

zum Ausdruck kommende Konsolidierung erstreckt sich also auch auf die schleswig-holsteinische Wirtschaft. Sie bleibt aber, wie Tabelle 53 zeigt, nicht unwesentlich hinter der des Bundesgebietes zurück.

Während sich das Volumen der langfristigen Kredite im Bund von Ende 1950 bis zum 31.12.1954 um 370 % ausdehnte, nahm es in Schleswig-Holstein um 238 % zu. Bei den kurzfristigen Krediten ist dagegen die Differenz zwischen der relativen Zunahme in Schleswig-Holstein und im Bund wesentlich geringer. Infolgedessen ist der Anteil des Landes am Kreditvolumen des Bundes bei den langfristigen Krediten erheblich stärker zurückgegangen als bei den kurzfristigen.

Tab. 54 Der Anteil Schleswig-Holsteins am Kreditvolumen des Bundes

Kredite	Anteil in %	
	31.12.1950	31.12.1954
kurzfristige	3,3	2,9
mittelfristige	4,9	3,7
langfristige	4,9	3,5
Kredite insgesamt	3,8	3,2

Überdurchschnittliche Ausdehnung der Einlagen

Die Wirkung der Kreditexpansion auf den Geldumlauf ist durch eine entsprechende Geldkapitalbildung bei den Kreditinstituten weitgehend neutralisiert worden. Vergleicht man die Entwicklung des Einlagenbestandes bei den Instituten mit der des Kreditvolumens, so zeigt sich, dass in Schleswig-Holstein – im Gegensatz zum Bundesgebiet – die Einlagen stärker zugenommen haben als die Kredite. Das gilt auch für die Spareinlagen, die – ebenfalls abweichend von der Entwicklung im Bund – in Schleswig-Holstein erheblich stärker gestiegen sind als die langfristigen gewährten Kredite.

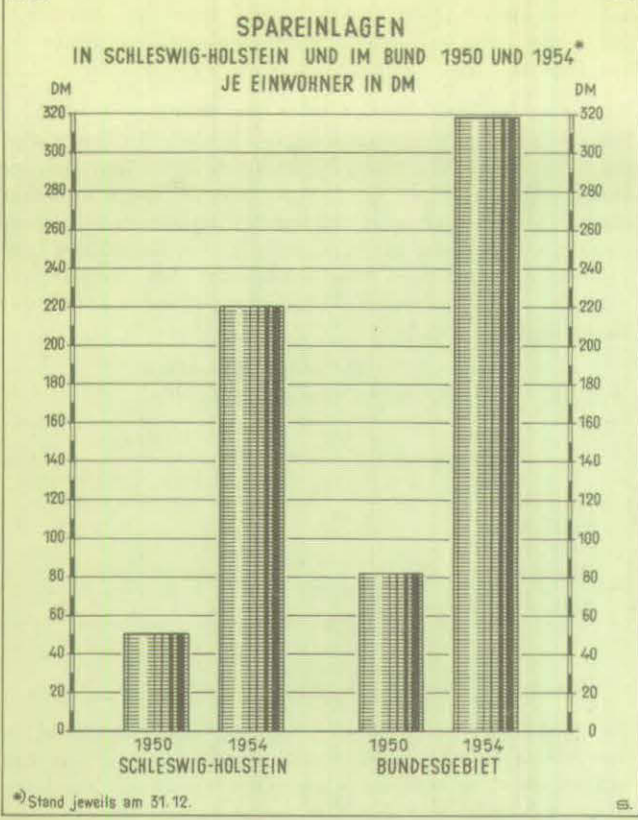
Tab. 55 Die Einlagen bei den Kreditinstituten in Schleswig-Holstein und im Bund 1950 und 1954¹⁾

	Schleswig-Holstein			Bund		
	31.12. 1950	31.12. 1954	Veränderung in %	31.12. 1950	31.12. 1954	Veränderung in %
	in Mio DM			in Mio DM		
Einlagen insgesamt	435	1 232	+ 183	18 432	48 472	+ 163
darunter Spareinlagen	131	507	+ 287	3 931	15 884	+ 304

1) Quelle: Monatsberichte der Bank deutscher Länder

Die Entwicklung der Spareinlagen ist hinter der im Bundesgebiet zurückgeblieben. Die Gründe dafür sind vor allem in der vom Bundesgebiet abweichenden Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur des Landes zu suchen. Der hohe Anteil der Vertriebenen, bei denen der Nachholbedarf naturgemäss überdurchschnittlich hoch war, hat bewirkt, dass die Sparquote in Schleswig-Holstein nicht die gleiche Höhe wie im Bundesgebiet erreicht hat.

Bei der Bewertung der Zunahme des Bestandes an Spareinlagen ist ausserdem zu berücksichtigen, dass diese seit 1953 nicht allein auf die Spartätigkeit der Bevölkerung, sondern zum Teil auch auf Entschädigungsmassnahmen für Altsparer und Vertriebene zurückzuführen ist. Ausserdem haben die wiederholten Diskontsenkungen und der damit verbundene Rückgang der Zinsen für Termineinlagen zu Umbuchungen von Termineinlagen auf Sparkonten geführt, deren Ausmass jedoch nicht voll erfasst worden ist.



Die Spareinlagen je Einwohner haben in Schleswig-Holstein, bedingt durch den Bevölkerungsrückgang (Umsiedlung), relativ stärker zugenommen als im Bund. Wie die obenstehende Abbildung zeigt, liegen sie trotzdem immer noch wesentlich unter denen in den übrigen Bundesländern.

Darlehen der Realkreditinstitute stärker, Umlauf an Schuldverschreibungen schwächer gestiegen als im Bund

Die kräftige Ausdehnung der längerfristigen Kredite wurde hauptsächlich von den Sparkassen und den Realkreditinstituten getragen. Während dies bei den Sparkassen eine Folge des ständigen Anwachsens der Spareinlagen war, haben sich die Realkreditinstitute die erforderlichen Mittel in zunehmendem Masse durch Emission von Schuldverschreibungen beschafft.

Der Bestand der von den Realkreditinstituten gewährten Darlehen betrug

	am 31.12.1950	am 31.12.1954
- Mio DM -		
in Schleswig-Holstein	123	591
im Bund	2 760	12 723

Je Einwohner berechnet lag der Darlehensbestand der vier schleswig-holsteinischen Kreditinstitute damit 1950 um 17 % unter, 1954 dagegen geringfügig über dem Bundesdurchschnitt. Diese Angleichung ist vor allem auf eine erheblich stärkere Ausdehnung der dinglich nicht gesicherten "Sonstigen langfristigen Darlehen" zurückzuführen, zu denen in Schleswig-Holstein vor allem Kredite für Siedlungszwecke und Meliorationen sowie andere landwirtschaftliche Darlehen gehören. Dagegen hat der Bestand an Hypotheken auf Wohnungsneubauten, landwirtschaftlichen und sonstigen Grundstücken sowie an Kommunaldarlehen,

Schiffshypotheken usw. bei den schleswig-holsteinischen Grundkreditanstalten nicht so stark zugenommen wie im Bund.

An Schuldverschreibungen⁷⁾ waren im Umlauf

	am 31.12.1950	am 31.12.1954
- Mio DM -		
in Schleswig-Holstein	14	97
im Bund	581	6 740

Bezieht man auch diese Beträge auf die jeweilige Einwohnerzahl, so zeigt sich, dass Schleswig-Holstein 1950 um 54 %, 1954 sogar um 69 % unter dem Bundesdurchschnitt lag. Die Entwicklung des Absatzes an Schuldverschreibungen ist also erheblich hinter der im Bundesgebiet zurückgeblieben.

Für die Beschaffung von Finanzierungsmitteln waren in Schleswig-Holstein - abweichend vom Bund - die bei öffentlich-rechtlichen Körperschaften⁸⁾ hinterlegten Namensschuldverschreibungen der Realkreditinstitute von grösserer Bedeutung als die in Umlauf befindlichen Pfandbriefe und Kommunalobligationen. Es waren hinterlegt

	am 31.12.1950	am 31.12.1954
- Mio DM -		
in Schleswig-Holstein	91	147
im Bund	.	1 807

Der Bestand an hinterlegten Namensschuldverschreibungen lag damit Ende 1954 in Schleswig-Holstein um 51 % über, im Bund dagegen um 73 % unter dem der in Umlauf befindlichen Pfandbriefe.

Zahl der Konkurse in Schleswig-Holstein um 14 %, im Bund um 2 % gesunken

Die Zahl der Konkurse ist in Schleswig-Holstein nach einer vorübergehenden Zunahme im Jahre 1951 ständig gesunken und erreichte 1954 mit 241 Fällen den bisher niedrigsten Stand seit der Währungsreform. Abweichend von dieser Entwicklung hat die Zahl der Konkurse im Bundesgebiet nur 1952 abgenommen und ist seitdem von Jahr zu Jahr wieder gestiegen. 1954 lag ihre Zahl im Bund nur 2 %, in Schleswig-Holstein dagegen um 14 % niedriger als 1950.

Tab. 56 Konkurse und Vergleichsverfahren in Schleswig-Holstein und im Bund 1950 bis 1954

Zeit	Konkurse		Vergleichsverfahren	
	Schleswig-Holstein	Bund	Schleswig-Holstein	Bund
1950	280	4 235	101	1 684
1951	301	4 258	111	1 564
1952	281	4 008	61	1 164
1953	248	4 038	65	1 257
1954	241	4 132	50	1 191
Veränderung 1954 gegenüber 1950 in %	- 14	- 2	- 50	- 29

Auch die Zahl der Vergleichsverfahren ging von 1950 - 1954 in Schleswig-Holstein relativ stärker zurück als im Bund.

7) Hypothekpfandbriefe, Schiffspfandbriefe und Kommunalobligationen
8) insbesondere bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau

Statistische Monatszahlen

	Seite
Bevölkerung	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	190
Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen	190
Zugezogene nach den Herkunftsgebieten	191
Fortgezogene nach den Zielgebieten	191
Gesundheitswesen	
Wichtigste meldepflichtige Krankheiten (Neuerkrankungen)	191
Arbeitsmarkt	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	192
Beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftsabteilungen	192
Arbeitslose Bauarbeiter nach Arbeitsamtsbezirken	192
Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen	193
Landwirtschaft	
Schlachtungen, durchschnittliches Schlachtgewicht und Gesamtschlachtgewicht	193
Industrie	
Betriebe und Beschäftigte	194
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom	194
Brennstoffversorgung	194
Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)	195-196
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	196
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	197
Bauwirtschaft	
Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz	198
Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten	198
Handel und Verkehr	
Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr	198-199
Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger	200
Preise	
Preise wichtiger Baustoffe und Bauarbeiten	200
Preisindex für den Wohnungsbau	201
Preisindex für die Lebenshaltung	201
Versicherungswesen	
Soziale Krankenversicherung	202
Öffentliche Finanzen	
Kassenmäßige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	202
Versteuerung der in Schleswig-Holstein hergestellten Tabakwaren	203
Erzeugung und Absatz von Bier	203
Versteuerte Zuckermengen und Zuckersteuer	203
Schleswig-Holstein im Bund	204

Zeichenerklärung

- Ø Durchschnitt
 X in einem Tabellenfach Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage.
 - in einem Tabellenfach Zahlenwert ist genau null.
 0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach . . mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Tabelle dargestellt werden kann.
 . in einem Tabellenfach Zahlenwert ist unbekannt.
 ... in einem Tabellenfach die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
 p vorläufige Zahlen.
 r berichtigte Zahlen.
 s geschätzte Zahlen.

In Klammern gesetzte Zahlen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugswahlen ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

BEVÖLKERUNG

Fortgeschriebene Bevölkerungszahl

Zeit Kreisfreie Städte und Kreise	Wohn- bevölkerung	darunter				Veränderung der Wohnbevölkerung gegenüber 1939 3)	
		Vertriebene 1)		Zugewanderte 2)		absolut	in %
		absolut	in % der Wohnbevölk.	absolut	in % der Wohnbevölk.		
1	2	3	4	5	6	7	
Vz. 17. Mai 1939 ³⁾	1 589 011	X	X	X	X	X	X
Vz. 29. Okt. 1946	2 573 180	.	.	.	.	+ 984 169	+ 61,9
Vz. 13. Sept. 1950	2 594 648	856 131	33,0	134 730	5,2	+ 1 005 637	+ 63,3
1954 ⁴⁾ Januar	2 341 504	664 829	28,4	131 373	5,6	+ 752 493	+ 47,4
Februar	2 339 051	663 457	28,4	131 426	5,6	+ 750 040	+ 47,2
März	2 336 237	662 049	28,3	131 524	5,6	+ 747 226	+ 47,0
April	2 332 484	659 340	28,3	131 511	5,6	+ 743 473	+ 46,8
Mai	2 329 101	656 776	28,2	131 704	5,7	+ 740 090	+ 46,6
Juni	2 325 246	653 395	28,1	131 677	5,7	+ 736 235	+ 46,3
Juli	2 322 235	650 806	28,0	131 769	5,7	+ 733 224	+ 46,1
August	2 318 856	647 955	27,9	131 775	5,7	+ 729 845	+ 45,9
September	2 314 614	645 084	27,9	131 745	5,7	+ 725 603	+ 45,7
Oktober	2 310 726	642 685	27,8	131 677	5,7	+ 721 715	+ 45,4
November	2 307 741	640 885	27,8	131 681	5,7	+ 718 730	+ 45,2
Dezember	2 303 530	638 559	27,7	131 517	5,7	+ 714 519	+ 45,0
1955 ⁴⁾ Januar	2 301 208	637 085	27,7	131 620	5,7	+ 712 197	+ 44,8
davon							
Flensburg	95 223	21 740	22,8	5 925	6,2	+ 24 352	+ 34,4
Kiel	257 790	48 924	19,0	14 836	5,8	- 15 945	- 5,8
Lübeck	229 632	68 166	29,7	18 785	8,2	+ 74 813	+ 48,3
Neumünster	72 593	19 033	26,2	4 035	5,6	+ 18 499	+ 34,2
Eckernförde	70 053	22 722	32,4	3 740	5,3	+ 27 258	+ 63,7
Eiderstedt	20 939	4 171	19,9	1 180	5,6	+ 5 803	+ 38,3
Eutin	91 074	31 181	34,2	7 108	7,8	+ 39 573	+ 76,8
Flensburg-Land	63 623	16 085	25,3	2 517	4,0	+ 18 949	+ 42,4
Hagt. Lauenburg	132 700	45 887	34,6	10 975	8,3	+ 59 890	+ 82,3
Husum	64 874	12 764	19,7	2 404	3,7	+ 17 398	+ 36,6
Norderdithmarschen	62 606	16 595	26,5	2 868	4,6	+ 18 259	+ 41,2
Oldenburg/Holst.	83 751	25 718	30,7	5 288	6,3	+ 30 797	+ 58,2
Pinneberg	190 219	59 132	31,1	8 798	4,6	+ 78 806	+ 70,7
Plön	109 170	30 221	27,7	5 864	5,4	+ 41 736	+ 61,9
Rendsburg	159 162	45 231	28,4	7 394	4,6	+ 59 828	+ 60,2
Schleswig	104 500	25 865	24,8	4 903	4,7	+ 26 905	+ 34,7
Segeberg	94 499	30 019	31,8	5 409	5,7	+ 40 763	+ 75,9
Steinburg	127 896	38 749	30,3	5 712	4,5	+ 41 755	+ 48,5
Stormarn	133 899	43 442	32,4	7 630	5,7	+ 66 010	+ 97,2
Süderdithmarschen	77 827	19 880	25,5	3 052	3,9	+ 23 837	+ 44,2
Südtondern	59 178	11 560	19,5	3 197	5,4	+ 12 911	+ 27,9

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) jetziger Gebietsstand 4) Stand: Ende des Monats

Gestorbene nach den wichtigsten Todesursachen

Zeit	Ge- storbene ins- gesamt	davon starben an															
		Tuberkulose 1)	bösartigen Neubildungen 1)	allen übrigen Neubildungen	Zuckerkrankheit	Gefäßstörungen des Zentral- nervensystems	Herzkrankheiten 1)	allen übrigen Krankheiten des Kreislaufapparates	Lungenentzündung 1)	allen übrigen Krankheiten der Atemorgane	Krankheiten der Verdauungsorgane	Krankheiten der Harn- und Ge- schlechtsorgane	Lebensschwäche, Frühgeb., and. und nicht näher bes. Krankh. d.f. Kindh.	Altersschwäche	Unfällen und Vergiftungen 1)	Selbstmord 1)	allen sonstigen oder mangelhaft bez. Todesursachen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1954 Februar	2 586	58	364	38	13	397	454	211	114	169	102	71	67	203	83	28	214
März	3 038	61	378	31	19	492	615	219	198	306	109	79	63	141	83	60	184
April	2 091	36	339	35	13	330	403	145	66	79	107	65	67	85	111	59	151
Mai	2 087	37	366	36	23	316	383	124	71	43	107	78	73	113	115	58	144
Juni	1 768	39	343	40	13	305	297	101	50	25	91	53	65	79	111	41	115
Juli	1 724	39	349	50	16	265	338	99	29	31	86	58	57	52	99	43	113
August	1 701	44	360	38	11	287	323	86	26	20	89	63	54	72	92	43	93
September	1 751	36	372	38	17	259	332	125	28	23	90	59	63	67	85	52	105
Oktober	1 955	51	398	32	15	305	348	120	47	38	111	49	84	85	104	41	127
November	1 996	36	389	39	21	332	368	154	53	48	81	50	63	101	83	40	138
Dezember	2 204	44	353	59	16	395	408	171	68	50	96	62	75	99	101	45	162
1955 Januar	2 189	45	371	34	17	366	466	127	80	73	112	51	72	98	80	42	155
Februar	2 164	42	334	35	15	370	394	158	104	118	87	76	64	114	64	40	149

1) mit den bis Ende 1951 veröffentlichten Todesursachen vergleichbar

Zugezogene nach den Herkunftsgebieten

Zeit	Zu- gezogene ins- gesamt	darunter aus																
		Ham- burg	Nie- der- sach- sen	Bre- men	Nord- rhein- West- falen	Hes- sen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern 1)	Berlin- West	Berlin- Ost	der sowj. Besat- zungs- zone	dem Saar- ge- biet	dem Aus- land	dem un- bek. Aus- land	Kriegs- ge- fangen- schaft	Unbe- kannt	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1954	Januar	4 378	826	564	28	1 085	132	74	236	147	172	5	620	7	234	-	207	38
	Februar	3 765	808	682	32	942	111	70	183	96	193	4	441	4	155	-	24	19
	März	4 227	897	559	30	1 014	124	96	287	137	235	9	576	3	243	-	5	10
	April	5 833	1 295	1 464	65	1 238	167	118	270	152	204	10	570	4	265	-	3	6
	Mai	5 500	1 184	842	59	1 331	200	103	287	175	261	15	670	4	349	-	3	12
	Juni	4 667	1 087	642	42	1 039	164	106	269	133	206	8	587	10	333	-	3	13
	Juli	4 598	1 016	705	42	940	156	80	261	159	244	15	605	10	344	1	8	13
	August	4 921	1 036	949	64	928	149	100	293	147	196	22	733	1	288	-	2	13
	September	4 605	1 076	708	53	959	136	102	224	170	187	14	683	2	276	1	4	9
	Oktober	5 025	1 072	1 000	54	1 000	155	102	311	168	194	24	598	8	332	-	3	4
	November	4 558	1 011	873	57	890	133	100	281	214	163	15	513	3	294	-	5	6
	Dezember	4 022	842	632	49	902	106	115	287	115	156	17	416	9	294	-	2	79
1955	Januar	4 146	997	602	38	1 005	114	84	213	141	150	13	526	4	241	-	3	13
	dar. Vertriebene 2)	1 173	177	204	10	340	44	23	63	40	44	-	179	2	41	-	1	3

1) einschl. Lindau 2) Vertriebene sind Personen, die am 1.9.1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose

Fortgezogene nach den Zielgebieten

Zeit	Fort- gezogene ins- gesamt	darunter nach															
		Ham- burg	Nieder- sachsen	Bre- men	Nord- rhein- West- falen	Hes- sen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern 1)	Berlin- West	Berlin- Ost	der sowj. Besat- zungs- zone	dem Saar- ge- biet	dem Aus- land	dem un- bek. Aus- land	Unbe- kannt	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1954	Januar	7 992	1 567	563	89	3 873	206	172	790	171	46	-	92	5	411	-	7
	Februar	6 256	1 354	514	56	2 747	219	123	713	105	46	-	53	6	308	1	12
	März	7 003	1 641	570	63	2 805	224	206	548	156	106	1	88	13	579	-	3
	April	10 337	2 223	1 044	89	4 396	342	269	854	190	166	5	123	14	622	-	-
	Mai	9 818	1 990	758	76	4 616	289	183	724	235	115	2	119	8	702	-	1
	Juni	9 586	1 591	609	77	4 684	240	177	1 398	133	78	3	75	5	509	-	7
	Juli	8 668	1 594	670	77	4 334	237	232	637	166	74	4	106	6	527	-	4
	August	9 245	1 783	708	86	4 068	240	292	1 072	162	151	11	149	8	492	6	17
	September	9 776	2 312	696	102	4 266	220	206	800	219	136	7	155	6	644	-	7
	Oktober	9 479	2 264	1 055	112	3 712	269	273	692	193	130	9	138	3	623	-	6
	November	8 023	2 054	805	85	3 014	269	300	436	189	137	2	94	3	629	-	6
	Dezember	8 566	1 878	696	97	3 050	198	203	1 132	177	86	5	96	-	548	5	395
1955	Januar	6 954	1 652	667	131	2 937	199	180	425	121	84	3	130	4	413	2	6
	dar. Vertriebene 2)	2 895	477	246	44	1 605	47	93	192	45	24	2	19	1	100	-	-

1) einschl. Lindau 2) Vertriebene sind Personen, die am 1.9.1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose

GESUNDHEITSWESEN

Wichtigste meldepflichtige Krankheiten (Neuerkrankungen)

Zeit	Lungen- und Kehlkopftuberkulose 1)		Typhus und Paratyphus		Scharlach		Diphtherie		Geschlechtskrankheiten 2)				
	absol- lut	auf 10 000 Einw. und 1 Jahr	absol- lut	auf 10 000 Einw. und 1 Jahr	absol- lut	auf 10 000 Einw. und 1 Jahr	absol- lut	auf 10 000 Einw. und 1 Jahr	Gonorrhoe		Syphilis		
									absol- lut	auf 10 000 Einw. und 1 Jahr	absol- lut	auf 10 000 Einw. und 1 Jahr	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1954	März	532	26,7	19	1,0	276	13,9	40	2,0	134	6,7	29	1,5
	April	443	23,0	20	1,0	196	10,2	36	1,9	156	8,1	34	1,8
	Mai	472	23,8	43	2,2	259	13,0	49	2,5	123	6,2	26	1,3
	Juni	541	28,2	62	3,2	257	13,4	60	3,1	.	.	.	.
	Juli	492	24,8	70	3,6	216	10,9	47	2,4	.	.	.	.
	August	467	23,6	56	2,9	248	12,5	28	1,4	.	.	.	.
	September	467	24,4	65	3,4	383	20,0	24	1,3	.	.	.	.
	Oktober	463	23,5	54	2,8	356	18,1	39	2,0	.	.	.	.
	November	504	26,5	31	1,6	357	18,8	36	1,9	.	.	.	.
	Dezember	565	28,8	14	0,7	250	12,7	24	1,2	.	.	.	.
1955	Januar	404	20,6	29	1,5	217	11,1	26	1,3	.	.	.	.
	Februar	394	22,3	13	0,7	127	7,2	22	1,2	.	.	.	.
	März	566	29,0	21	1,1	186	9,5	15	0,8	.	.	.	.

1) Ein seitlicher und regionaler Vergleich ist nur bedingt möglich, weil die Zahl der gemeldeten Neuerkrankungen jeweils von der Durchführung periodischer Röntgenreihenuntersuchungen abhängt 2) Ab 1. Juni 1954 werden Erkrankungen an Gonorrhoe und Syphilis nicht mehr veröffentlicht, da durch das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 23. Juli 1953 nicht mehr meldepflichtig

ARBEITSMARKT

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit ¹⁾	Arbeitslose				Stellenbesetzungen im Berichtsmonat		Offene Stellen	
	ins-gesamt	darunter		je 100 Arbeit-nehmer ²⁾	ins-gesamt	darunter weiblich	ins-gesamt	darunter weiblich
		weiblich	Vertriebene						weiblich	weiblich
	1	2	3	4	5	6	7	8
1954 April	110 348	37 174	45 864	14,8	26 713	8 306	5 242	2 918
Mai	98 294	34 715	41 071	13,2	29 656	9 701	4 677	2 679
Juni	88 838	32 308	37 223	11,7	36 349	15 376	4 490	2 575
Juli	81 572	30 197	34 372	10,7	38 189	18 230	3 943	2 073
August	78 487	28 999	32 765	10,3	40 566	16 664	4 100	2 249
September	75 038	29 611	30 788	9,9	52 654	18 492	3 929	2 215
Oktober	77 778	30 441	31 742	10,3	39 274	17 049	3 112	1 523
November	94 567	32 524	37 938	12,5	41 595	18 645	1 947	1 008
Dezember	112 909	37 925	44 993	14,9	22 038	5 223	1 554	884
1955 Januar	140 825	37 923	55 198	.	19 106	5 065	2 626	1 685
Februar	141 102	37 436	54 529	.	19 438	4 757	4 470	2 863
März	120 158a)	37 043	46 543	15,8	19 707	4 464	5 979	3 272
April	85 905b)	35 763	32 754	11,3	28 841	7 176	5 750	3 271

1) Stand: Ende des Monats 2) beschäftigte und arbeitslose Arbeiter, Angestellte und Beamte
a) außerdem 3 146 unterstützte arbeitslose Sowjetzonenflüchtlinge in den Durchgangslagern Wentorf und Blankensee b) einschl.
2 954 arbeitsloser Zugewanderte in den Lagern Wentorf und Blankensee
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Beschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ nach Wirtschaftsabteilungen

- Stand: 31. März 1955 -

Wirtschaftsabteilungen	Insgesamt		davon	
	absolut	in %	männlich	weiblich
	1	2	3	4
0 Landwirtschaft, Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei	78 012	12,2	57 302	20 710
1 Bergbau, Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen u. Erden, Energiewirtschaft	15 308	2,4	14 457	851
2 Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	88 887	13,9	79 179	9 708
3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	105 474	16,5	62 081	43 393
5 Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	53 710	8,4	52 466	1 244
6 Handel, Geld- und Versicherungswesen	84 008	13,2	46 396	37 612
7 Dienstleistungen ²⁾ (einschl. häuslicher Dienste)	58 525	9,2	7 478	51 047
8 Verkehrswesen ³⁾	53 806	8,4	48 743	5 063
9 Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse ⁴⁾	100 350	15,7	62 376	37 974
Insgesamt	638 080	100	430 478	207 602
dagegen: 31. März 1954	626 259	100	425 896	200 363
Veränderung in %	+ 1,9	X	+ 1,1	+ 3,6

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte 2) Gaststättenwesen, Volks- und Gesundheitspflege, Theater und Musik 3) Deutsche Bundespost, Bundesbahn, Autobahnen, übriges Verkehrsgewerbe 4) einschl. der deutschen Arbeitskräfte bei den Besatzungs-dienststellen
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Arbeitslose Bauarbeiter nach Arbeitsamtsbezirken

- Stand: 30. April 1955 -

Berufsgruppen	Ins-gesamt	davon im Arbeitsamtsbezirk								
		Bad Oldesloe	Elms-horn	Flens-burg	Heide	Kiel	Lübeck	Neu-münster	Rends-burg	Schles-wig
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bauberufe insgesamt	5 258	768	638	332	451	600	1 096	479	379	515
darunter										
Maurer	270	72	49	4	18	29	18	20	36	24
Maurerhelfer	494	67	36	26	32	60	151	47	16	59
Zimmerer	634	101	109	25	40	72	128	68	45	46
Dachdecker	82	17	2	8	7	11	19	9	3	6
Straßen- und Tiefbauer	1 721	224	137	143	280	133	409	72	147	176
Baustätten- und Erdbewegungsarbeiter	766	140	178	3	18	87	109	85	38	108
Maler und Lackierer	768	80	78	69	42	131	129	118	66	55
dagegen am 30. April 1954	10 471	1 563	1 437	843	871	1 704	1 423	1 059	735	836

Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen

- Stand: 31. März 1955 -

Berufsgruppen	Arbeitslose 1)			Offene Stellen		
	insgesamt	darunter	Veränderung gegenüber 28.2.1955	insgesamt	davon	
		männlich			männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	
Ackerbauer, Tiersüchter, Gartenbauer	14 919	12 311	- 3 142	3 161	1 803	1 358
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	1 643	1 451	- 257	13	13	-
Bergmännische Berufe	140	123	- 16	-	-	-
Steingewinner und -verarbeiter, Keramiker	1 303	1 121	- 521	12	10	2
Glaasmacher	65	52	- 5	-	-	-
Bauberufe	19 419	19 411	- 12 033	429	429	-
Metallerzeuger und -verarbeiter	7 016	6 433	- 990	90	90	-
Elektriker	1 058	997	- 63	8	8	-
Chemiewerker	334	164	- 27	5	5	-
Kunststoffverarbeiter	9	4	- 8	-	-	-
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	3 189	3 021	- 480	26	24	2
Papierhersteller und -verarbeiter	348	95	+ 6	2	1	1
Graphische Berufe	437	277	- 30	16	11	5
Textilhersteller und -verarbeiter	4 659	1 527	- 571	107	16	91
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	2 123	1 804	- 237	13	7	6
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	5 780	2 651	- 20	183	50	133
Gewerbliche Hilfsberufe	11 335	7 528	- 442	74	37	37
Ingenieure und Techniker	680	669	- 24	22	22	-
Technische Sonderfachkräfte	145	111	- 5	4	1	3
Maschinisten und zugehörige Berufe	1 103	1 100	- 182	4	4	-
Kaufmännische Berufe	7 597	4 191	- 354	125	58	67
Verkehrsberufe	7 651	6 913	- 857	108	75	33
Hauswirtschaftliche Berufe	2 580	3	- 78	1 266	-	1 266
Reinigungsberufe	3 915	182	- 35	105	2	103
Gesundheitsdienst und Körperpflegeberufe	1 049	450	- 37	63	9	54
Volkspflegeberufe	55	18	- 4	-	-	-
Verwaltungs- und Büroberufe	5 189	2 573	- 82	73	15	58
Rechts- und Sicherheitswahrer	256	200	- 14	-	-	-
Dienst- und Wachberufe	1 850	1 755	- 101	12	11	1
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	393	136	- 16	58	6	52
Bildungs- und Forschungsberufe	139	98	+ 1	-	-	-
Künstlerische Berufe	1 006	918	- 39	-	-	-
Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufes	12 773	4 828	- 261	-	-	-
insgesamt	120 158	83 115	- 20 944	5 979	2 707	3 272
dagegen: 28. Februar 1955	141 102	103 666	X	4 470	1 607	2 863

1) einschl. 3 146 arbeitsloser Flüchtlinge in den Lagern Wentorf und Blankensee
Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein

LANDWIRTSCHAFT

Schlachtungen¹⁾, durchschnittliches Schlachtgewicht²⁾ und Gesamtschlachtgewicht³⁾

Zeit	Rindvieh ohne Kälber		Kälber bis 3 Monate alt		Schweine			Schafe		Pferde und andere Einhufer		Gesamtschlachtgewicht ³⁾
	Schlachtungen	Ø Schlachtgewicht	Schlachtungen	Ø Schlachtgewicht	insgesamt		darunter Haus-schlachtungen	Schlachtungen	Ø Schlachtgewicht	Schlachtungen	Ø Schlachtgewicht	
					Schlachtungen	Ø Schlachtgewicht						
	St	kg	St	kg	St	kg	St	St	kg	St	kg	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1954												
März	9 792	241	21 660	31	76 533	92	23 328	1 849	28	740	236	8 151 093
April	9 102	236	13 523	36	54 795	92	6 522	1 890	23	760	267	7 318 522
Mai	9 411	231	8 599	43	49 911	94	1 424	1 755	24	699	255	7 319 137
Juni	9 125	220	5 685	47	44 536	94	618	4 632	26	613	278	6 688 997
Juli	10 803	222	3 613	56	41 141	97	564	4 592	26	669	267	6 832 696
August	11 851	209	3 043	63	47 687	96	629	6 271	25	729	261	7 536 412
September	15 073	220	4 841	47	46 132	97	988	5 814	25	872	244	8 278 720
Oktober	21 382	240	14 691	31	49 408	98	5 029	4 546	26	843	267	10 272 096
November	17 677	233	16 756	30	87 816	95	35 300	3 791	25	890	268	9 914 780
Dezember	12 385	224	14 962	33	102 707	92	52 460	1 870	25	751	288	8 144 629
1955												
Januar	11 133	241	12 145	40	88 477	94	39 912	1 680	26	651	304	7 956 966
Februar	8 679	231	12 974	33	79 069	91	31 525	1 241	27	513	307	6 941 624
März	10 112	233	20 121	32	83 490	91	25 073	1 758	26	537	289	8 512 180

1) einschl. Haus-schlachtungen 2) ohne Haus-schlachtungen 3) ohne Schweinehaus-schlachtungen

INDUSTRIE*

Betriebe und Beschäftigte

Zeit	Erfasste Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte am Monatsende insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1954 März	1 615	129 792	21 224	14 423	6 801	108 568	77 586	30 982
April	1 610	132 397	21 657	14 561	7 096	110 740	80 614	30 126
Mai	1 606	134 753	21 742	14 627	7 115	113 012	82 054	30 958
Juni	1 607	136 560	21 841	14 643	7 198	114 719	82 874	31 845
Juli	1 609	138 246	21 902	14 684	7 218	116 344	83 397	32 947
August	1 607	140 750	21 971	14 736	7 235	118 779	83 833	34 946
September	1 608	142 635	22 043	14 809	7 234	120 592	84 245	36 347
Oktober	1 601	142 355	22 016	14 779	7 237	120 339	83 187	37 152
November	1 601	140 726	22 094	14 801	7 293	118 632	82 264	36 368
Dezember	1 599	136 705	22 219	14 809	7 330	114 486	81 012	33 474
1955 Januar ¹⁾	1 598	136 155	22 295	14 973	7 322	113 860	80 280	33 580
Februar	1 633	137 051	22 500	15 103	7 397	114 551	80 666	33 885
März	1 631	138 462	22 669	15 215	7 454	115 793	81 012	34 781
	1 627	139 393	22 921	15 410	7 511	116 472	82 857	33 615

Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz und Strom

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden in 1000	Löhne Bruttosumme	Gehälter	Umsatz				Strom-	
				insgesamt	davon		darunter Verbrauchssteuer	verbrauch	eigen- erzeugung
					Inlands- umsatz	Auslands- umsatz			
				in 1000 DM							in 1000 kWh
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1954 März	22 112	32 544	9 014	326 051	265 389	60 662	19 105	50 686	16 636
April	21 734	33 676	9 251	289 371	253 372	35 999	19 092	46 138	14 632
Mai	21 818	33 829	9 294	288 604	261 899	26 705	19 063	48 508	14 606
Juni	22 418	35 894	9 448	296 632	257 959	38 673	19 553	46 968	13 597
Juli	22 301	36 276	9 507	344 310	290 073	54 237	19 131	50 882	14 766
August	23 113	36 114	9 580	347 660	302 959	44 701	20 055	51 940	15 048
September	24 186	37 183	9 795	336 740	288 781	47 959	20 052	52 767	14 914
Oktober	24 655	36 879	9 771	324 235	276 629	47 606	19 077	58 181	18 932
November	24 065	37 854	10 167	306 582	277 178	29 404	19 275	56 417	18 608
Dezember	24 043	42 704	13 237	366 783	279 901	86 882	23 479	55 718	16 269
1955 Januar ¹⁾	22 260	35 360	10 348	268 578	247 194	21 383	18 451	52 817	17 809
Februar	22 395	35 509	10 426	269 885	248 474	21 411	18 512	52 896	17 806
März	21 737	34 043	10 340	297 613	246 264	51 349	17 065	50 032	17 132
	24 211	37 489	10 507	360 414	306 450	53 964	20 778	56 782	19 807

Brennstoffversorgung

Zeit	Brennstoffverbrauch insgesamt in Steinkohleeinheiten 2)	davon					Brennstoffbestand 3) insgesamt in Steinkohleeinheiten 2)	Gasverbrauch in 1000 Nm ³ 4)	Heizölverbrauch in t
		Steinkohle und Steinkohlenbriketts	Steinkohlenkoks	Rohbraunkohle (ohne Bayr. Fehkohle)	Braunkohlenbriketts	ballastreiche Steinkohle			
		1	2	3	4	5				6	7	8	9
1954 März	71 947	41 210	28 100	52	3 720	210	78 340	8 987	11 321
April	68 637	39 030	26 934	84	3 784	219	74 950	7 931	10 019
Mai	70 572	41 492	26 056	74	4 161	338	80 788	7 988	10 412
Juni	72 061	41 924	27 401	62	3 696	377	80 555	7 816	10 815
Juli	75 326	46 710	25 736	60	3 995	295	77 363	8 482	12 561
August	74 152	46 414	25 201	62	3 496	278	87 424	8 882	13 927
September	77 384	48 972	25 683	70	3 751	308	81 232	8 248	14 876
Oktober	92 972	59 473	30 563	105	4 074	278	97 226	9 406	18 225
November	91 134	58 694	29 526	173	3 934	351	89 663	9 335	18 081
Dezember	88 924	52 409	33 723	50	3 813	350	77 842	9 319	16 756
1955 Januar ¹⁾	77 903	41 419	33 691	44	3 945	222	72 995	8 964	16 488
Februar	78 105	41 708	33 746	44	3 954	.	73 225	8 973	16 560
März	70 303	37 530	30 547	25	3 326	.	74 478	8 679	14 930
	79 702	42 438	34 406	52	4 261	.	82 503	9 623	17 460

* konstanter Firmenkreis der Industriebetriebe (ohne Energie-Betriebe und Bauindustrie) mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten.
 Ausnahme: Wolkereien mit 6 und mehr Beschäftigten
 1) im Januar 1955 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis am 30.9.1953, in der unteren am 30.9.1954
 2) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts oder ballastreiche Steinkohle = 3 t Rohbraunkohle. Ab Januar 1955 (neuer Firmenkreis) wird die ballastreiche Steinkohle als vollwertige Steinkohle (Spalte 2) geführt
 3) Lagerbestand am Ende des Berichtsmonats (einschl. Einsatzkohle für Kokserzeugung) 4) Nm³ = Normalkubikmeter (gemessen bei 0° C und 760 mm Quecksilbersäule und berechnet auf oberen Heizwert von 4 300 Kcal/Nm³)

Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)

- arbeitstägliche Berechnung - 1936 = 100 -

Zeit	Gesamte Industrie					Allgemeine Produktionsgüterindustrien									
	Gesamte Industrie	Je Einwohner berechnet	ohne			insgesamt	Energie			Allgemeine Produktionsgüterindustrien ohne Energie					
			Energie	Nahrungs- und Genussmittel	Nahrungs- u. Genussmittel und Energie		zusammen	davon		zusammen	davon				
								Strom-erzeugung	Gas-		Kohlenbergbau	Erdöl-gewinnung u. Mineralöl-verarbeitung	Kohlen-wertstoff-industrie	Chem.-Grundstoff-industrie	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1949	88	48	85	82	77	159	193	262	150	125	59	233	57	69	
1950	108	60	105	100	95	192	210	309	149	174	64	315	57	108	
1951	123	71	119	115	110	216	249	386	164	184	76	332	71	115	
1952	127	75	122	120	113	248	270	406	187	226	99	458	89	103	
1953	136	84	132	130	124	284	271	404	189	296	85	712	76	70	
1954 März	139	87	134	134	127	313	298	452	203	328	83	760	80	100	
April	148	93	145	147	142	315	265	379	194	364	85	816	78	135	
Mai	152	95	149	148	144	291	241	336	182	341	87	746	76	137	
Juni	156	98	153	149	145	328	247	359	178	410	82	952	74	131	
Juli	146	92	142	139	134	315	258	379	183	372	78	879	72	108	
August	158	100	154	151	146	333	286	436	193	381	79	875	72	128	
September	158	99	153	155	148	319	299	477	189	339	76	736	67	143	
Oktober	160	101	155	156	149	361	321	514	202	400	84	907	77	143	
November	164	104	160	158	152	359	309	487	199	408	87	946	83	131	
Dezember	156	99	151	153	145	353	323	511	208	382	87	891	85	116	
1955 Januar	144	91	138	145	138	356	307	465	209	405	91	972	89	105	
Februar	153	97	148	156	149	354	319	485	217	389	87	930	85	103	
März	153	97	148	153	146	311	299	434	216	322	84	758	79	91	

Zeit	Investitionsgüterindustrien														Chemie einschl. Sprengstoffe
	insgesamt	Rohstoffindustrien						zusammen	Fertigwarenindustrien						
		zusammen	davon				zusammen		davon						
			Industrie d. Steine und Erden	Eisen-schaf-fende Industrie	Nicht-eisen-metall-Industrie	Säge-werke u. Holzbe-arbeitung			Stahlbau einschl. Waggonbau	Maschi-nenbau	Fahr-zeugbau	Schiffbau	Elektro-industrie	Feinmech. und optische Industrie	
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28		
1949	66	86	95	83	50	92	60	123	100	94	29	379	91	62	
1950	83	104	119	100	70	79	77	155	109	158	54	436	88	74	
1951	98	114	128	124	71	65	94	150	140	154	66	510	136	81	
1952	103	113	127	127	72	55	100	142	154	189	79	454	155	75	
1953	110	120	151	109	81	51	107	137	151	192	95	468	160	68	
1954 März	113	107	113	121	96	53	114	125	165	214	94	524	208	77	
April	130	135	157	132	105	67	129	139	203	249	104	576	209	94	
Mai	133	150	188	129	106	78	128	142	203	255	103	583	196	99	
Juni	133	154	195	134	103	71	127	140	182	238	103	684	190	93	
Juli	123	146	201	103	92	63	116	132	165	224	91	635	179	80	
August	132	152	198	125	108	59	126	128	170	169	96	823	196	90	
September	136	159	210	131	106	55	129	139	173	103	101	823	217	95	
Oktober	134	161	210	138	109	52	126	140	173	108	96	778	227	88	
November	136	147	180	139	119	48	133	147	185	133	94	912	216	86	
Dezember	136	140	170	135	119	39	135	161	191	136	97	885	212	78	
1955 Januar	126	96	80	137	118	36	134	135	175	126	104	894	234	70	
Februar	r 138	r 101	r 84	r 143	125	43	r 149	137	r 218	182	107	955	250	74	
März	135	111	102	142	125	53	142	134	223	224	107	780	222	78	

Zeit	Verbrauchgüterindustrien														
	insgesamt	Rohstoffindustrien				zusammen	Fertigwarenindustrien								
		zusammen	davon		zusammen		davon								
			Holz-schliff-, Papier- u. Pappen-industrie	Leder-erzeugende Industrie			Eisen-, Blech- und Metall-waren	Chem.-techn. Industrie	Feinke-ramische und Glas-industrie	Holz-verarbeitende Industrie	Papier-verarbeitung und Druck	Gummi-verarbeitung	Schuh-industrie	Textil-industrie	Beklei-dungs-industrie
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42		
1949	90	54	97	46	102	97	105	167	112	117	95	388	90	239	
1950	105	63	122	52	120	107	110	189	102	133	104	443	126	366	
1951	120	66	160	49	139	138	122	251	101	138	133	511	136	440	
1952	117	66	160	49	135	137	114	240	100	142	119	576	118	457	
1953	127	77	227	49	144	146	119	274	101	155	134	600	136	447	
1954 März	126	80	282	42	143	148	122	279	114	161	124	740	101	457	
April	134	78	269	42	154	144	140	356	128	182	121	790	97	504	
Mai	137	84	295	44	155	139	151	331	132	163	132	840	114	537	
Juni	131	76	268	39	151	144	141	355	140	173	164	784	102	394	
Juli	124	80	278	42	140	149	123	310	126	161	183	393	110	290	
August	140	85	291	46	159	144	135	336	132	162	171	701	144	532	
September	146	87	280	50	167	158	137	357	135	169	115	787	153	563	
Oktober	143	86	295	47	162	156	121	344	133	171	128	783	152	524	
November	147	90	302	50	166	163	123	375	139	175	121	756	156	507	
Dezember	131	81	257	47	149	138	114	355	125	186	121	774	129	369	
1955 Januar	126	90	310	48	139	125	102	327	114	166	123	757	124	389	
Februar	r 137	96	326	52	151	140	112	r 355	115	174	130	774	118	r 523	
März	144	96	331	51	161	151	130	336	120	183	145	826	125	572	

noch: Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)

Zeit	Nahrungs- und Gemüßmittelindustrien												
	insgesamt	davon											
		Möhlen- und Futtermittelindustrie	Nährmittelindustrie	Brotindustrie	Zucker- und Süßwarenindustrie	Fleischwarenindustrie	Fleischverarbeitende Industrie	Margarinindustrie	Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	Brauerei und Mälzerei	Spiritusindustrie (einschl. Hefe)	Milchverarbeitung	Tabakverarbeitende Industrie
43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	
1949	106	96	1 557	172	149	27	88	74	208	48	86	113	1 638
1950	132	92	494	133	195	49	56	117	146	50	112	140	4 440
1951	146	86	312	128	187	74	70	143	229	50	113	157	4 927
1952	147	97	246	120	221	65	74	125	274	56	109	155	4 962
1953	155	97	269	105	272	79	85	119	368	60	109	165	4 408
1954 März	154	120	280	99	265	75	78	104	374	52	105	180	4 003
April	153	123	317	117	173	86	67	119	181	69	93	203	4 198
Mai	165	105	270	116	228	89	74	111	182	81	83	238	4 568
Juni	178	95	377	118	247	92	53	119	333	94	78	260	4 694
Juli	165	100	286	113	182	85	66	109	624	70	69	218	3 806
August	180	106	341	118	218	85	120	107	1 006	73	93	178	4 011
September	167	110	308	117	259	92	141	113	770	65	114	122	4 148
Oktober	174	120	386	114	457	92	138	106	911	45	136	92	3 637
November	183	134	379	119	547	103	124	107	734	50	159	92	4 486
Dezember	168	132	303	110	421	93	98	129	597	58	183	105	3 838
1955 Januar	138	136	401	112	212	91	88	93	387	45	123	114	3 394
Februar	145	132	368	111	279	93	109	92	307	43	118	120	3 792
März	155	135	241	114	306	96	94	102	221	53	121	156	4 124

Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen (örtliche Einheiten)

Industriegruppen/-zweige	Beschäftigte am Monatsende			Geleistete Arbeiterstunden in 1000			Gesamtumsatz in 1000 DM		
	1 9 5 5								
	Jan.	Febr.	März	Jan.	Febr.	März	Jan.	Febr.	März
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
218 Torfindustrie	212	201	172	31	29	24	200	247	209
216,221 Erdölgewinnung und Mineralölverarbeitung	2 116	2 120	2 153	351	326	385	10 029	10 464	11 287
250 Industrie der Steine und Erden	5 518	5 263	6 339	985	862	1 048	5 551	6 511	9 203
271 Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	1 723	1 714	1 727	293	265	302	6 448	5 376	7 086
285,295 NE-Metallhalbzeugwerke und -gießerei	608	593	600	129	99	112	1 572	1 193	1 676
291 Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	4 088	4 125	4 150	713	691	773	5 850	5 714	6 591
310 Stahlbau (einschl. Waggonbau)	2 338	2 350	2 450	367	360	402	1 923	2 045	2 304
320 Maschinenbau	13 950	14 072	14 272	2 269	2 228	2 386	16 096	19 102	20 926
330 Fahrzeugbau (ohne Waggon- und Lok.-Bau)	2 062	2 207	2 273	317	316	387	2 352	2 342	4 327
340 Schiffbau	23 126	23 476	23 899	4 264	4 153	4 663	22 690	50 034	63 584
360 Elektrotechnische Industrie	6 772	6 722	6 785	1 015	951	1 047	5 215	5 672	6 572
370 Feinmechanische und optische Industrie	3 918	3 996	3 956	634	588	620	4 323	4 204	5 109
381-389 Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie ¹⁾	658	658	656	107	104	116	912	1 087	1 215
384 Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie	3 223	3 241	3 240	537	525	626	5 021	5 095	6 260
392,393,395 Musikinstrumenten-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	602	534	515	129	84	78	828	693	734
400 Chemische Industrie	4 463	4 571	4 678	637	615	709	10 689	12 377	16 799
510 Feinkeramische Industrie	2 447	2 472	2 530	444	427	419	3 305	3 316	3 398
520 Glasindustrie	611	610	634	97	88	105	554	494	663
530 Sägewerke und Holzbearbeitung	2 027	2 018	1 993	321	323	326	5 054	4 875	4 981
540 Holzverarbeitende Industrie	3 527	3 529	3 623	571	549	649	3 278	3 440	4 330
550 Holzschliff-, Papier- und Pappenindustrie	2 263	2 349	2 357	400	389	432	8 421	8 792	10 489
560 Papierverarbeitende Industrie	1 459	1 472	1 498	216	207	247	2 791	2 780	3 336
570 Druckereien und Vervielfältigungsindustrie	4 626	4 645	4 683	692	678	801	6 516	6 570	8 395
580 Kunststoffverarbeitende Industrie	99	99	117	14	14	19	115	109	157
590 Kautschuk- und Asbestindustrie	662	691	737	102	110	122	689	683	954
610 Ledererzeugende Industrie	2 519	2 537	2 538	406	390	444	7 345	7 089	7 359
621 Lederverarbeitende Industrie	213	224	225	31	34	40	163	169	213
625 Schuhindustrie	1 120	1 140	1 141	167	168	194	1 431	1 363	1 608
629 Wäschereien, Färbereien und chem. Reinigung	665	676	673	103	105	130	387	387	424
630 Textilindustrie	10 930	11 003	11 044	1 803	1 726	1 889	14 756	14 615	16 446
640 Bekleidungsindustrie	6 411	6 490	6 621	904	934	1 059	5 972	8 761	10 333
651 Mühlenindustrie	956	962	967	141	132	147	9 463	8 851	10 766
652,653 Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie	649	640	605	106	103	122	890	757	1 120
655 Futtermittelindustrie	776	796	774	110	113	112	9 442	8 773	10 786
657 Brotindustrie (ohne Dauerbackwaren)	1 242	1 269	1 280	214	213	240	2 983	2 559	3 051
658 Süßwarenindustrie (einschl. Dauerbackwaren)	4 193	4 705	3 418	617	735	735	7 937	9 029	9 619
661,666 Fleischwarenindustrie, Talgschmelzen und Schmalzledereien	2 463	2 469	2 508	421	400	460	9 588	9 237	11 070
662 Fischverarbeitende Industrie	3 228	3 381	3 000	486	536	522	7 056	5 664	6 254
663 Wolkereien und Milchverarbeitende Industrie	3 322	3 322	3 395	539	522	570	24 459	21 691	26 618
665 Margarineindustrie	378	370	345	48	43	55	3 435	3 053	3 769
667 Zuckerindustrie	320	270	386	46	39	63	2 356	2 284	4 771
671 Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie	740	648	566	116	89	78	2 970	2 512	2 516
672 Kaffee- und Kaffee-Ersatz-Industrie	322	319	321	38	37	40	2 960	2 970	3 568
674 Essig-, Senf- und Gewürzindustrie	139	139	139	16	15	15	282	282	279
681 Brauereien	548	548	551	72	74	91	1 122	1 296	1 545
683 Spiritusindustrie	976	936	947	116	99	112	5 393	5 235	5 435
687 Mineralwasser- und Limonadenindustrie	208	206	208	27	26	31	249	275	347
690 Tabakverarbeitende Industrie	1 025	1 066	1 057	138	133	158	18 370	17 277	21 306
Sonstige Industrie 2)	610	618	647	95	90	107	454	447	635
Gesamte Industrie	137 051	138 462	139 393	22 395	21 737	24 211	269 885	297 613	360 414

1) ohne Industriezweig 384

2) Industriezweige: 398 (Sportwaffenindustrie), 676 (Sägewinnung), 682 (Mälzereien) und 685 (Weinverarbeitende Industrie)

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse¹⁾

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1953			1954		1955	
		Mts.- β	3. Vtj. Mts.- β	4. Vtj. Mts.- β	Februar end- gültige Zahlen	März		
						vor- läufige Zahlen	Anteil am Bund in %	
1	2	3	4	5	6			
Erdöl, roh ²⁾	t	11 127	17 316	20 603	19 258	21 755	8,6	
Motorenbenzin	t	14 204	14 090	14 188	17 002	10 275	4,3	
Dieselmotortreibstoffe	t	6 311	8 046	8 696	6 946	5 507	2,3	
Schmieröle	t	4 455	5 016	4 930	3 819	4 163	15,8	
Zement (einschl. zementähnlicher Bindemittel)	t	84 143	105 871	111 262	62 369	72 845	7,0	
Mauerziegel aus allgemeinem Ziegelsien 3)	1000 St	12 325	18 921	14 511	4 900	4 054	1,6	
Sonstige Dachziegel	1000 St	1 054	1 355	1 161	575	630	1,1	
Kalksandsteine 3)	1000 St	23 465	34 104	28 381	3 159	13 152	11,9	
Betonsteinerzeugnisse für den Tief- und Straßenbau	t	3 041	5 482	5 386	1 722	3 443	1,7	
Rohisen	t	13 325	17 279	19 551	16 970	21 896	1,6	
Elektrolytkupfer (Kathoden)	t	762	804	839	799	841	5,5	
Eisenguß, roh 2)	t	3 762	4 277	4 844	4 717	5 229	1,9	
Verbrennungsmotoren	t	594	672	621	655	820	10,0	
Lufttechnische Anlagen einschl. Ventilatoren	t	94	194	187	150	174	4,1	
Flüssigkeitspumpen (ohne Jauchepumpen)	t	171	238	248	232	293	8,9	
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	189	253	296	275	337	2,8	
Landmaschinen (ohne Motormäher)	t	128	240	123	88	147	0,8	
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	48	54	68	57	87	9,4	
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie und verwandte Gebiete	t	133	144	162	213	167	2,3	
Krane und Hebezeuge	t	359	452	461	544	497	5,9	
Textilmaschinen	t	189	270	288	227	314	5,1	
Armaturen (ohne Feinarmaturen)	t	.	118	149	137	140	1,4	
Geräte und Einrichtungen der Drahtfernmeldetechnik	t	22	35	31	43	32	3,7	
Augenläser aller Art	1000 St	179	168	195	194	218	14,9	
Phosphordüngemittel berechnet auf P2O5	t-P2O5	2 218	4 336	4 234	3 073	2 947	7,5	
Human-pharmazeutische Spezialitäten	1000 DM	1 790	1 904	1 883	2 051	2 340	3,7	
Lacke und Anstrichmittel einschl. Verdünnungen (ohne Firnisse)	t	439	576	456	450	606	2,2	
Zündhölzer	Normalkiste	2 542	2 772	2 613	2 426	2 854	25,8	
Dachpappe	1000 qm	609	928	583	222	432	5,8	
Schnittholz 2)	cbm	6 956	8 380	6 490	5 591	7 729	1,3	
Hobelware	cbm	9 634	13 385	13 481	9 443	7 326	.	
Papier (unveredelt) 2)	t	6 905	8 918	8 739	9 363	10 686	6,4	
Weich- und Hartgummiwaren	t	144	174	136	133	166	0,9	
Leder insgesamt	t	590	585	586	585	646	9,9	
darunter								
Oberleder	t	210	201	223	195	229	12,4	
Sonstige Flächenleder	t	32	29	38	40	38	2,4	
Untleder (einschl. Brandschlieder)	t	285	284	262	266	291	12,4	
Schuhe insgesamt	1000 Paar	117	140	196	179	186	2,0	
darunter								
Arbeitsschuhwerk und Sportstiefel	1000 Paar	9	10	12	8	10	2,3	
Lederstrassenschuhe	1000 Paar	57	57	63	64	85	1,3	
Leichte Strassenschuhe, Hausschuhe und Hausschuhe	1000 Paar	50	72	120	107	91	3,7	
Streichgarn auch gezwirnt 2)	t	373	390	409	288	378	6,7	
Handstrickgarn	t	26	23	34	33	39	.	
Gespinnstverarbeitung in Wollwebereien	t	360	371	377	284	329	5,6	
Gespinnstverarbeitung in Wollkerolen und Strickkerolen	t	109	114	137	109	118	2,2	
Herren-Mäntel 4)	St	9 819	13 437	16 678	9 399	10 244	2,6	
Damen-Mäntel 4)	1000 St	32	50	40	46	51	6,5	
Anzüge	St	5 090	3 271	3 708	6 386	8 147	1,7	
Hosen	1000 St	20	17	15	14	19	1,6	
Sport-, Ober- und Arbeitshemden	1000 St	65	63	76	67	76	1,8	
Kleider	St	8 988	5 953	7 729	8 217	10 544	0,8	
Mehl aus Vermahlung	t	10 794	12 064	11 294	9 831	11 158	4,3	
Futtermittel insgesamt	t	9 052	10 648	18 275	18 598	21 826	.	
Schokoladenerzeugnisse	t	730	641	741	833	803	7,1	
Zuckerwaren (auch solche mit Kakaobestandteilen)	t	725	722	945	806	839	6,8	
Rohmassen für Zuckerwaren	t	314	374	521	371	393	.	
Kunsthonig	t	88	103	143	72	81	17,8	
Fleischwaren (ohne Fleischkonserven)	t	1 163	1 419	1 535	1 320	1 491	9,3	
Fleischkonserven (ohne Fleischsalat, Feinkost und Fleisch-extrakte)	t	697	713	754	735	899	20,8	
Bearbeitete Fische und Fischwaren (ohne Tran)	t	2 695	3 589	3 869	3 280	3 189	25,8	
Butter 5)	t	3 395	3 688	2 258	2 301	3 100	.	
Vollmilchpulver (auch Kindermilchnahrung), Magermilchpulver (ohne Mili)	t	367	335	215	169	231	12,0	
Vollmilchkonserven (einschl. kondensierter Sahne), sterili-sierte Flaschenmilch- und Magermilchkonserven	t	3 842	4 187	1 766	2 631	4 177	19,4	
Margarine (einschl. Zieh- und Schmelzmargarine)	t	2 662	2 560	2 599	1 935	2 424	4,0	
Speisetalg und Schmalz	t	123	82	87	63	62	3,4	
Verbrauchsucker (ohne Kandis)	t	1 774	.	9 631	.	2 793	10,6	
Obstkonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	90	654	451	.	.	.	
Gemisekonserven in luftdicht verschlossenen Behältern	t	1 712	3 932	4 248	720	299	25,5	
Kaffee	t	200	242	220	215	259	.	
Bier 6)	1000 hl	17	21	15	12	16	0,7	
Rohbranntwein (berechnet auf 100 % Alkoholgehalt)	1000 l	397	90	574	523	492	.	
Trinkbranntwein und Likör	1000 l	356	347	614	365	439	.	
Buckhefe	t	339	318	338	311	358	.	
Kautabak	1000 Rollen	308	277	268	203	294	.	

1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung 2) einschl. Zwischenproduktion 3) umgerechnet in Normalformat für Mauerstei-ne (24 x 11,5 x 7,1 cm) 4) ohne solche aus gummiertem Gewebe und Kunststoffen 5) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Land-wirtschaft und Forsten 6) Ausstoß der Brauereien (gem. Biersteuerbuch)

BAUWIRTSCHAFT*

Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz

Zeit	Erfasste Betriebe	Beschäftigte am Monatsende						Löhne	Gehälter	Umsatz	
		insgesamt	davon							Bruttosumme	insgesamt	darunter mit Besatzmächten
			tätige Inhaber (auch selbständ. Handwerker)	kaufm. und techn. Angestellte und Lehrlinge	Facharbeiter einschl. Poliere u. Meister	Helfer und Hilfsarbeiter	Umschüler, gewerbl. Lehrlinge	in 1 000 DM			
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1954 März	642	27 742	755	1 454	11 871	11 004	2 658	6 602	628	15 134	172
April	645	31 460	761	1 536	13 529	12 748	2 886	9 427	647	21 122	394
Mai	646	34 505	754	1 547	14 207	15 105	2 892	11 079	683	25 601	716
Juni	648	36 784	752	1 570	14 552	17 008	2 902	12 153	700	28 771	706
Juli	650	39 673	758	1 576	15 583	18 859	2 897	13 184	707	36 138	610
August	648	39 418	748	1 617	15 406	18 731	2 916	13 178	740	36 650	1 855
September	650	40 361	747	1 619	15 383	19 717	2 895	13 646	740	37 564	2 348
Oktober 1)	651	39 903	752	1 626	15 301	19 386	2 838	13 638	732	36 528	1 832
	684	41 629	787	1 652	15 807	20 450	2 933	14 196	739	37 930	1 840
November	676	38 076	782	1 627	14 827	17 960	2 880	12 830	744	35 472	1 524
Dezember	674	30 932	780	1 620	12 900	12 783	2 849	11 656	1 003	38 640	1 692
1955 Januar	672	16 314	774	1 591	6 557	4 580	2 812	5 141	721	19 035	670
Februar	670	14 360	775	1 587	5 661	3 528	2 809	3 742	707	15 437	670
März	668	26 067	776	1 616	11 375	9 444	2 856	4 684	731	16 429	665

Geleistete Arbeitsstunden nach Bauarten

Zeit	Ins-gesamt	davon für								darunter für die Besatzmächte
		Wohnungsbauten					landwirtschaftliche Bauten	öffentliche und Verkehrsbaute		
		zu-sammen	davon		Reparaturen	gewerbliche und industrielle Bauten		Hochbau	Tiefbau	
			Neu- und Wiederaufbau	Wiederherstellung, Um-, An-, Erweiterungsbau						
in 1 000										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1954 März	3 929	1 805	1 450	178	177	162	509	342	1 112	49
April	5 415	2 442	1 968	264	210	284	682	383	1 624	86
Mai	6 355	2 642	2 143	269	229	363	740	404	2 207	91
Juni	6 730	2 666	2 218	243	205	436	751	453	2 424	89
Juli	7 409	2 683	2 213	264	206	502	863	495	2 866	113
August	7 474	2 713	2 277	227	209	458	900	460	2 943	163
September	7 687	2 794	2 318	250	225	433	846	493	3 121	166
Oktober 1)	7 647	2 720	2 250	266	204	421	791	444	3 270	170
	7 964	2 830	2 352	275	203	446	804	457	3 426	175
November	7 139	2 573	2 152	215	207	387	724	420	3 035	150
Dezember	6 063	2 277	1 933	174	169	283	661	367	2 476	125
1955 Januar	2 634	979	738	119	122	89	360	218	987	74
Februar	2 076	864	633	101	131	66	333	185	628	72
März	2 746	1 219	933	144	142	118	384	208	816	60

*) nach den Ergebnissen der Bauwirtschaftsberichterstattung. Betriebe, die am 31. Juli 1954 im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigte hatten, jedoch ohne Baunabgewerbe

1) im Oktober 1954 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den Firmenkreis mit Stichtag am 31.7.1953, in der unteren für den neuen Firmenkreis

HANDEL UND VERKEHR

Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr
- aus der Statistik nach Verkehrsbezirken¹⁾ -
nach wichtigsten Gütergruppen

Zeit	Versand/ Empfang insgesamt	davon																
		Getreide, Hülsenfrüchte	andere pflanzliche Rohstoffe zu Nahrungs- und Genussmitteln	zuberbeitete Nahrungsmittel, Stärke, Spiritus	Futtermittel	Erze	Kohlen, Torf	Mineralöl, -derivate	Steine, Erden, Bindemittel, Schutte	andere mineralische Rohstoffe außer Düngemitteln	chemische Erzeugnisse	Düngemittel	Rohstoffe und Halbwaren der Textilwirtschaft	Holz und Holzwaren	Zellstoff- und Papier	Kunststein-, Ton-, Glaswaren	Eisen und Stahlwaren	Übrige Güter
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1 000 t																		
Versand																		
1950	1 101,4	19,4	9,0	5,4	2,7	0,2	33,4	11,9	897,2	1,0	1,2	1,9	1,5	17,0	2,7	68,3	24,5	4,3
1951	1 300,5	20,9	7,8	1,2	1,6	2,3	1,1	27,4	1 09,0	4,7	0,2	4,3	0,1	23,1	1,1	68,7	23,6	3,2
1952	1 281,3	41,7	4,5	1,2	1,0	4,0	16,4	18,8	1 09,7	3,2	0,8	3,0	-	5,3	0,0	44,2	23,3	4,3
1953	1 636,3	60,3	6,9	1,4	1,4	0,4	20,7	13,0	1 420,3	7,3	0,9	13,8	-	2,3	0,6	55,2	28,4	3,6
Empfang																		
1950	495,5	102,7	0,9	31,2	30,7	8,9	70,0	26,6	117,0	22,2	11,5	1,6	8,3	25,5	6,4	13,4	13,4	5,2
1951	812,9	160,3	1,0	10,7	23,4	11,8	319,6	26,7	133,7	33,3	8,1	1,4	8,4	34,4	12,8	9,1	13,2	5,0
1952	841,2	232,6	1,3	6,1	33,6	1,0	300,3	58,6	124,1	37,4	6,4	0,5	10,0	4,5	3,8	7,3	8,9	4,6
1953	563,7	93,4	2,0	4,0	40,3	9,7	63,5	91,0	132,9	51,8	4,6	3,0	16,6	2,6	8,3	20,4	15,0	4,8

Fußnote siehe nächste Seite

noch: Güterumschlag im Binnenschiffverkehr
- aus der Hafenstatistik¹⁾²⁾ -

a) nach zusammengefaßten Güterarten

Zeit	Ankunft/ Abgang insgesamt	davon																
		Getreide	Mehl und Müllerei- erzeugnisse	Zucker	Eisen- erze, Mangan- erze	andere Erze	Stein- kohlen- -koks, -briketts	Braun- kohlen- -briketts	Mineral- öle, Mineral- ölderivate	Natur- und Kunst- steine	Erden, Kiese und Sand, Schutt	Kalk und Zement	Stein- und Siede- salz	Dünge- mit- tel	Holz	Roheisen, Rohstahl	Alteisen	übrige Güter
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
		1 000 t																
		Ankunft																
1954	r 1 016,4	r 204,2	5,7	1,0	0,3	7,2	169,0	-	208,8	22,0	120,4	73,9	15,6	1,5	r 15,3	2,1	14,0	r 155,4
1954 März	r 61,8	r 10,8	0,4	0,3	0,3	-	13,9	-	13,3	0,8	6,8	4,3	0,8	0,4	r 0,2	-	0,7	9,1
April	100,3	23,4	0,5	0,7	-	-	9,8	-	16,1	2,3	14,4	8,9	1,7	0,1	1,3	-	2,2	18,9
Mai	65,6	12,4	0,3	-	-	-	8,8	-	12,7	4,7	11,5	5,4	1,2	0,2	1,1	-	0,6	6,6
Juni	82,5	18,3	0,2	-	-	-	11,2	-	12,8	2,3	11,0	8,1	1,2	0,0	1,5	-	0,5	15,3
Juli	100,1	17,0	0,3	-	-	-	16,0	-	25,2	4,4	13,7	7,7	1,6	-	2,1	-	0,5	11,4
August	108,3	25,6	0,3	-	-	-	20,8	-	22,2	2,8	14,3	5,6	2,3	0,3	2,2	0,8	1,2	9,8
September	107,9	15,9	0,5	-	-	0,1	18,8	-	26,4	1,3	11,3	8,4	1,2	0,1	4,2	0,1	1,4	17,5
Oktober	122,9	22,8	1,4	-	-	0,5	27,6	-	23,2	0,8	14,0	9,6	1,2	0,0	0,5	0,3	2,5	18,5
November	134,4	34,5	0,6	-	-	4,0	21,2	-	27,1	1,5	11,0	9,6	1,1	0,1	0,6	0,5	2,5	20,1
Dezember	86,6	16,9	0,6	-	-	2,3	9,5	-	17,3	0,7	11,0	6,0	2,5	0,1	1,4	0,2	1,5	16,7
1955 Januar	48,6	6,7	0,4	3,1	-	0,6	8,2	0,1	10,5	0,1	1,9	1,1	0,1	0,1	1,2	0,5	0,3	15,8
Februar	61,1	14,6	0,1	3,8	-	-	7,8	-	16,0	0,9	3,3	1,2	1,0	-	0,2	0,1	0,9	11,2
März	66,0	9,4	0,5	0,3	-	-	14,0	-	16,6	0,8	6,2	3,9	-	0,1	1,1	-	1,3	11,7
		Abgang																
1954	r 1 767,4	r 39,4	-	-	-	0,1	41,5	-	2,6	23,9	r 1146,9	451,9	-	12,7	3,6	11,9	r 12,3	r 20,6
1954 März	r 118,2	1,7	-	-	-	-	0,3	-	0,3	0,2	82,5	27,1	-	0,8	0,3	1,1	r 1,4	r 2,6
April	151,7	0,2	-	-	-	-	2,8	-	-	0,9	102,1	39,3	-	0,8	0,6	1,5	1,3	2,2
Mai	154,9	2,2	-	-	-	-	0,7	-	-	2,1	115,2	31,3	-	0,3	1,0	-	1,0	1,0
Juni	161,4	1,3	-	-	-	-	2,7	-	-	0,5	106,1	42,2	-	4,2	0,2	0,4	0,7	1,0
Juli	192,1	2,1	-	-	-	-	0,4	-	-	5,8	128,7	53,2	-	0,6	-	-	0,5	0,8
August	181,4	6,1	-	-	-	-	3,7	-	-	3,1	117,3	44,9	-	0,3	0,5	2,6	0,8	2,0
September	200,3	11,0	-	-	-	0,1	7,9	-	-	0,4	123,6	51,1	-	0,5	0,1	1,0	1,1	3,4
Oktober	212,8	3,0	-	-	-	-	9,7	-	0,3	1,1	127,9	63,1	-	0,9	0,4	2,1	2,0	2,4
November	185,5	5,2	-	-	-	-	5,2	-	1,2	1,6	127,7	36,4	-	1,1	0,5	1,7	2,0	3,0
Dezember	157,7	3,8	-	-	-	-	4,0	-	0,8	0,9	101,2	40,9	-	2,6	-	1,4	0,8	1,1
1955 Januar	49,1	1,9	-	-	-	-	6,0	-	-	-	12,8	25,0	-	0,8	-	0,2	1,1	1,4
Februar	64,9	1,5	-	-	-	-	7,2	-	-	-	28,8	24,3	-	0,2	-	1,0	0,2	1,7
März	75,1	1,8	-	-	-	-	5,0	-	0,1	-	41,9	22,7	-	0,6	-	1,1	1,4	0,7

b) nach Häfen¹⁾²⁾

Zeit	Ankunft/ Abgang insgesamt	davon						minderwichtige Häfen		
		wichtigere Häfen								
		Lübeck	Kiel	Rendsburg	Itzehoe	Elmshorn	Uetersen			
		1 000 t								
		1	2	3	4	5	6	7	8	
		Ankunft								
1950	.		139,1	25,3	28,4	93,3	39,9	45,1	.	
1951	.		387,7	50,8	42,3	.	34,9	87,2	.	
1952	.		421,4	54,0	73,8	.	43,4	54,9	.	
1953	.		217,4	27,8	83,0	.	19,8	33,4	.	
1954	r 1 016,4		250,4	r 38,4	75,9	177,7	45,6	57,1	371,4	
1954 März	r 61,8		11,3	r 3,3	4,9	10,8	3,8	4,6	23,2	
April	100,3		37,1	3,8	7,4	10,3	5,2	4,1	32,4	
Mai	65,6		15,0	3,8	6,0	6,5	3,1	3,3	27,9	
Juni	82,5		20,5	4,2	7,2	13,0	4,9	5,2	27,4	
Juli	100,1		19,9	4,5	9,7	17,8	7,3	5,9	35,0	
August	108,3		26,2	1,4	6,6	22,4	3,8	6,7	41,2	
September	107,9		25,3	3,1	9,4	21,7	2,3	9,7	36,3	
Oktober	122,9		27,4	5,2	6,4	23,3	5,0	6,6	49,0	
November	134,4		40,4	3,9	8,7	27,7	4,8	2,9	46,0	
Dezember	86,6		25,5	2,5	3,6	12,0	4,4	5,9	32,8	
1955 Januar	48,6		10,7	2,9	8,3	11,2	0,7	1,6	13,1	
Februar	61,1		14,1	4,3	6,2	7,7	4,4	4,6	19,8	
März	66,0		13,6	2,2	5,5	11,3	2,8	7,7	22,9	
			Abgang							
1950	.		27,3	22,3	11,1	166,8	1,8	1,6	.	
1951	.		32,1	26,6	3,8	.	1,1	2,0	.	
1952	.		29,6	49,3	2,5	.	1,1	3,7	.	
1953	.		74,5	39,8	11,6	.	0,5	2,2	.	
1954	r 1 767,4		58,9	r 27,0	3,4	233,8	2,3	2,3	1 419,7	
1954 März	r 118,2		3,5	r 1,7	0,1	11,9	0,2	0,1	100,7	
April	151,7		5,0	1,1	0,3	16,9	0,2	-	128,1	
Mai	154,9		3,0	3,0	0,3	15,9	0,2	0,3	132,1	
Juni	161,4		7,2	2,0	0,4	30,2	-	-	121,6	
Juli	192,1		4,8	2,3	0,8	33,8	0,3	-	150,1	
August	181,4		6,9	5,5	0,3	23,1	0,1	0,5	144,9	
September	200,3		4,5	3,6	0,2	30,3	-	0,8	160,8	
Oktober	212,8		6,6	1,4	0,2	29,8	0,1	0,2	174,6	
November	185,5		7,2	3,0	0,3	19,0	0,8	0,1	155,1	
Dezember	157,7		8,8	0,5	0,2	18,8	0,3	0,1	129,0	
1955 Januar	49,1		2,5	1,1	-	16,3	-	-	29,2	
Februar	64,9		2,0	0,5	0,1	21,1	-	-	41,2	
März	75,1		3,0	1,7	0,1	14,2	-	-	56,1	

1) Der Güterverkehr in der Binnenschifffahrt wird auf Grund von Versand- und Empfangsmeldungen zusammengestellt. Während in der Hafenstatistik der Versand auf Grund der Versandmeldungen und der Empfang auf Grund der Empfangsmeldungen ermittelt wird, erscheint in der Statistik nach Verkehrsbezirken beim Verkehr innerhalb des Bundesgebietes der Versand als Spiegelbild des Empfanges nach den auf den Empfangsmeldungen angegebenen Einladeorten. Hieraus erklären sich evtl. Unterschiede in den Ergebnissen dieser beiden Statistiken. 2) Für 1950 - 1953 ist der Binnenschiffverkehr in einigen Häfen Schleswig-Holsteins mit bedeutendem Güterumschlag nur unvollständig erfaßt worden, was sich in der Hafenstatistik stärker auswirkt als in der Statistik nach Verkehrsbezirken. In den Tabellen aus der Hafenstatistik sind daher die Jahresergebnisse bis 1953 nicht gebracht worden. Lediglich in Teil b dieser Tabellen erscheinen die Ergebnisse für diejenigen wichtigeren Häfen, bei denen der Umschlag vollständig erfaßt wurde.

Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger
- ohne Deutsche Bundesbahn und Bundespost -

Stichtag	Kraftfahrzeuge insgesamt		davon					
			Krafträder		Personen- und Krankenkraftwagen		Kraftomnibusse	
	Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche
	1	2	3	4	5	6	7	8
1954 1. Januar	152 041	115 656	56 745	38 216	47 639	39 117	864	641
1. Juli	166 865	140 188	62 938	51 893	53 763	46 821	935	771
1955 1. Januar	176 223	136 448	65 404	42 760	58 428	49 412	918	683

Stichtag	noch: davon						Kraftfahrzeuganhänger	
	Lastkraftwagen		Zugmaschinen 1)		Sonderfahrzeuge			
	Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche	Bestand	im Verkehr befindliche
	9	10	11	12	13	14	15	16
1954 1. Januar	26 985	19 751	18 351	16 593	1 457	1 338	14 453	9 804
1. Juli	27 755	21 034	19 932	18 225	1 542	1 444	14 618	10 374
1955 1. Januar	27 886	21 866	21 991	20 229	1 596	1 498	14 740	10 741

1) einschl. Sattel- und Raupenschlepper

PREISE

Preise wichtiger Baustoffe und Bauarbeiten
(Länderdurchschnitt aus 10 Berichtsgemeinden)

Ware bzw. Leistung	Mengen- einheit	Preise				Veränderung Febr. 1955 gegenüber Nov. 1954 in %	Mess- siffer 1936=100 Febr. 1955
		1936	1954 β 1)	1954 November	1955 Februar		
		RM		DM			
		1	2	3	4	5	6
I. Erdabfuhr	1 cbm	3,85	6,56	6,57	6,58	+ 0,2	170,9
II. Baustoffe frei Bau							
Hintermauerziegel, Kieler Dicke	1000 St	41,65	82,30	83,00	86,80	+ 4,6	208,4
Deckensteine, Kleinesche (25 x 15 x 10)	1000 St	88,50	161,00	162,00	163,00	+ 0,6	184,2
Dachpfannen, holl. S-Pfannen	1000 St	117,80	260,00	260,00	262,00	+ 0,8	222,4
First- und Gratziegel für Dachpfannen	1000 St	404,00	840,00	840,00	850,00	+ 1,2	210,4
Putzkalk, Stückkalk	1 t	40,00	72,90	73,40	73,40	-	183,5
Mauerkalk, gelöscht, gemahlen, in Säcken	1 t	42,83	79,90	80,20	80,30	+ 0,1	187,5
Portland-Zement einschl. Papiersack	1 t	43,48	81,00	80,00	79,60	- 0,5	183,1
Baugips	100 kg	4,18	9,16	9,19	9,13	- 0,7	218,4
Mauersand, ungewaschen, ungesiebt	1 cbm	4,89	6,30	6,32	6,37	+ 0,8	130,3
Betonkies, ungewaschen, ungesiebt	1 cbm	7,29	7,91	7,97	7,90	- 0,9	108,4
Kanholz, Schnittklasse B nach Liste	1 cbm	73,95	202,00	219,00	226,00	+ 3,2	305,6
Fußbodenbretter, 24 mm stark	1 cbm	123,42	301,00	315,00	322,00	+ 2,2	260,9
Sockelleisten 2 x 12 cm	1 m	0,25	0,75	0,78	0,82	+ 5,1	356,5
Deckenschalung, 24 mm, sortiert	1 cbm	93,00	222,00	232,00	239,00	+ 3,0	257,0
Dachlatten, 4 x 6 cm	1 cbm	94,70	222,00	238,00	248,00	+ 4,2	261,9
Formeisen, etwa NP I 14 (Grundpreis)	1 t	217,87	574,00	578,00	583,00	+ 0,9	267,6
Stabeisen, etwa 12 mm ø	1 t	221,75	572,00	575,00	582,00	+ 1,2	262,5
III. Handwerkerarbeiten ²⁾							
Dachrinne, vorgehängte, halbrunde	1 m	3,45	7,58	7,62	7,64	+ 0,3	221,4
Regenabfallrohr	1 m	3,10	7,13	7,12	7,13	+ 0,1	230,0
Zinkblechbelag, aus Zinkblech Nr. 12	1 qm	8,45	20,20	20,50	20,60	+ 0,5	243,8
Gußeisernes Abflußrohr, normal, ohne Formstücke	1 m	7,52	25,10	26,50	27,10	+ 2,3	360,4
Wasserleitungsröhr, galvanisiert, ohne Formstücke	1 m	3,22	7,10	7,26	7,32	+ 0,8	227,3
Wasserhahn, Messing, roh (nicht verchromt)	1 St	2,27	4,51	4,67	4,89	+ 4,7	215,4
Gasrohr, schmiedeeisernes, nach DIN 2440	1 m	2,54	6,23	6,41	6,44	+ 0,5	253,5
Elektrische Brennstelle, Einfachschaltung, unter Putz	1 St	10,75	11,47	11,89	12,05	+ 1,3	112,1
Aborteinrichtung (WC mit Spülkasten)	1 St	46,70	80,20	83,00	85,90	+ 3,5	183,9
Badeeinrichtung (Wanne und Kohlebadofen)	1 St	183,00a)	422,00	440,00	458,00	+ 4,1	250,3
Ausgußbecken, gußeisernes, 40 x 60 cm	1 St	17,26	59,80	62,80	64,90	+ 3,3	376,0
Küchenherd, weiß emailliert	1 St	86,84	163,00	163,00	166,00	+ 1,8	191,2
Kachelofen, 2 x 3 x 6 Kacheln groß	1 St	169,60	285,00	286,00	292,00	+ 2,1	172,2
Dauerbrandofen, emailliert, 50 - 60 cbm Raumleistung	1 St	.	137,00	138,00	142,00	+ 2,9	.
Geschoßstreppe aus Holz, 54 Steigungen	1 St	752,80	1 789,00	1 839,00	1 908,00	+ 3,8	253,5
Fenster, zweiflügelig	1 St	43,60	90,30	92,40	95,70	+ 3,6	219,5
Tür, einflügelige Füllungsimmertür	1 St	39,45	82,50	83,90	85,70	+ 2,1	217,2
Verglasung in Fensterglas	1 qm	4,43	8,07	8,08	8,19	+ 1,4	184,9
Anstrich auf Innenputz mit Leimfarbe	1 qm	0,42	0,42	0,42	0,43	+ 2,4	102,4
Anstrich auf Innenputz mit Ölfarbe bzw. Ersatz	1 qm	1,14	2,25	2,26	2,33	+ 3,1	204,4
Anstrich auf innere Holzflächen mit Ölfarbe bzw. Ersatz	1 qm	1,99	2,96	2,99	3,07	+ 2,7	154,3
Anstrich auf äußere Holzflächen mit Ölfarbe bzw. Ersatz	1 qm	1,87	3,49	3,50	3,59	+ 2,6	192,0
Anstrich auf Holzfußboden	1 qm	1,26	1,73	1,74	1,76	+ 1,1	139,7
Tapete auf Makulatur	1 Rolle	1,13	2,19	2,21	2,33	+ 5,4	206,2
Linoleumbelag 3 mm	1 qm	5,48	11,12	11,10	11,13	+ 0,3	203,1

1) Durchschnitt aus den Monaten Februar, Mai, August und November
wegen Platzmangel verzichtet werden

2) Auf eine ausführliche Beschreibung der Handwerkerarbeiten mußte

a) β Kiel/Lübeck

Preisindex für den Wohnungsbau

Zeit	Gesamtindex		davon								
			Bauleistungen am Gebäude				Baunebenleistungen				
	insgesamt	1913/14 ² =100	davon				insgesamt	davon			
			Erdabfuhr	Baustoffe frei Bau	Löhne ¹⁾	Handwerkerarbeiten		Planung und Bauleitung	baupolizeiliche Gebühren	Zinsen für Baugeld	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
a) Kiel											
1948 Juni	227,8	173,1	176,6	383,9	177,3	162,7	178,1	132,0	115,1	353,2	176,6
1949 β	229,2	174,2	176,6	137,0	191,1	176,0	161,9	144,8	115,4	280,4	347,5
1950 β	212,4	161,4	162,7	116,5	168,9	173,5	147,0	147,1	129,3	130,2	318,2
1951 β	257,9	196,0	195,8	148,5	208,6	202,3	176,6	197,4	160,4	157,7	556,5
1952 β	275,8	209,6	209,5	147,9	222,1	220,7	186,6	210,7	167,6	163,8	628,5
1953 β	275,7	209,5	209,9	149,5	217,9	230,1	183,5	205,3	167,7	163,8	570,5
1954 β	279,3	212,2	213,0	150,9	217,4	236,2	188,0	203,0	168,5	163,8	539,1
1954 Februar	274,4	208,5	209,1	150,6	213,1	232,3	184,6	201,6	167,4	163,8	535,9
Mai	277,3	210,7	211,3	151,0	213,5	237,4	186,2	202,9	168,0	163,8	541,5
August	280,0	212,8	213,7	151,0	217,7	237,5	188,6	202,8	168,7	163,8	534,2
November	285,4	216,9	217,9	151,0	225,5	237,5	192,8	204,9	170,0	163,8	544,7
1955 Februar	288,5	219,2	220,3	151,0	228,0	237,5	197,8	206,0	170,7	163,8	550,8
b) Lübeck											
1948 Juni	221,4	168,2	171,6	133,3	178,6	162,7	173,1	128,6	112,2	343,1	171,6
1949 β	213,7	162,4	164,7	170,9	168,0	176,0	150,6	135,8	108,7	259,1	322,3
1950 β	206,6	157,0	157,1	169,2	160,1	173,5	141,4	143,3	126,1	126,5	292,8
1951 β	249,9	189,9	189,8	204,9	193,9	202,3	172,9	191,8	155,9	152,8	528,7
1952 β	277,9	211,2	211,4	211,1	224,2	220,7	188,3	209,8	166,0	160,3	634,1
1953 β	271,0	205,9	206,3	215,8	206,9	230,1	183,3	201,6	164,6	160,3	560,7
1954 β	274,0	208,2	208,9	225,5	205,1	236,2	187,6	199,2	165,3	160,3	528,8
1954 Februar	268,5	204,0	204,5	223,3	200,9	232,3	182,5	197,7	164,0	160,3	524,1
Mai	271,6	206,4	207,0	224,3	201,2	237,4	185,1	199,0	164,8	160,3	530,5
August	274,9	208,9	209,7	225,0	205,2	237,5	188,7	199,0	165,6	160,3	524,3
November	280,8	213,4	214,4	229,3	213,1	237,5	194,1	201,3	166,9	160,3	536,1
1955 Februar	283,9	215,7	216,8	233,3	217,3	237,5	196,6	202,4	167,6	160,3	542,0

1) Tariflöhne einschl. Zuschläge für Stundenlohnarbeiten, Lohnzulagen und Minderleistung bei Maurern, Putzern, Zimmerern, Bauhilfsarbeitern, Dachdeckern, Dachdeckerhilfsarbeitern und Polierern 2) umgerechnet mit der für den Durchschnitt von 15 Großstädten vorliegenden Gesamtindexziffer für 1936 auf der Basis 1913 = 100 in Höhe von 131,6
Quelle: Wirtschaft und Statistik 17. Jahrgang 1937, Heft 1, Seite 18

Preisindex für die Lebenshaltung¹⁾

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon								
		Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung u. Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Verkehr
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1950 = 100										
1953 Jahres- β	108,1	111,2	92,2	107,0	125,3	102,5	98,7	103,9	111,6	121,0
1954 Jahres- β	108,8	113,8	85,7	107,1	130,2	100,4	97,0	104,8	111,3	122,7
1954 April	108,1	112,1	85,7	107,0	131,1	100,8	97,1	104,8	111,3	122,7
Mai	107,8	111,4	85,8	107,0	131,0	100,8	97,0	105,2	111,5	122,4
Juni	108,6	113,1	85,8	107,0	131,3	100,7	97,0	104,9	111,5	122,4
Juli	109,3	114,8	86,1	107,2	131,3	99,9	96,8	104,9	111,5	122,4
August	108,8	113,6	86,2	107,2	131,3	99,7	96,8	105,2	111,5	122,4
September	109,0	114,1	85,9	107,2	131,8	99,8	96,7	105,2	111,4	122,4
Oktober	109,8	115,8	85,8	107,2	131,8	100,0	96,7	105,1	110,8	123,5
November	110,5	117,4	85,7	107,2	131,6	100,0	96,7	105,1	110,8	123,5
Dezember	110,7	117,5	85,7	107,2	131,6	100,0	96,7	105,1	112,0	123,5
1955 Januar	110,8	117,3	85,7	107,8	133,1	100,3	96,9	105,1	112,2	123,5
Februar	110,2	116,1	85,7	107,8	133,1	100,5	96,9	105,3	112,5	123,5
März	109,9	115,5	85,2	107,8	133,1	100,4	97,0	105,4	112,5	123,5
April	110,0	115,5	85,1	107,8	133,1	100,4	97,2	105,9	112,5	123,5
umbasiert auf 1938 = 100										
1953 Jahres- β	166,0	173,8	247,3	115,3	164,0	172,3	184,1	158,6	153,3	161,1
1954 Jahres- β	167,2	177,8	229,8	115,4	170,4	168,8	180,9	160,0	153,0	163,4
1954 April	166,1	175,2	229,8	115,3	171,6	169,4	181,2	160,0	152,9	163,4
Mai	165,6	174,1	230,0	115,3	171,5	169,4	181,0	160,6	153,2	163,0
Juni	166,8	176,7	230,0	115,3	171,9	169,2	181,0	160,2	153,2	163,0
Juli	167,9	179,4	230,8	115,5	171,9	167,9	180,6	160,2	153,2	163,0
August	167,1	177,5	231,1	115,5	171,9	167,6	180,6	160,6	153,2	163,0
September	167,4	178,3	230,3	115,5	172,5	167,7	180,4	160,6	153,0	163,0
Oktober	168,7	180,9	230,0	115,5	172,5	168,1	180,4	160,5	152,2	164,4
November	169,7	183,4	229,8	115,5	172,3	168,1	180,4	160,5	152,2	164,4
Dezember	170,0	183,6	229,8	115,5	172,3	168,1	180,4	160,5	153,8	164,4
1955 Januar	170,2	183,3	229,8	116,2	174,2	168,6	180,8	160,5	154,1	164,4
Februar	169,3	181,4	229,8	116,2	174,2	168,9	180,8	160,8	154,5	164,4
März	168,8	180,5	228,4	116,2	174,2	168,7	181,0	160,9	154,5	164,4
April	169,0	180,5	228,2	116,2	174,2	168,7	181,3	161,7	154,5	164,4

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen. Verbrauchsschema 1950

VERSICHERUNGSWESEN

Soziale Krankenversicherung

Stichtag (1. des Monats)	Kassen	Versicherte						Arbeitsunfähige Kranke (ohne Rentner)						Versicherte der Krankenversicherung der Rentner 2)
		insgesamt ¹⁾	davon				insgesamt	davon						
			Versicherungspflichtige		Versicherungsberechtigte			Krankenhausfälle	Versicherungspflichtige		Versicherungsberechtigte			
			insgesamt	darunt. weibl.	insgesamt	darunt. weibl.			insgesamt	darunt. weibl.	insgesamt	darunt. weibl.		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1954 April	56	564 830	487 990	152 365	76 840	29 233	13 920	2 969	13 126	4 560	794	280	2,5	311 018
Mai	55	558 958	483 191	154 135	75 767	28 550	11 661	2 638	10 996	3 794	665	236	2,1	312 056
Juni	55	560 974	485 212	158 175	75 762	28 545	11 768	2 791	11 082	3 834	686	252	2,1	314 720
Juli	55	560 191	484 734	159 293	75 457	28 224	12 060	2 808	11 362	4 036	698	277	2,2	311 186
August	55	557 755	482 436	160 440	75 319	27 970	12 418	2 842	11 741	4 150	677	263	2,2	304 863
September	55	551 225	476 171	159 573	75 054	27 664	12 755	2 899	12 076	4 357	679	256	2,3	305 181
Oktober	55	546 350	471 423	156 453	74 927	27 564	13 540	2 938	12 861	4 536	679	267	2,5	305 190
November	55	542 495	467 480	155 668	75 015	27 466	14 370	3 050	13 634	4 729	736	271	2,6	305 194
Dezember	55	534 209	458 987	155 306	75 222	27 346	13 689	2 999	12 945	4 278	744	282	2,6	305 221
1955 Januar	55	530 234	455 057	151 448	75 177	27 313	13 281	1 987	12 613	4 050	668	221	2,5	304 395
Februar	55	529 015	453 672	153 390	75 343	27 315	17 338	3 389	16 490	5 740	848	277	3,3	304 376
März	55	538 197	462 853	153 486	75 344	27 255	18 780	5 154	17 924	6 683	856	273	3,5	303 608
April	55	549 847	474 961	149 155	74 886	26 962	14 006	2 982	13 233	4 761	773	271	2,5	302 499
davon														
Ortskrankenkassen	22	433 018	380 433	122 184	52 585	19 666	11 263	2 328	10 675	4 167	588	210	2,6	293 129
Landkrankenkassen	12	73 135	56 023	20 369	17 112	6 146	1 404	357	1 288	401	116	51	1,9	9 370
Betriebskrankenkassen	16	25 167	22 418	2 899	2 749	724	993	201	953	125	40	8	3,9	X
Innungskrankenkassen	5	18 527	16 087	3 703	2 440	426	346	96	317	68	29	2	1,9	X
Kassen mit														
allgemeinem Beitragssatz X	X	426 084	413 600	129 752	12 484	1 555	12 407	2 349	12 100	4 375	307	52	2,9	X
ermäßigtem Beitragssatz X	X	123 763	61 361	19 403	62 402	25 407	1 599	633	1 133	386	466	219	1,3	X

1) ohne Krankenversicherung der Rentner, jedoch einschl. beschäftigter Rentner 2) einschl. beschäftigter Rentner

ÖFFENTLICHE FINANZEN

Kassenmäßige Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern

Art der Einnahmen	4. Rechnungs- vierteljahr 1954		Art der Einnahmen	4. Rechnungs- vierteljahr 1954	
	absolut in 1000 DM	je Einw. 1) in DM		absolut in 1000 DM	je Einw. 1) in DM
A. Landessteuern	97 237	41,62	B. Bundessteuern	163 170	69,84
davon			davon		
I. Besitz- und Verkehrsteuern	96 898	41,48	I. Besitz- und Verkehrsteuern	75 612	32,37
davon			davon		
Lohnsteuer ²⁾	27 182	11,64	Umsatz- einschl. Umsatzausgleichsteuer	73 887	31,63
Kapitalertragsteuer ²⁾	479	0,21	Personenbeförderungsteuer	484	0,21
Steuer auf Aufsichtsratsvergütungen ²⁾	148	0,06	Güterbeförderungsteuer	1 241	0,53
Veranlagte Einkommensteuer ²⁾	41 427	17,73	II. Zölle und Verbrauchsteuern	79 540	34,05
Körperschaftsteuer ²⁾	15 144	6,48	davon		
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag ²⁾	4	0,00	Zölle	15 098	6,46
Vermögenssteuer	2 089	0,89	Tabaksteuer	41 151	17,61
Erbschaftsteuer	392	0,17	Kaffeesteuer	3 936	1,68
Gründerwerbsteuer	750	0,32	Teesteuer	114	0,05
Kapitalverkehrsteuer	257	0,11	Zuckersteuer	2 211	0,95
Kraftfahrzeugsteuer	5 926	2,54	Salzsteuer	0	0,00
Versicherungsteuer	881	0,38	Aus dem Spiritusmonopol	3 147	1,35
Totalisator- und andere Rennwettsteuer	13	0,01	Essigsäuresteuer	0	0,00
Lotterie- und Sportwettsteuer	946	0,40	Zündwarensteuer	4 159	1,78
Wechselsteuer	648	0,28	Leuchtmittelsteuer	56	0,02
Feuerschutzsteuer	612	0,26	Spielkartensteuer	0	0,00
Ausgleichslage	- 0	- 0,00	Süßstoffsteuer	-	-
Sonstige Steuern und Abgaben	0	0,00	Mineralölsteuer	9 665	4,14
II. Verbrauchsteuern	340	0,15	Schaumweinsteuer	3	0,00
davon			Sonstige Steuern und Abgaben	-	-
Biersteuer	565	0,24	III. "Notopfer Berlin"³⁾	8 017	3,43
Sonstige Verbrauchsteuern	- 226	- 0,10	Steuereinnahmen insgesamt (A und B)	260 407	111,47
Nachrichtlich:			davon entfielen in % auf		
Bundesanteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (= 38 %)	32 066	13,73	Schleswig-Holstein ²⁾	37	X
davon Bundesanteile an der Lohnsteuer	10 329	4,42	Bund	63	X
Kapitalertragsteuer	182	0,08	außerdem Lastenausgleichsabgabe	19 452	8,33
Steuer auf Aufsichtsratsvergütungen	56	0,02	davon		
Veranlagte Einkommensteuer	15 742	6,74	Vermögensabgabe	11 619	4,97
Körperschaftsteuer	5 755	2,46	Kreditgewinnabgabe	279	0,12
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1	0,00	Hypothekengewinnabgabe	7 554	3,23

1) Wohnbevölkerung - Stand: 31. 3. 1954

2) einschl. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

3) ohne Abgabe auf Postsendungen

Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

Versteuerung der in Schleswig-Holstein hergestellten Tabakwaren¹⁾

Zeit	Zigarren	Zigaretten	Feinschnitt	Pfeifentabak	Kautabak	Insgesamt
	1	2	3	4	5	6
I. Steuerwerte in 1 000 DM						
1954 Januar	80	11 464	4	4	7	11 559
Februar	92	12 432	6	5	6	12 541
März	106	15 110	7	6	5	15 235
4. Rechn.-Vtj. 1954	277	39 006	17	16	18	39 335
II. Versteuerte Mengen (in 1 000 Stück bzw. kg) ²⁾						
1954 Januar	1 608	232 531	378	1 217	294	X
Februar	1 870	252 178	591	1 609	236	X
März	2 119	306 549	688	1 936	227	X
4. Rechn.-Vtj. 1954	5 517	791 259	1 657	4 762	757	X
III. Durchschnittlicher Kleinverkaufspreis (je Stück in Dpf bzw. je kg in DM)						
1954 Januar	22	9	28,03	12,67	38	X
Februar	21	9	28,14	12,65	38	X
März	22	9	28,64	12,55	38	X
4. Rechn.-Vtj. 1954	22	9	28,32	12,61	38	X

1) ohne Geschenksendungen und Strafsachen
Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

2) Kopfspalten 1, 2 und 5 = Stück; Kopfspalten 3 und 4 = kg

Erzeugung und Absatz von Bier

Zeit	Erzeugung (Ausstoß) insgesamt	davon				von der Menge in Spalte 1 waren			
		Einfach- bier	Schank- bier	Voll- bier	Stark- bier	steuer- pflichtig	steuerfrei		
							als Haus- trunk	gegen Devisen- zahlung 1)	an die Besatzungs- macht gegen DM gelie- fertes Bier
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
4. Rechn.-Vtj. 1954	40 020	19	31	37 682	2 288	38 817	870	37	295
davon									
Januar	11 287	5	10	10 512	760	10 917	290	16	63
Februar	12 996	7	9	12 183	797	12 631	271	4	91
März	15 739	7	12	14 987	733	15 272	308	18	141

1) Ausfuhrbier und Bierlieferungen an die Besatzungsmacht
Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

Versteuerte Zuckermengen und Zuckersteuer

Zeit	Verbrauchs- zucker	Rüben- säfte	Rüben- zucker- abläufe	Fester Stärkezucker und Stärkezucker- sirup	Zuckersteuer						
					Sollbeträge	kassenmäßige Einnahmen					
					ds					1 000 DM	
					1	2	3	4	5	6	
1. Betriebs-Vtj. ¹⁾ 1954/55	96 311	880	464	672	2 577	2 159					
2. Betriebs-Vtj. 1954/55	67 506	405	160	578	1 803	2 211					
davon											
Januar	17 410	279	70	225	468	571					
Februar	18 737	55	43	130	500	1 007					
März	31 359	71	47	223	835	633					

1) vom 1. Oktober 1954 bis 31. Dezember 1954
Quelle: Oberfinanzdirektion Kiel

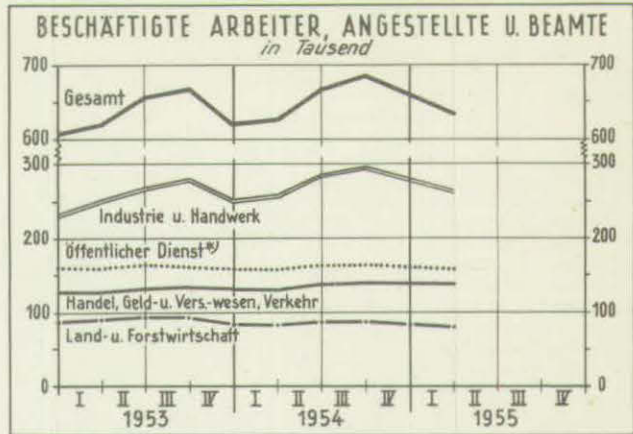
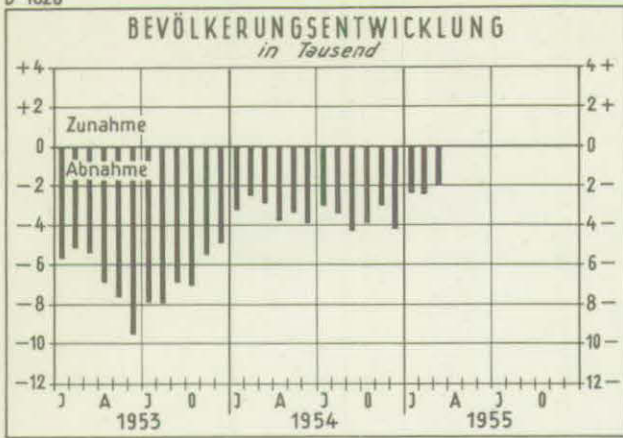
SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND

Bezeichnung	Zeit Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Bevölkerung	1954/55										
in 1000	31.12.1954	49 763	2 304	1 752	6 569	623	14 561	4 521	3 267	7 008	9 158
darunter											
Vertriebene 1)											
in 1000	"	8 576	639	176	1 688	75	1 964	795	252	1 149	1 839
in % der jew. Bevölkerung	"	17,2	27,7	10,0	25,7	12,1	13,5	17,6	7,7	16,4	20,1
in % des Bundes	"	100	4,6	3,5	13,2	1,3	29,3	9,1	6,6	14,1	18,4
Arbeitsmarkt											
Beschäftigte Arbeitnehmer											
in 1000	31.3.1955	16 443	638	660	1 974	229	5 417	1 437	899	2 480	2 708
in % des Bundes	"	100	3,9	4,0	12,0	1,4	32,9	8,7	5,5	15,1	16,5
Arbeitslose											
in 1000	"	1 406	120	80	281	20	230	122	88	85	380
je 100 Arbeitnehmer ²⁾	"	7,9	15,8	10,9	12,4	7,9	4,1	7,8	8,9	3,3	12,3
Arbeitslose Vertriebene											
in % aller Arbeitslosen	"	25,4	38,7	7,7	34,9	10,9	13,4	23,8	10,6	30,6	28,7
des betreffenden Landes											
Landwirtschaft											
Milchkühe in 1000	3.12.1954	5 777	451	8	1 026	7	829	419	358	872	1 806
Ø Milchertrag in kg je Kuh											
im Monat	März	235	306	294	272	285	298	220	168	200	200
Erzeugung von Kuhmilch insgesamt											
in 1000 t	"	1 357	138	2	279	2	247	92	60	175	361
in % des Bundes	"	100	10,2	0,2	20,5	0,2	18,2	6,8	4,4	12,9	26,6
Industrie											
Beschäftigte ³⁾											
in 1000	31.1.1955	6 214	137	183	533	83	2 491	499	287	1 101	902
in % des Bundes	"	100	2,2	2,9	8,6	1,3	40,1	8,0	4,6	17,7	14,5
je 1000 Einwohner	" ⁴⁾	125	59	104	81	133	171	110	88	157	98
Umsatz ⁵⁾ insgesamt											
in Mio DM	Januar	11 832	270	567	1 139	203	4 962	870	514	1 821	1 487
darunter											
Auslandsumsatz ⁵⁾											
in Mio DM	Januar	1 553	21	85	143	28	634	153	76	240	171
in % der Bundes	"	100	1,4	5,5	9,2	1,8	40,8	9,9	4,9	15,3	11,0
Produktionsindex ⁶⁾											
(arbeitsmäßig; 1936 = 100)	"	185	144	.	.	.	159	.	167	192	173
Durchschnittliche Bruttowochen-											
verdienste in DM											
der männlichen } Industriearbeiter ⁷⁾	Nov.	93,82	90,52	103,63	87,37	97,22	99,47	93,16	87,51	93,48	86,69
der weiblichen }	"	55,50	52,04	60,33	55,31	59,29	55,94	54,86	48,10	56,27	55,49
Bauwirtschaft und Baufähigkeit											
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ⁸⁾											
insgesamt											
in 1000	31.1.1955	570	16	18	50	9	233	50	32	85	76
Geleistete Arbeitsstunden											
im Bauhauptgewerbe ⁸⁾											
in 1000	Januar	82 234	2 633	2 802	6 890	1 585	32 587	7 696	4 457	12 015	11 569
darunter											
für Wohnungsbauten											
in % aller geleisteten	"	35,6	37,2	34,9	38,3	37,0	33,5	36,4	29,0	38,5	38,7
Arbeitsstunden											
Baupolizeilich genehmigte Wohnungen											
absolut	Jan.	31 024	1 465	349	3 771	550	10 046	4 513	2 216	5 420	2 694
je 10 000 Einw. ⁴⁾	Febr.	39 059	1 238	1 241	4 222	925	14 778	3 551	2 223	5 595	5 286
	Jan.	6,2	6,4	2,0	5,7	8,8	6,9	10,0	6,8	7,7	2,9
	Febr.	7,8	5,4	7,1	6,4	14,8	10,1	7,9	6,8	8,0	5,8
Fertiggestellte Wohnungen											
(Normalwohnungen)											
absolut	Jan.	12 999 ^{a)}	510	889	1 383	321	5 638	2 080	507	1 671	...
je 10 000 Einw. ⁴⁾	Febr.	16 711	361	930	941	290	6 783	1 601	623	2 529	2 653
	Jan.	3,2	2,2	5,1	2,1	5,2	3,9	4,6	1,6	2,4	...
	Febr.	3,4	1,6	5,3	1,4	4,7	4,7	3,5	1,9	3,6	2,9
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen											
in Mio DM	28.2.1955	16 828 ^{b)}	529	814	1 972	267	5 412	1 400	959	2 589	2 885
in DM je Einwohner ⁹⁾	"	338	230	465	300	428	372	310	294	369	315
Öffentliche Sozialleistungen											
Offene Fürsorge											
Laufend unterstützte Personen											
in 1000	31.12.1954	995	71	39	132	23	266	86	48	125	185
je 1000 Einwohner	"	20,0	30,9	22,4	20,2	37,5	19,6	18,9	14,5	17,8	20,2
Aufwand											
in 1000 DM	3.R.vj. 1954	311 000	19 119	20 410	37 681	5 581	101 446	27 468	14 995	38 049	46 251
je Einwohner in DM	"	6,25	8,30	11,65	5,74	8,96	6,97	6,07	4,59	5,43	5,05

1) Personen mit Wohnsitz am 1.9.1939 in den deutschen Ostgebieten (Gebietsstand: 31.12.1937) unter fremder Verwaltung oder im Ausland, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder; jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Beschäftigte und Arbeitslose 3) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 4) Bevölkerungsstand am 31.12.1954 5) einschl. Empfänger im Saargebiet 6) Gesamtindex (ohne Bau) 7) alle Gewerbezweige (ohne Bergbau) 8) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten 9) vorläufige Zahlen a) ohne Bayern b) ohne Poststreckämter und Postsparkasse

SCHLESWIG - HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

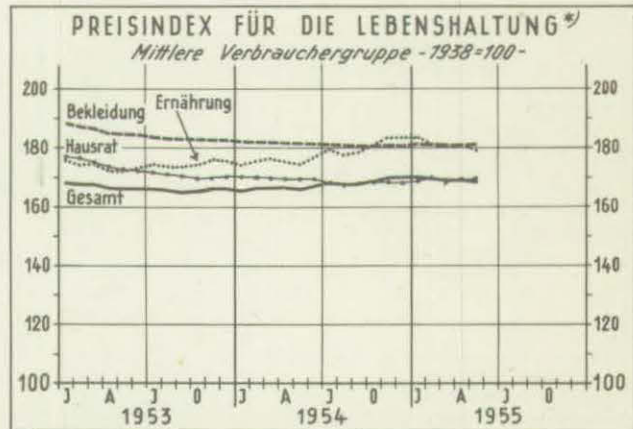
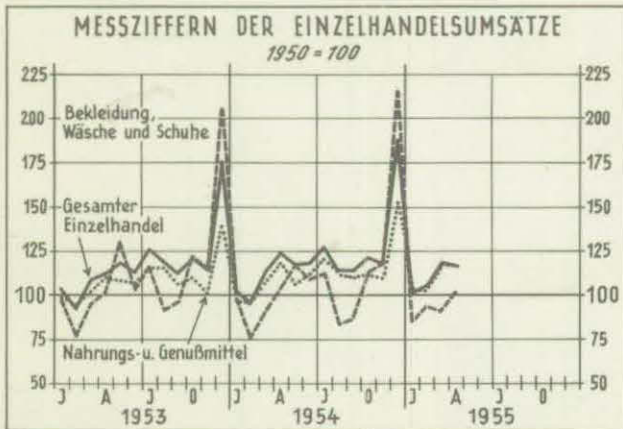
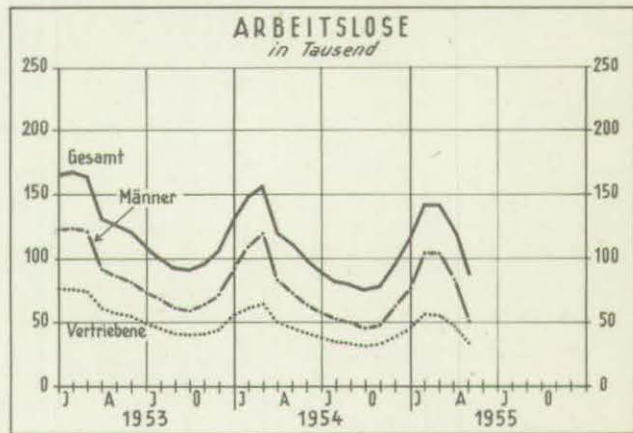
D-1828



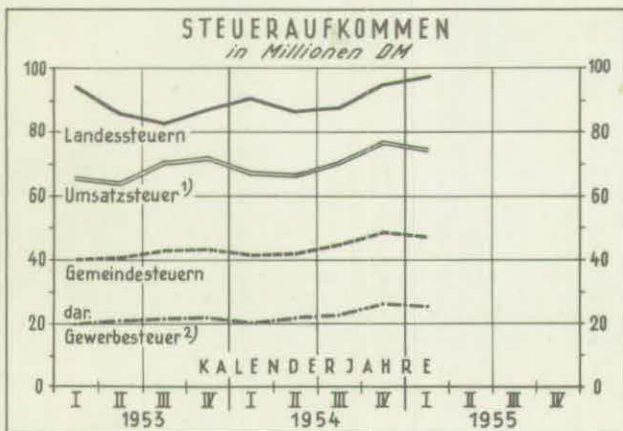
^{*)} einschl. Dienstleistungen im öffentl. Interesse



^{*)} ohne Bauwirtschaft



^{*)} 4-Personen Arbeitnehmer-Haushaltung



¹⁾ einschl. Umsatzausgleichsteuer
²⁾ nach Ertrag und Kapital und nach Lohnsumme

¹⁾ von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private
²⁾ einschl. durchlaufender Kredite

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1953	1954	1953	1954	1955		
		Mts.- bzw. Vjt.- Durchschnitte		Dez.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Bevölkerung								
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung	1000 Pers.	2 385	2 325	2 345	2 304	2 301	2 299	...
darunter: Vertriebene ¹⁾	"	699	653	667	639	637	636	...
Zugewanderte ²⁾	"	131	132	131	132	132	132	...
Geburten- (+) bzw. Sterbeüberschuss (-)	Personen	+812	+620	+596	+333	+486	+405	...
Zugezogene ³⁾	"	4 623	4 675	4 207	4 022	4 146	3 294	...
Fortgezogene ³⁾	"	12 121	8 729	9 657	8 566	6 954	6 171	...
Wanderungsverlust	"	7 498	4 054	5 450	4 544	2 808	2 877	...
Gesamtveränderung	"	-6 686	-3 434	-4 854	-4 211	-2 322	-2 472	...
Arbeitsmarkt								
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	1000 Pers.	635 ^{a)}	s 653 ^{a)}	621	.	.	.	638
darunter: Männer	"	432 ^{a)}	s 446 ^{a)}	420	.	.	.	430
Arbeitslose	"	122	104	130	113	141	141	120 ^{a)}
darunter: Männer	"	85	70	91	75	103	104	83
Vertriebene ⁵⁾	"	54	43	55	45	55	55	47
Arbeitslose je 100 Arbeitnehmer ⁶⁾	%	16	14	17,3	14,9	18,6	.	15,8
Landwirtschaft								
Milcherzeugung	1000 t	139,4	137,3	111,3	103,7	108,1	104,0	138,0
Industrie⁷⁾								
Beschäftigte	1000 Pers.	126	...	127	137	137	138	139
Geleistete Arbeiterstunden	Mio Std.	21,0	...	21,8	24,0	22,4	21,7	24,2
Umsatz	Mio DM	281	...	284	347	270	298	360
Produktionsindex insgesamt (ohne Bau; arbeitsmäßige Berechnung)	1936 = 100	136 ^{b)}	...	142	156	144	153	153
Bauwirtschaft⁸⁾ und Bautätigkeit								
Beschäftigte	1000 Pers.	.	.	25,2	30,9	16,3	14,4	26,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mio Std.	.	.	5,2	6,1	2,6	2,1	2,7
darunter: für Wohnungsbauten	"	.	.	2,0	2,3	1,0	0,9	1,2
Baufertigstellungen								
Wohnungen	Anzahl	.	.	8 787	5 629	510	361	457
Wohnräume (einschl. Küchen)	"	.	.	29 972	19 901	1 804	1 302	1 626
Preisindex für den Wohnungsbau								
Kiel	1936 = 100	210 [*]	212 [*]	(209)	.	.	219	.
Lübeck	"	206 [*]	208 [*]	(205)	.	.	216	.
Einzelhandelsumsätze⁹⁾								
insgesamt	1950 = 100	117	120	176	187	101	105	119
darunter: Nahrungs- und Genussmittel	"	108	113	140	152	104	103	117
Bekleidung, Textilien aller Art,	"							
Schuhwaren	"	112	110	206	215	84	93	91
Hausrat und Wohnbedarf	"	135	135	228	236	111	108	129
Außenhandel								
Ausfuhr insgesamt	Mio DM	31,2	p 42,5	41,1	p 51,2	p 44,7	p 28,8	p 65,7
davon: Ernährungswirtschaft	"	2,7	p 2,8	5,0	p 3,5	p 2,8	p 3,5	p 3,6
Gewerbliche Wirtschaft	"	28,5	p 39,6	36,1	p 47,6	p 42,0	p 25,3	p 62,1
Preisindex für die Lebenshaltung¹⁰⁾								
insgesamt	1938 = 100	166	167	166	170	170	169	169
darunter: Ernährung	"	174	178	175	184	183	181	181
Hausrat	"	172	169	170	168	169	169	169
Bekleidung	"	184	181	182	180	181	181	181
Geld und Kredit								
Bestand an Spareinlagen	Mio DM	281	443	337	507	517	529	...
Öffentliche Finanzen								
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern	Mio DM	84,1	83,4	94,3	102,7	100,2	64,0	96,0 ^{c)}
darunter: Landessteuern ¹¹⁾	"	29,1	30,0	45,8	48,2	32,8	20,1	44,2 ^{c)}
Verkehr								
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	Anzahl	1 409	p 1 494	1 334	p 1 652	p 1 128	p 1 232	p 1 308
Bei den Unfällen								
getötete	"	28	p 30	33	p 45	p 16	p 14	p 12
verletzte } Personen	"	856	p 897	679	p 837	p 404	p 401	p 597

1) Vertriebene sind Personen, die am 1. September 1939 in den (zur Zeit) unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten (Gebietsstand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saargebiet gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) Zu- und Fortzüge über die Landesgrenzen 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) ab Dezember 1952 werden nur noch Vertriebene (ohne Zugewanderte) ausgewiesen 6) Beschäftigte und Arbeitslose 7) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft); Januar 1955 Änderung des Firmenkreises 8) Ergebnisse der Bauwirtschaftsbetriebe (Bauhauptgewerbe) mit 20 und mehr Beschäftigten; Oktober jeden Jahres Änderung des Firmenkreises 9) Ergebnisse der Repräsentativstatistik, erfasst wurden ca. 5 % der Einzelhandelsfirmen 10) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 11) einschl. des Anteils des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (Rechnungsjahr 1952 = 37 %, Rechnungsjahr 1953 = 38 %) a) einschl. 3 146 unterstützter arbeitsloser Sowjetzonenflüchtlinge in den Durchgangslagern Wentorf und Blankensee b) Jahresindex c) einschl. Anlaufperiode des Rechnungsjahres 1953

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein - Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,- DM, Jahresbezug 10,- DM - Bestellungen nimmt entgegen: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mecklenburger Str. 54, Fernruf: Kiel 31 671, Hausapp. 371

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.